Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
314
Kleine Anzeigen.

Abendpost

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
314
Kleine Anzeigen.

1 Cent (10 Seiten) — Chicago, Mittwoch, den 8. Januar 1908. — 5 Uhr-Ausgabe. — 20. Jahrgang.—No. 6

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Dritter Thawprozeß-Tag.

New York, 8. Jan. Nur folgende drei Geschworene sind bis jetzt für den zweiten Thaw'schen Mordprozeß endgiltig angenommen: Schiffsmakler Charles E. Gremmels; Bäcker Arthur R. Naething; Schnittwaarenhändler George W. Carey.

Außerdem sind bedingungsweise in das Kollegium eingereiht: Großspezereihändler George C. Rupprecht, Versicherungsagent Moses Greenbaum, früherer Getreidemakler John M. Magin, und Drucker Thomas L. Cranfton.

Die heutige Morgensitzung des Gerichtshofes wurde kurz vor 11 Uhr eröffnet.

Eine neue Ueberraschung hat die Nachricht hervorgerufen, daß eine Anzahl anderer Pittsburger Millionäre, an ihrer Spitze der frühere Stahltrustpräsident Charles M. Schwab, sich vereinigt haben, um der Mutter des Angeklagten in Pittsburg zur Aufbringung weiterer Gelder für die Vertheidigung ihres Sohnes behilflich zu sein.

New York, 8. Jan. Die Vertheidigung im Thawprozeß machte die sehr überraschende Ankündigung, daß sie mehrere der Sachverständigen vorladen ließ, welche im ersten Prozeß für die Verfolgung ausgesagt hätten.

Diese Zeugen hatten, als der Verfolgungsanwalt Jerome selber die Einsetzung einer Irrsinnskommission beantragte, die Meinung abgegeben, daß Thaw zur Zeit der Untersuchung an einer unheilbaren Form von Wahnsinn gelitten habe.

Diese selben Aerzte jedoch hatten vorher auf dem Zeugenstande, in Beantwortung von Jeromes hypothetischer Frage, ausgesagt, sie glaubten, daß Thaw zurechnungsfähig gewesen sei, als er Stanford White erschoß.

Vermuthlich ist Obiges ein Schachzug der Vertheidigung, um zu verhindern, daß die Verfolgung dieselben Aerzte wieder auf den Zeugenstand bringt.

Andere meinen, die Vertheidigung sei fest entschlossen, daß Thaw unter keinen Umständen schuldiggesprochen werden sollte, — selbst auf die Gefahr hin, daß er andernfalls im Asyl für irrsinnige Verbrecher zu Matteawan längere Zeit bleiben müsse.

Bis auf Weiteres jedoch wird sich die Vertheidigung alle Mühe geben, um zu beweisen, nicht nur daß er geisteszerrüttet gewesen sei, als er die That beging, sondern auch, daß er jetzt völlig wieder gesund sei.

Bei Beginn der Nachmittagssitzung des Gerichts waren 6 Geschworene bedingungsweise angenommen; die Zahl der endgiltig angenommenen hatte jedoch 3 noch nicht überstiegen.

Die obigen Aerzte sind: Dr. Mabon, Dr. MacDonald und Dr. Flint.

Von der Vertheidigung wird erwartet, daß sie den Verfolgungsanwalt Jerome zwingen kann, abermals um die Ernennung einer Irrsinnskommission zur weiteren Verhandlung des Falles nachzusuchen, und sie erwartet ferner, daß sie diesmal Thaw's jetzige geistige Gesundheit positiv nachweisen kann.

80 sind verletzt!

Atlanta, Ga., 8. Jan. Nach den letzten Nachrichten ist die Zahl der Personen, welche bei dem Unglück eines, von Cleveland nach Florida bestimmten Exkursionszuges der Southern-Bahn (der Zug brach durch eine Trestelbrücke bei Hiram, Ga.) verletzt wurden, viermal so groß, wie anfänglich gemeldet wurde, — etwa 80!

Frau Emma Hoover von Cleveland kommt wahrscheinlich nicht mit dem Leben davon; auch das Aufkommen von Frl. Florence A. Studebaker aus Cleveland ist sehr zweifelhaft.

Keine Unruhen mehr.

Muncie, Ind., 8. Jan. Auf allen Straßenbahnlinien liefen heute wieder Waggons ohne irgendwelche Ruhestörung.

Das Staatsmilitär bleibt in seinen Quartieren, und 500 Geschäftsleute und Andere patrouilliren als Extrasheriffsgehilfen die Straßen ab.

Der Vizepräsident des Amalgamirten Verbandes der Straßenbahner war gestern Nacht hierher zurückgekehrt; aber sowohl die Zivil- wie die Militärbehörden riethen ihm, die Stadt zu verlassen, und er reiste wieder ab, — wohin, weiß man nicht.

Zu Marion wurden noch vergangene Nacht mehrere Straßenbahnwagen mit Steinen beworfen; aber man schreibt diese That nur Jungen zu.

Man glaubt, daß die Miliz noch vor Ende der Woche zurückgezogen wird.

Masseverwalter für Great Western-Bahn.

London, 8. Jan. In einer Sitzung der Schuldnoten-Inhaber der Chicago-Great Western Bahn, deren Präsident A. B. Stickney ist, wurde heute Nachmittag beschlossen, einen Masseverwalter für diese Bahn zu ernennen, um den Betrieb im bisherigen Stand zu erhalten, bis eine Erstanspruchs-Hypothek, welche die ganze Schuld deckt, ausgefertigt ist; ferner wurde beschlossen, den Aktionären der Bahn diese Maßnahme zur Abstimmung zu unterbreiten.

Radikale Bankvorlage

Im Illinoiser Abgeordnetenhaus eingebracht.

Springfield, Ill., 8. Jan. Eine radikale Durchsicht des staatlichen Bankgesetzes wird in einem Entwurf vorgeschlagen, welcher gestern Nachmittag von dem Abgeordneten Templeman eingebracht wurde.

Diese Maßnahme ist ähnlich einer betreffenden, welche neuerdings im Kongreßabgeordnetenhaus eingereicht wurde. Sie bestimmt, daß zahlungsfähige Banken des Staates halbjährlich für Besteuerung eingeschätzt werden sollen behufs Deckung der Verluste, welche den Einlegern irgend welcher Staatsbanken durch Verkrachen derselben erwachsen sind. Mit einhelliger Zustimmung ging die Vorlage alsbald zur zweiten Lesung.

Tempelmans Schulfondsvorlage wurde im Senat eingereicht und zur zweiten Lesung befördert.

60. Kongreß.

Hauskomite einigt sich auf Finanzvorlage

Washington, D. C., 8. Jan. Der Unterausschuß des Abgeordnetenhauses für Bank- und Geldwesen hat sich auf eine Vorlage geeinigt, welche eine größere Elastizität für das Umlaufsgeld sichern soll.

Die Vorlage wurde später dem allgemeinen Ausschuß einberichtet.

Washington, D. C., 8. Jan. Senator Bailey von Texas, ein Mitglied vom Finanzausschuß des Senats, billigt die Aldrich'sche Kourantgeldvorlage nicht. Er meint, die 250 Millionen Dollars Nothfallsgelder, für dessen Ausgabe dieser Entwurf Verfügung treffe, seien noch viel zu wenig, und der Betrag sollte eher an die 1000 Millionen herankommen, um den Bedürfnissen zu genügen.

Ausland.

China „kickt“ weiter.

Paris, 8. Jan. Das „Echo de Paris“ veröffentlicht eine Unterredung, welche aus einer hohen japanischen Quelle stammen soll und besagt, Japan sei in so hohem Maße vom asiatischen Festland in Anspruch genommen, daß ein Krieg mit Amerika ganz unmöglich sei.

„Die ganze Aufmerksamkeit Japans,“ sagt der betreffende Gewährsmann wörtlich, „ist von China und Korea in Anspruch genommen, wo sich Dinge entwickeln, welche in Tokio die größte Besorgniß verursachen. China hat soeben eine Anzahl japanischer Militärausbildungsmeister entlassen und durch Deutsche ersetzt. Und die Lage in der Mandschurei ist voll von Verwicklungen. China verlangt die sofortige Anwendung der Bedingungen des Vertrags von Portsmouth betreffs Gebietsvollbestandes, — was Japan die Möglichkeit rauben würde, einen wirksamen Einfluß in der Mandschurei auszuüben.“

Die neue Peters'sche Klage.

Köln, 8. Jan. Die Verhandlung der Beleidigungsklage von Dr. Karl Peters, früherem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, gegen den Chefredakteur und den Berliner Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“ wurde heute wieder aufgenommen.

Dr. Peters erklärte alle Gerüchte, als ob er in Briefen Geständnisse über mörderische Grausamkeiten an Negern oder Negerinnen abgelegt habe, für „leeren Küstenklatsch“. Mehrere Zeugen wiederholten aber ihre, in früheren Petersprozessen gemachten Aussagen über die Auspeitschung von Eingeborenen und über die allgemeine Unsittlichkeit im europäischen Lager. Ein früherer Unteroffizier bezeugte, daß er aus dem Lager weggesandt worden sei, weil Dr. Peters seine Anwesenheit unbequem fand, indem er, der Unteroffizier, genöthigt gewesen sei, den höheren Offizieren zu berichten, was er sah.

Deutscher Reichstag.

Heute wurde er wieder eröffnet.

Berlin, 8. Jan. Die Sitzungen des Reichstags wurden, nach den Weihnachts- und Neujahrsferien, wieder aufgenommen.

Verschiedene Routinegeschäfte wurden erledigt, und dann folgte eine Interpellation an die Regierung über die Verbesserung der Lage der Arbeiter- sowie der Mittelklassen in Deutschland.

Preußischer Landtag.

Berlin, 8. Jan. Auch das preußische Abgeordnetenhaus trat zum ersten Mal nach den Ferien wieder zusammen.

Im Laufe der Sitzung ließ Freiherr v. Rheinbaben, früherer preußischer Staats- und Finanzminister, das Budget für 1908 Musterung passiren. Dieses Budget verlangt 840½ Millionen Dollars für die preußische Staatsverwaltung und stellt den riesigen Fehlbetrag von 110½ Millionen Dollars fest.

Es soll eine Anleihe in Höhe von 63 Millionen Dollars ausgegeben werden. 10 Millionen Doll. sollen durch erhöhte Besteuerung aufgebracht werden. Den Rest hofft man durch Höherbringen der bisherigen Einnahmen zu decken.

Die Ursachen des großen Unterschusses sind: Verminderung der Einnahmen, neue Ausgaben für Eisenbahnen, und Erhöhung der Gehälter von Staatsbeamten.

Die Wirthshatz.

Der Fall Daly geht heute Nachmittag der Jury zur Entscheidung zu.

Beweisaufnahme kurz.

Staatsanwaltschaft versucht vergeblich, einige ihr unbequeme Jurykandidaten los zu werden. — Schlußansprachen auf drei Stunden beschränkt.

Die Auswahl der Geschworenen und die Beweisaufnahme im Verfahren gegen den Schankwirth Hugh Daly, ...den Sonntag offen ist, und von dem aus die dem Geschworenen unterstellten „Bellboys“ den Gästen auch an Sonntagen Getränke bringen. Hilfsstaatsanwalt Northup gab sich denn auch redliche Mühe, die beiden Geschworenen William Brinkman und John Collins los zu werden. Sie wußten seine Antworten aber so geschickt zu beantworten, daß er ihnen nichts anhaben konnte und sie schließlich annehmen mußte. Verschiedene Male fragte der Vertreter der Anklage den Jurykandidaten Collins, ob er wirklich unparteiisch den Fall beurtheilen könnte, ob er nicht durch seine Anstellung im Auditorium-Annex in seiner Entscheidung beeinflußt werde, oder ob nicht die Thatsache, daß der Fortbestand der Auditorium Hotel Co. und ihres Freibriefs unter Umständen von seiner Verlangen, daß die Mitglieder der Jury während der Dauer der Verhandlungen in Klausur gehalten würden, gefügt. Wie in Mordprozessen oder ähnlichen wichtigen Verfahren sind die Geschworenen vom Augenblick ihrer Vereidigung an der Obhut der Gerichtsdiener unterstellt gewesen und haben ihre Nächte auf Kosten des Countys im Hotel Morrison zugebracht. Außerdem hat ihnen natürlich das County auch die Mahlzeiten geliefert. Die Kosten des Verfahrens gegen Daly stellen sich daher jedenfalls noch bedeutend höher, als die der ersten Prozesse gegen Chamales, die sich auf Tausende beliefen.

Fehlerhaftes System.

In der Sitzung gestern Nachmittag wurden vier Geschworene ausgewählt, welcher der Verletzung des Sonntagsgesetzes angeklagt ist, wurde heute Mittag beendet, Richter Heap entschied, daß die Schlußansprachen der Vertheidigung und Anklage zusammen drei Stunden nicht übersteigen dürfen, und der Fall wird heute gegen Abend der Jury zur Entscheidung übergeben werden. Die Liste der zwölf „guten und getreuen“ Männer, welche entscheiden müssen, ob das „blaue“ Sonntagsgesetz in Chicago noch in Kraft ist, ist wie folgt:

William Brinkman, 6220 S. Green Str., Handlungsgehilfe.

John Collins, 2545 W. 25. Str., Kapitän der „Bellboys“ im Auditorium Annex.

William Coover, 122 Johnson Ave., Superintendent der Union Fibre Co.

Daniel J. Christ, 2259 W. Monroe Str., Verkäufer.

Edward J. Fredendall, 1439 W. Montrose Boulevard, Werkführer der Commonwealth Edison Co.

George Juergensen, Farmer, Glenwood, Ill.

Lee Levy, 5716 Prairie Ave., Buchhalter der Firma Oppenheimer & Co.

H. L. Lemon, 993 Warren Ave., Superintendent.

Charles F. Peterson, 798 N. Francisco Ave., Schneider, in Schweden geboren.

W. L. Maddox, farbig, 3550 Wentworth Ave., Schlafwagenbediensteter.

James Parks, 145 57. Place, Hemdenzuschneider.

Paul Wendt, 525 McLean Ave., Unternehmer, in Deutschland geboren.

Northup in der Klemme

Die Auswahl der Geschworenen heute Vormittag bereitete der Staatsanwaltschaft einige ungemüthliche Stunden. Da sie von ihrem Rechte, Jurykandidaten ohne Angabe von Gründen abzulehnen, bereits sechs Male Gebrauch gemacht hatte, konnte sie nur noch Kandidaten „aus begründeter Ursache“ ablehnen. Die schlimmen Befürchtungen, welche der Hilfsstaatsanwalt gestern Nachmittag geäußert hatte, sollten sich heute Vormittag im vollsten Sinne bewahrheiten, denn er sah sich gezwungen, einen Jurykandidaten anzunehmen, dessen Bruder ein Schankkellner ist, der ohne sichtliche Gewissensbisse Bier an Sonntagen verkauft, während ein anderer der heute angenommenen Geschworenen Kapitän der „Bellboys“ im Auditorium-Annex ist, dessen Schankraum Entscheidung im vorliegenden Falle abhängig sei, ihn hindere, wirklich unparteiisch zu urtheilen. Collins antwortete, daß alles dies ihn nicht beeinflussen könne, und Herr Northup mußte sich schließlich darein fügen, ihm das Schicksal Dalys anzuvertrauen. Er that es sichtlich mit schwerem Herzen. Seine Enttäuschung stieg aber noch, als er in Erfahrung brachte, daß der Bruder des Kandidaten Brinkman, den Herr Austrian angenommen hatte, ein Schankkellner sei. Vergebens suchte er Brinkman zu dem Eingeständniß zu bewegen, daß dieser Umstand seine Haltung beeinflussen werde. Es gelang ihm nicht, und er verstand sich schließlich auch zur Annahme Brinkmans.

Beweisaufnahme kurz.

Die Beweisaufnahme war nur sehr kurz. Die Anklage beschränkte sich auf die Vernehmung zweier Zeugen, welche von der Vertheidigung ins Kreuzverhör genommen wurden. Die Vertheidigung führte keine Zeugen vor. Als erster Belastungszeuge wurde der Schankkellner Dalys, William Hafer, 3130 Groveland Ave., vernommen, der bestätigte, daß er am Sonntag, dem 24. November, in Dalys Lokale geistige Getränke verkauft habe. Als der Vertheidiger Austrian durch den Zeugen nachweisen wollte, daß die Wirthschaft Dalys seit Jahren Sonntags offen gewesen sei, und daß alle anderen Wirthschaften in Chicago an Sonntagen seit Jahren offen gewesen seien, erhob die Staatsanwaltschaft Einsprache, die vom Richter aufrechterhalten wurde. Es war Herrn Austrian nicht möglich, den Nachweis zu führen. Außerdem erklärte Richter Heap die Einführung der Schanklizens Dalys als Beweismaterial unzuläßig.

Der andere von der Staatsanwaltschaft vorgeladene Belastungszeuge war der Spitzel der „Law and Order League“ Robert Parenteau, der angab, am Sonntag, dem 24. November, in Dalys Wirthschaft geistige Getränke gekauft zu haben. Als Herr Austrian nachweisen wollte, daß die Beweggründe Parenteaus, eines früheren Schankkellners, nicht einwandsfrei seien, wurde er daran von Richter Heap auf Veranlassung des Staatsanwalts gehindert.

Eine Neuerung.

Richter Heap hat sich, wie heute bekannt wurde, dem am Montag von der Staatsanwaltschaft ausgesprochenen Lemon, Juergensen, Levy und Fredendall. Eine ganze Reihe Jurykandidaten wurde wegen Befangenheit entschuldigt. In den meisten Fällen hatten sie sich ein Urtheil über die Schuld oder Unschuld des Angeklagten bereits gebildet oder waren nicht willig, das Sonntagsgesetz durchzuführen. Hilfsstaatsanwalt Northup lehnte einen Jurykandidaten, James J. Galvin, ohne Angabe von Gründen ab, weil er ein Mitglied der Firma Dennehy & Co., Spirituosengroßhändler, war. Es gelang nicht, Herrn Galvin zu irgend welchen Zugeständnissen zu veranlassen, die gestattet hätten, ihn abzulehnen, und der Hilfsstaatsanwalt sah sich gezwungen, ihn ohne Angabe von Gründen zurückzuweisen. Da ihm dies Recht nur in sechs Fällen zusteht, und Galvins Fall der sechste war, so zögerte Herr Northup lange, ehe er den Schritt unternahm. Nach der Sitzung beschwerte er sich über die Ungerechtigkeit des gegenwärtigen Systems, die Geschworenen auszuwählen, das dem Staate nicht das Recht gebe, alle Jurykandidaten „aus begründeter Ursache“ abzulehnen, welche zugestehen, daß sie Sonntags selbst Wirthschaften besuchen. Dies Zugeständniß stempele sie zu Mitschuldigen des Angeklagten.

Farwell hat Mißerfolg.

Die Versuche von Arthur Burrage Farwell und Mitgliedern der „Law and Order League“, Mayor Busse zur Strafverfolgung der Wirthe zu bestimmen, welche in der Neujahrsnacht ihre Lokale nach 1 Uhr geöffnet hielten, sind heute Morgen endgiltig fehlgeschlagen. Herr Farwell, die Pastoren W. A. Bartlett und W. O. Shepard und die Herren E. J. Davis und Alexander Thomson kamen zum Mayor und theilten ihm mit, sie hätten Beweise gegen 16 solcher Wirthe in Händen, der Mayor möge sofort die Strafverfolgung einleiten lassen. Aber der Mayor wollte nicht und bedeutete den Herren abermals, daß wegen Ueberschreitung der Einuhrschluß-Ordinanz kein Wirth angeklagt werden würde, abgesehen in Fällen, wo Ruhestörung oder Unordnung vorgekommen sei. In diesem Sinne habe er schon Anfang Dezember Polizeichef Shippy Weisungen ertheilt.

Herr Farwell sagte nach dieser Abfuhr Herrn Busse, er habe noch andere Dinge vorzubringen, z. B. den Fall

(Fortsetzung auf der 3. Seite.)

John Bull hat seine Last mit seinen Kindern.

In eigener Sache.

John R. Walsh von seinen Anwälten auf den Zeugenstand gerufen.

Gibt Auskunft über sich.

Fing seine geschäftliche Laufbahn als Zeitungsjunge an. — Gründete die Western News Co., ehe er volljährig wurde. — Abschluß von Blounts Vernehmung.

Im Walsh-Prozeß rief heute Herr John S. Miller, der Chef-Anwalt der Vertheidigung, den Angeklagten selbst auf den Zeugenstand. Nachdem Herr Walsh die üblichen Fragen in Bezug auf Namen, Alter usw. beantwortet hatte, ließ der Vertheidiger ihn Auskunft über seine geschäftliche Laufbahn geben. Er erzählte, daß er als halbwüchsiger Junge Zeitungen verkauft und ehe er volljährig wurde die „Western News Co.“ organisirt habe, deren Präsident er dann viele Jahre lang blieb. Im Jahre 1884 organisirte er die „Chicago National Bank“, an deren Spitze er gestanden hat, bis ihre Thüren geschlossen wurden. — Zeuge hatte auch zu berichten, daß er dem Direktorium der Kolumbischen Weltausstellungs-Gesellschaft als Mitglied angehört hat. — Dann fragte ihn Anwalt Miller nach seinen Beziehungen zu der Centralia & Chester-Bahn. Er sagte, daß er diese Bahn gekauft habe, auf Rechnung der von ihm verwalteten Bank. Die Bahn stand unter Masseverwaltung; ein Herr Foreman war der Masseverwalter. Dieser sei zu ihm, dem Zeugen, gekommen und hätte ihm sogenannte „Receiver-Zertifikate“ zum Verkauf angeboten. Er, Zeuge, habe dann, von Herrn Blount, dem Vize-Präsidenten der „Chicago National Bank“, und von Herrn Walton, Präsident der „Equitable Trust Co.“, die Bahn einer Inspektion unterziehen lassen und sich Auskunft verschafft über die Verkehrsmöglichkeiten der Linie. Darauf habe er erst die „Receivers-Zertifikate“ gekauft; die Bahn selbst habe er später ebenfalls übernommen, hauptsächlich um die Interessen der Bahn besser wahren zu können.

Herr Walsh gab an, daß er bei der Erwerbung der „Receivers Zertifikate“ ausschließlich die Interessen der Bank im Auge gehabt habe und nicht daran gedacht habe, die Centralia & Chester-Bahn persönlich zu erwerben, um sie mit seinen anderen Bahnlinien zu verschmelzen. Die Pfandbriefe der C. & C.-Bahn hätte er nachher gekauft, um die Interessen der Bank zu schützen, aus keinem anderen Grunde. Der Masseverwalter Foreman hätte ein von ihm, Walsh, an ihn gerichtetes Schreiben mißverständlich aufgefaßt: nicht von der Erwerbung der C. & C., sondern von der der C. & K., d. h. der Centralia & Kaskaskiabahn hätte er darin gesprochen. — Zeuge gab an, daß der Bankprüfer Bosworth, der als Belastungszeuge gegen ihn aufgetreten ist, vor Jahren selber ihn darauf aufmerksam gemacht habe, wie vortheilhaft es sein würde, die Illinois Southern-Bahn nach der Erzregion in Missouri zu verlängern. Der Privatsekretär des Angeklagten wurde für einen Augenblick auf den Zeugenstand gerufen und bestätigte diese Angabe seines Chefs.

Herr Walsh benahm sich auf dem Zeugenstande sehr gefaßt, sprach aber so leise, daß der Richter ihn wiederholt auffordern mußte, lauter und deutlicher zu reden.

Das direkte Verhör des Angeklagten wird heute Nachmittag noch fortgesetzt, und das Kreuzverhör dürfte den ganzen morgigen Tag in Anspruch nehmen und vielleicht noch länger währen.

Ein biederer Zug.

Das Verhör des Vizepräsidenten Blount von der ehemaligen Chicago National-Bank wurde gestern Nachmittag zum Abschluß gebracht. Nachdem Hilfs-Distriktsanwalt Dobyns mit dem Kreuzverhör durch war, ließ Vertheidiger Miller den Zeugen noch erklären, wie er dazu gekommen war, zu bemerken, daß er es keines Interesses werth erachtet hätte, sich darüber zu vergewissern, wem die Darlehen auf Pfandbriefe der Walsh'schen Gesellschaft eigentlich gewährt wurden, wer das vorgestreckte Geld eigentlich erhielt. Er sei der Ansicht gewesen, daß die Bank durch die hinterlegten Sicherheiten hinlänglich vor Schaden bewahrt war, und daß es sie weiter nichts anging, wer das Geld erhielt, oder was der Betreffende damit anfing.

Herr Dobyns, der Hilfs-Distrikts-anwalt und Hauptvertreter der Anklage, richtete dann noch ein paar Fragen an Blount. — Mit der hinlänglichen Sicherheit wäre das wohl nur so eine Sache. Die meisten beliehenen Pfandbriefe Walsh'scher Gesellschaften seien doch jetzt das Papier nicht werth, auf dem sie gedruckt waren; ob das dem Zeugen bekannt sei? — Zeuge meinte, ganz so schlimm ständen die Dinge wohl nicht; die Pfandbriefe der Wisconsin & Michigan-Bahn z. B. würden auch heute noch 50 Proz. ihres Nennwerthes bringen.

„Haben Sie gewußt, daß die Southern-Indiana-Eisenbahngesellschaft des Herrn Walsh die Zinsen ihrer ersten Pfandbrief-Serien mit dem Erlös bezahlte, den sie aus der Verausgabung neuer Serien zog?“

„Nein.“

„Sie haben uns Herrn Walsh als einen durchaus ehrlichen Geschäftsmann gerühmt. Ist es Ihnen bekannt gewesen, daß Walsh Pfandbriefe der Southern Indiana-Bahn, ehe er sie zum Kurse von 90 an die Bank gab, persönlich zum Kurs von 75 übernommen hatte, so daß er bei diesem Handel etwa eine Million Dollars verdiente?“

„Nein.“

„Wissen Sie, daß Walsh mit dem so erzielten Gewinn Kassenaktien der Southern Indiana-Bahn zu von ihm selbst festgesetzten Preisen kaufte und so in den Stand gesetzt wurde, seine Mitaktionäre „hinauszufrieren?“

Auch hiervon, versicherte Herr Blount, hätte er keine Kenntniß gehabt.

Lehrermangel.

Macht sich anscheinend im ganzen Lande bemerkbar.

Obgleich seit Schluß des vorigen Schuljahres von der hiesigen Schulverwaltung nicht nur der ganze Nachschub von Lehramtskandidatinnen aus dem städtischen Seminar verbraucht worden ist, sondern auch die Ausbeute von zwei Anstellungsprüfungen, die inzwischen für Lehrpersonen von auswärts abgehalten worden sind, mangelt es doch schon wieder an Lehrkräften. Es haben gestern in verschiedenen Schulen zusammen nicht weniger als 36 Klassen geschlossen werden müssen, weil für die entweder erkrankten oder verreisten regelmäßigen Lehrerinnen kein Ersatz zu beschaffen war. Es soll deshalb nächstens eine weitere Anstellungsprüfung stattfinden. Man besorgt, daß der Mangel an Lehrkräften von Monat zu Monat und von Jahr zu Jahr größer werden wird, wenn nicht wirksame Schritte gethan werden, um ihm abzuhelfen. Direktor Cooley, der heute aus Des Moines zurückgekehrt ist, stellt fest, daß auch in New York und in anderen Städten des Ostens über Lehrermangel geklagt wird. Der Vollziehungs-Ausschuß des Nationalbundes der Lehrerschaft sei der Sache bereits näher getreten und veranstalte gegenwärtig eine Umfrage bei Fachleuten, deren Zweck es sei, Mittel und Wege ausfindig zu machen, um dem Lehrberuf eine größere Anzahl von frischen Kräften zuzuführen.

Summarisch.

Richter Walker maßregelt einen auffässigen Masseverwalter.

Im November ernannte Richter Walker Barry Herzberger, einen Schwager des berüchtigten früheren Konstablers Greenberg, zum Masseverwalter des Chinesen Hip Lung, eines Importeurs, einen Monat später setzte er ihn wieder ab und wies ihn an, sämmtliche Bestände Hip Luns, die er in seinen Händen habe, wieder herauszugeben. Herzberger appellirte gegen diesen Erlaß des Richters und gab die Bestände nicht heraus, da er sich so lange als Masseverwalter betrachtete, bis der Appellhof in der Sache das entscheidende Wort geredet haben werde. Richter Walker ließ ihn nun heute vor sich kommen und schickte ihn wegen Mißachtung des Gerichtshofes in's Gefängniß, wo er sitzen soll, bis es ihm gefällt, sich der Anordnung des Gerichtshofes zu fügen. Vorläufig befindet sich Herzberg gegen Bürgschaft in Höhe von $1000 auf freiem Fuß.

Zum Tabakkrieg.

Indianapolis, 8. Jan. Der Präsident der „American Society of Equity“ (trustfeindlicher Tabakpflanzerverband von Kentucky und benachbarten Staaten), C. M. Barnett, war hier auf eine Beleidigungsklage von J. A. Everitt, früheren Präsidenten desselben Verbandes, verhaftet worden. Er wurde jedoch unter $500 Bürgschaft freigelassen. Ebenfalls verhaftet und unter demselben Bürgschaftsbetrag freigelassen wurde O. D. Pauley, Sekretär des Verbandes. Auch ist ein Haftbefehl gegen das Vorstandsmitglied Garrett M. Walrod von Tennessee ausgestellt.

W. T. Taylor, früherer Gouverneur von Kentucky, tritt als Anwalt für die Dreie auf. Die angebliche Beleidigung wird in einem Rundschreiben gesucht, welches die stereotypirten Unterschriften der Genannten trägt.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; Mindesttemperatur heute Abend etwa 25 Grad über Null, morgen langsam steigende Luftwärme. Frischer Nordwestwind, später veränderlicher Wind.

Illinois: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen. Heute Abend etwas kälter, morgen steigende Luftwärme.

Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen, mit Ausnahme des nördlichen Theils, wo heute Abend Schnee fallen wird. Heute Abend etwas kälter.

Nieder-Michigan: Schneegestöber und etwas kälter heute Abend, morgen schön.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen. Heute Abend etwas kälter im äußersten südöstlichen Theil, morgen steigende Luftwärme.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 41 Grad, Nachts 12 Uhr 34 Grad, Morgens 6 Uhr 27 Grad, Mittags 12 Uhr 28 Grad.

Die „Abendpost“
veröffentlicht heute
314
Kleine Anzeigen

Wer Arbeitskräfte verlangt, wer Arbeit sucht, wer etwas zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen hat, erreicht seinen Zweck durch die „Kleinen Anzeigen“ der „Abendpost“.

St. Jacobs Oel

gegen

Rheumatismus, Neuralgie, Hüftenschmerzen, Rückenschmerzen, Verrenkungen, Quetschungen, Steifheit.

Es besiegt Schmerzen.

Preis, 25c. und 50c.

Die Furcht.

Roman von **Friedrich Jacobsen.**

(5. Fortsetzung.)

„Ich habe einige Artikel über diesen seltsamen Mann gelesen; in dem einen, der gegen ihn war, brauchte der Verfasser das Bild von der Klapperschlange und dem Vogel. Wieder in einem anderen wurde er als eine Art Erlöser bezeichnet, wenn auch natürlich dieser Ausdruck nicht gerade gebraucht war, denn das würde Anstoß erregen. Warum sollte dem einen Menschen nicht mehr Macht gegeben sein, als dem anderen? Schließlich kommt es in vielen Dingen doch nur darauf an, daß man an sie glaubt. Ich habe selbst die Augen dieses Mannes gesehen, und sie haben während einer einzigen Sekunde eine gewisse Macht über mich gewonnen. Ich sprach von einer Furcht, Esther, die mich verfolgt und beherrscht, und die vielleicht auf Einbildung beruhen kann. Wenn nun ein Mensch imstande ist, diese Furcht von mir zu nehmen und sie mit seinem eigenen starken Willen zu besiegen, warum soll ich nicht zu ihm gehen und einen Versuch machen? Schlimmer kann es doch nicht werden."

„Das kann es wohl!" eiferte Esther. „Laß mich's gerade heraus sagen! Jetzt bildest Du Dir eine Verrücktheit ein, und das ist schlimm genug; wenn dieser ‚Professor' — er hat vielleicht mal ein Flohtheater geleitet — wenn der seinen Hokuspokus mit Dir anstellt, dann kann aus der Einbildung eine traurige Wahrheit werden! Mein Rath ist, Ada: warte, bis Dir die Weisheitszähne gewachsen sind, und wenn die Hamburger bis dahin den Professor Smith noch nicht hinausgewimmelt haben, dann ist es immer noch Zeit, zu ihm hinzulaufen."

Sie stand auf und fuhr in ihre Handschuhe.

„Adieu, Schwesterherz, ich muß heim, wir haben heute Abend Besuch. Mein Bruder und Max Körner trinken bei uns Thee, eigentlich könntest Du auch ein bischen kommen. Egon würde Dir schon die Grillen austreiben."

Ada sagte zu und blickte der forteilenden Freundin nach. Sie lächelte ein wenig über Esthers Kriegslist, die im Handumdrehen aus dem Dreieck ein Viereck zu machen verstand — denn Frau Doktor Harden konnte kaum mitzählen — und dann nahm sie seufzend eine Handarbeit vor.

Ach Du lieber Gott, dieser Doktor Egon Harden, von dem die Leute so viel Aufhebens machten, der mochte ja ein durchaus wissenschaftlich gebildeter Mann sein, aber was half denn alles Studiren und Grübeln bei Dingen, die keiner sieht, und die Niemand greifen kann, die in der Luft schweben wie ein kommendes Gewitter, und die in das Gehirn schleichen wie ein unentdeckter Bazillus!

Dämonen können nur durch geheimnißvolle Kräfte bekämpft werden — und wer an die Kraft glaubt, der mag genesen, wie es in alten, ehrwürdigen Berichten zu lesen ist.

* * *

Wenn Esther sich darüber beklagt hatte, daß ihre Mutter so wenig Neigung zum Reisen hätte, so war das im Grunde genommen nur die Umschreibung einer anderen, wenig erfreulichen Thatsache. Seit einer Reihe von Jahren verließ Frau Doktor Harden ihr behaglich eingerichtetes Heim nicht mehr, weil sie steif und fest behauptete, dazu außerstande zu sein.

Sie brachte den größten Theil des Tages in einem Sessel oder auf der Chaiselongue zu, und wenn die Sache mal ganz tragisch wurde, dann setzte sie sich in den Rollstuhl.

Obwohl sie die Frau eines Arztes gewesen war, oder vielleicht gerade deshalb, wollte sie von Aerzten absolut nichts wissen, denn sie behtuptete, daß ihr kein Mensch helfen könne.

Und nach Egons Ansicht war das wirklich der Fall.

Thatsächlich fehlte ihr nichts; sie litt an keiner Lähmung, hatte einen guten Appetit und gesunden Schlaf, nur ihre Körperfülle nahm durch den Mangel an Bewegung unheimlich zu. Der Grund ihres Leidens, wenn man von einem solchen reden wollte, war der gänzliche Mangel an Willenskraft, und ihre beiden ganz anders gearteten Kinder durften sich glücklich preisen, daß sie ihr geistiges Erbtheil ausschließlich von der väterlichen Seite überkommen hatten. Egon hatte es aufgegeben, seine Mutter aus ihrer Lethargie aufzurütteln. Nach seiner Ansicht gab es allerdings ein Mittel, das dieser eingebildeten Kranken gründlich helfen konnte, aber die Verschreibung desselben war nicht auf dem Wege der Rezeptirkunst zu bewirken, es bedurfte dazu eines außerhalb menschlicher Thätigkeit liegenden Ereignisses.

„Einer Begebenheit, die Furcht oder Schrecken hervorruft", sagte der junge Arzt.

Aber es war doch nicht gut möglich, das alte, schöne Patrizierhaus am Gänsemarkt eines Tages in Brand zu stecken, um durch dieses Mittel Frau Doktor Harden aus ihrem Rollstuhl aufzuscheuchen, und wenn man von der Furcht vor epidemischen Krankheiten absah, die der alten Doktorsfrau allerdings tief im Blute steckte, so gab es nur wenige Dinge, die ihren phlegmatischen Charakter zu dem Gefühle der Furcht hätten aufrütteln können.

Vor was sollte sie sich denn auch fürchten? Ihre beiden Kinder blühten in körperlicher und geistiger Gesundheit, ihre Vermögensverhältnisse waren zwar nicht glänzend, aber doch behäbig, und über die Sicherheit ihrer geliebten Vaterstadt wachten Senat und Bürgerschaft mit musterhafter Sorgfalt.

Jugend sah sie gerne um sich. An der Unterhaltung nahm sie zwar wenig theil und zog sich bald mit Hilfe ihres Krückstocks in einen behaglichen Schlummerwinkel zurück; von dort aus hörte sie dann eine Weile auf das summende Gespräch und schlief dabei regelmäßig ein.

„Der Schlaf ist mein bester Freund", pflegte sie zu sagen — „wenn mich der verläßt, dann habe ich auf der Erde nichts mehr zu suchen."

Aus diesem wunschlosen Dämmerleben hob sich mit Energie nur ein Gedanke; zwischen Esther und Max Körner schien sich sachte ein Verhältniß anzuknüpfen, und Frau Doktor Harden verfolgte dessen Entwicklung mit aller Spannung, die dem schlaffen Geiste übriggeblieben war. Esther liebte Max, daran konnte kaum ein Zweifel bestehen, und diese beiden durchaus praktisch veranlagten Menschen schienen auch für einander geschaffen zu sein.

Aber vielleicht war Max Körner allzu praktisch.

Seine großen juristischen Fähigkeiten garantirten ihm eine glänzende Zukunft, aber in der reichen Hansastadt bedurfte es dazu noch mehr als anderswo einer materiellen Unterlage, und während der junge Rechtsanwalt gänzlich vermögenslos war, hatte Esther nur ein Erbtheil von etwa 200,000 Mark zu erwarten.

Das klang ja ganz hübsch, aber ein künftiger Senator mußte unter den vielen Millionären mit ganz anderen Mitteln auftreten — Du lieber Gott, die Zinsen von zweihundert Mille konnten noch nicht einmal die nothwendigste Geselligkeit decken.

Es war also gar nicht unmöglich, daß der erhoffte Schwiegersohn eines schönen Tages absprang, zumal er sich in seiner vorsichtigen Art mit Esther vorläufig nur auf den Fuß guter Kameradschaft gestellt hatte.

Sie nannten einander mit Vornamen, und das war eigentlich zu viel, um mehr zu sein.

Heute, wo die vier jungen Leute sich um den Theetisch versammelt hatten, während Frau Doktor Harden bereits in ihrer Schlummer- und Schlafecke saß — heute war Max gar nicht besonders nett gegen Esther.

Er hatte ja seinen Platz neben ihr, aber an dem kleinen, runden Tisch saß schließlich jeder neben dem anderen, und Ada war doch in dem winzigen Zirkel für die beiden Herren der Mittelpunkt des Interesses.

Max sah die junge Dame zum ersten, Egon zum zweiten Male; denn Ada lebte erst seit einigen Jahren bei ihren Verwandten, und während dieser Zeit hatte Egon die Universität und auswärtige Nervenkliniken besucht. Aber die soeben vollendete Reise der beiden Freunde spann naturgemäß ihre Fäden zwischen Schloß Dorneck und seiner dereinstigen Erbin, und die arme Esther saß so ziemlich wie Trumpf Sieben dazwischen.

Endlich riß ihr die Geduld.

„Nun laßt endlich mal das ewige Gerede von Eurem verwunschenen Schloß" — sagte sie — „ich bin nie dagewesen und komme auch nie hin. Max, was gibt es Neues in Hamburg? — Mein Bruder sitzt in Friedrichsberg und erfährt nichts, aber Sie haben ja immer den ganzen Stadtklatsch aus erster Hand."

Max hatte sich aus der Karaffe ein Glas Wasser eingeschenkt und hielt dieselbe, unholde Flüssigkeit gegen das Licht.

„Bitte um einen Tropfen Kognak, Esther, so ist das Zeug wirklich nicht zu genießen. Neues? Soll ich Ihnen den letzten Artikel über Professor Smith herleiern? Er redet wieder mal mit einem Fragezeichen."

„Diese krummen Dinger sind mir verhaßt", entgegene Esther gereizt. „Klarheit und Wahrheit, das ist mein Wahlspruch."

Sie reichte Max das Kognakfläschchen hinüber, und dieser hielt es prüfend neben sein Wasserglas.

„Die Wahrheit habe ich hier — o, daß ich auch die Klarheit hätte! Wissen Sie, Herrschaften, daß die Bürgerschaft und der Senat sich wieder einmal mit unserer berühmten Trinkwasserfrage beschäftigen?"

„Gelöst wird sie doch nicht", sagte Egon.

„Schimpf nicht, Doktor, man hat den guten Willen. Man hat auch allenfalls das Geld, unser Portemonnaie ist ja ziemlich gut gespickt. Aber bedenke nur die immensen technischen Schwierigkeiten."

Egon grollte noch immer.

„Sie müssen überwunden werden, und man wird sie überwinden. Aber erst dann, wenn wir eine Epidemie durchgemacht haben."

„O ha ne!" sagte Frau Doktor Harden aus ihrer Ecke.

Der Schlaf mochte sie noch nicht ganz überwältigt haben, und das unheimliche Wort von der Epidemie war in ihr Ohr gefallen; jetzt fuhr sie mit klagender Stimme fort:

„Egon, ich bitte Dich, sag' mir die ganze Wahrheit! Ist es schon so weit, daß wir flüchten müssen?"

Es war nur ein ganz leichter Schatten, der über das Gesicht des jungen Arztes glitt, aber ein Schatten war es doch.

„Beruhige Dich, Mutter", sagte er, „der Gesundheitszustand von Hamburg ist ganz normal, ich spreche nur von einer fernliegenden Möglichkeit." Und dann wendete er sich plötzlich an Ada: „Wie denken Sie darüber, mein gnädiges Fräulein — würden Sie vor einer verheerenden Seuche die Flucht ergreifen?"

„Nein", entgegnete Ada einfach, und Esther lächelte ein wenig ungläubig.

„Du, sag' das nicht so sicher. Ich weiß noch nicht, was ich thun würde, so etwas muß doch eklig auf die Nerven fallen, und ich kann in dieser Beziehung einen Puff vertragen. Aber Du mit Deinem zarten Empfindungsleben" — —

„Was wir wissen und erkennen, das hat seinen Schrecken verloren", sagte Ada halb vor sich hin. „Es gehört ganz gewiß Muth dazu, auf seinem Platze auszuharren, wenn rechts und links die Menschen niedergemäht werden; ich denke mir, daß es ähnlich sein muß wie in einer Schlacht und mitten im Kugelregen. Aber das Schicksal ist Allen gemeinsam und fordert daher den Gemeinsinn heraus, außerdem aber wissen wir, daß unsere Hände helfen können, und daß unsere eigene Ruhe dazu beiträgt, eine allgemeine Panik zu verhindern. Ich glaube, das ist die Gefahr werth, der wir uns selbst aussetzen."

„Bravo!" sagte Max halblaut, mit einem bewundernden Blick auf das schöne Mädchen, und Egon setzte hinzu:

„Sie haben ganz recht, mein gnädiges Fräulein, und dieses Stahlbad der Seele wird heilsam auf den Zeitgeist einwirken. Meine Schwester sagte etwas von einem zarten Empfindungsleben, und ich möchte dieses Wort verallgemeinern. Wir sind alle Kinder unseres Jahrhunderts, und seine Hast wirft sich uns Allen auf die Nerven. Die Anforderungen des Alltagslebens umsurren uns wie ein Mückenschwarm, wir werden müde und matt, bis ein Schatten uns wie die Nacht dünkt und ein Unbehagen wie ein Unglück. Dann kommt eine große Erschütterung: Krieg, Revolution, Hungersnoth, Pestilenz; alles Dinge, die einen schrecklichen Namen tragen, die wir als Gottesgeißeln ansehen und in unseren alten, ehrwürdigen Kirchengebeten abzuwenden streben. Aber es sind Heilmittel der Zeit, denn sie fordern die Willenskraft heraus, und sie kehren mit eisernen Besen die Schwäche und die Furcht und das Grübeln aus den Winkeln der Seele. Die Erhebung und Läuterung geht nicht immer in den Fußspuren des Glücks, sondern noch weit häufiger in den tiefen Geleisen des Unglücks — unser Volk hat ein Beispiel daran aus den Zeiten seiner tiefsten Erniedrigung."

Das Gespräch hatte eine unerwartet ernste Wendung genommen, und Esther bemühte sich vergeblich, hellere Töne anzuschlagen. Sie fühlte sich auch selbst wenig dazu aufgelegt, und athmete fast auf, als der Wagen des Konsuls Platen gemeldet wurde und Ada den Aufbruch machte.

Eine Sekunde lang hatte es den Anschein, als ob Ada den jungen Arzt auffordern wollte, sie zu begleiten, denn die Irrenanstalt Friedrichsberg lag unmittelbar hinter Uhlenhorst, und der Weg dahin war ziemlich weit, aber dann machte sie doch nur eine förmliche Verbeugung und rauschte wie eine Fürstin hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Das Bitters lindert sofort jeden Anfall von **Sodbrennen, Unverdaulichkeit Verstopfung, Biliösität, Schüttelfrost u. Erkältungen.**

Probirt eine Flasche. Verlangt auch von Eurem Apotheker ein Frei-Exemplar von unserem 1908 Kalender.

After-Krankheiten kurirt

durch schmerzlose, schnelle Methoden, die augenblickliche Linderung bringen und in vielen Fällen in etlichen Tagen eine Heilung erzielen.

Ich berechne nichts um zu beweisen, daß meine Methoden Euch heilen werden.

Dr. J. W. Hodgens, After-Spezialist.

Hämorrhoiden — blutende, hervorstehende, juckende, brennende — Fisteln, Fissures, Geschwüre, Verstopfung sind meine Spezialität. Ich heile Euch ebenso schnell wie Ihr erwarten könnt und vollständig und **nachhaltig.** — Durch meine Methode heilte ich viele und werde Euch heilen. Sprecht bei mir vor und überzeugt Euch. **Ihr handelt klug, wenn Ihr vorsprecht, statt an irgend einer Form von Afterkrankheiten zu leiden.**

Ich garantire das Geld zurückzuerstatten.

Ich will kein Geld von irgend Jemandem, ausgenommen ich heile ihn nachhaltig. Ich heile meine Patienten so, daß sie zufrieden sind und sich freuen, daß sie zu mir kamen.

Freie Konsultation. Untersuchung.

Schreibt oder sprecht vor bei Dr. J. W. Hodgens, 74—76 Ost Adams Str., zwischen State und Dearborn, gegenüber The Fair, Chicago Jll.

jan5,8,15,19,22,29

Frei an Magen-Kranke

Man schreibe sofort. Ein Packet eines großen Heilmittels frei an Alle!

Kopfschmerzen, Schwindel, Erbrechen, Nervosität. Ursache: schlechte Verdauung.

Wenn Ihr mit einem kranken Magen oder den dadurch hervorgerufenen Ursachen, **als Verstopfung, Leberleiden, Sodbrennen, Kopfschmerzen, saures Aufstoßen, Herzbrennen, Blähungen, Schlaflosigkeit, geistige Niedergeschlagenheit, Herzklopfen, Nervosität, Magenkatarrh, Magengeschwüre, Magengas, Gefühl der Vollheit nach dem Essen, Aufstoßen, Schmerzen in der Magengegend, belegter Zunge, bitterem Geschmack im Munde, Appetitlosigkeit etc.,** behaftet seid, dann sendet mir Euren Namen und Adresse, ich werde Euch ein **freies** Packet von meinen Magentabletten senden, welche sofortige Linderung bringen. Ein illustrirtes 52 seitiges Buch, welches Ihren Fall genau beschreiben wird, sende ich ebenfalls frei.

Schickt kein Geld oder Postmarken, denn ich will daß jeder Kranke dieses Mittel erst auf meine Kosten probirt. Man adressire:

JOHN A. SMITH,

640 Gloria Bldg., Milwaukee, Wis.

Das abschreckende Beispiel.

Von Julius Keller.

Es gibt Menschen, deren Erscheinung mit einem Schlage ringsumher Trübsinn erzeugt, Menschen, die nur in ein behagliches Zimmer, unter eine Schaar fröhlich gestimmter Menschen zu treten brauchen, um sogleich allgemeine Mißstimmung zu erzeugen. Sie klagen nicht, sie flehen nicht, ja es geht ihnen vielleicht ganz gut; sie brauchen nicht einmal den Mund aufzuthun ... eine Atmosphäre der Trübsal strömt von ihrer Persönlichkeit aus, und wenn sie lachen, dann verzerrt sich ihr Gesicht zu einer scheußlichen Fratze.

Solch ein unfreiwilliger Trübsalbläser war Herr Andreas Langstiel. Seines Zeichens Chorist, ehemals Schreiber, vordem Laufbursche in einem Milchgeschäft, woselbst man ihn beschuldigt hatte, daß die Milch sauer würde, wenn er sie ansähe. Dadurch entgleiste er einem praktischen Berufe, kam durch eine mir niemals erklärliche Fügung des Schicksals als Schreiber, dessen Handschrift sich durch absolute Unleserlichkeit auszeichnete, in eine Theateragentur, und hier entdeckte man seine Stimme, die sich freilich nur im Verein mit andern hören lassen konnte. Das ist in großen Linien die Lebensgeschichte Andreas Langstiels, der, nachdem ich ihn lange nicht gesehen, eines schönen Tages in meinem Arbeitszimmer erschien. Als man ihn gemeldet hatte und seine lange, dürre Gestalt sich durch die Thüre hob, begann es draußen heftig zu regnen.

„Na, Herr Langstiel," rief ich ihm entgegen, "Sie bringen ja trübes Wetter mit!"

Sein schmales, ledernes Gesicht verzog sich zu einem traurigen Lächeln.

„Für mich regnet es immer," sagt er mit düsterer Stimme. „Für mich löst sich alles in Wasser auf ... in kaltes, schmutziges Wasser ... Gestatten Sie, daß ich Platz nehme?"

Ich schob ihm einen Stuhl hin und griff nach meinem Portemonnaie. Vielleicht wickelte die Affäre sich rasch ab.

Langstiel setzte sich und fuhr in tragischem Tone fort:

„Herr Redakteur — ein Unglücklicher steht vor Ihnen ... ein Enttäuschter ... Sie sehen keinen Glücklichen vor sich. Ich habe Pech gehabt."

„Ach! Haben Sie Ihre Stimme verloren?"

„Nein. Aber — das große Los."

„Wollen Sie 'ne Zigarre haben, Herr Langstiel? ... Es wäre mir sehr angenehm, wenn Sie noch freier, noch offener, noch verständlicher sprächen."

„Gern, mein verehrtester Gönner. Vor einem Jahre habe ich mir schon die Ehre gegeben, Ihnen mitzutheilen, daß meine Stimme leider nur noch für Städte unter 50,000 Einwohnern ausreicht, und Sie können sich ihre diesem Umstand entsprechende materielle Bewerthung denken. Aber inzwischen hatte ich — eine Hoffnung — eine große Hoffnung — die einzige Hoffnung meines Lebens ... Ich glaube, Ihnen vor zwei Jahren gelegentlich eines werthen Besuches erzählt zu haben, daß das einzige, worauf ich mich in meinem Leben verlassen kann — meine Träume sind. Auch damals trieb mich ein holder Traum, daß Sie mir helfen würden. zu Ihnen, und — er hatte mich nicht betrogen."

„Ach so ... Sie haben heute Nacht so was Aehnliches geträumt?"

„Gestatten Sie, daß ich darauf später zurückkomme ... Der Traum, von dem ich zunächst spreche, schloß sich an eine Reihe anderer an, die mir gleichfalls vorgaukelten, wie und wodurch mein ganzes Dasein sich verändern und ich aus dem Miserere — oder sagt man Misere? — des Lebens zum Glück gelangen würde ... Ich habe geharrt und gehofft — bin allen geheimen Winken meiner inneren Stimme gefolgt — aber nun muß ich jede Hoffnung begraben, Herr Redakteur — neulich ist abermals — das große Los herausgekommen. Aber es war für mich Essig — — — es fiel nach Oels."

„Das ist wirklich — Pech."

„Und vorher — denken Sie — hatte ich geträumt ... genau die Nummer, den vollen Gewinn geträumt."

„O weh — es stimmte nicht?"

„Nicht eine einzige Zahl ... Bedenken Sie diese Gemeinheit — nicht eine einzige Zahl! ... Ich frage jeden vernünftigen Menschen, und ich frage den lieben Gott: Wozu träumt man da?"

Er starrte düster in die furchtbaren Tabakwolken, die seinem Munde entströmten.

„Sie müssen sich trösten, Herr Langstiel," begann ich dann. „Sie müssen lernen, sich an die materielle Wirklichkeit zu halten. Haben Sie nie davon gehört, daß Träume Schäume sind?"

„O — auch mir stand der Schaum vor dem Mund, als ich die Enttäuschung erfuhr. Die schlimmste von allen — denn ich habe in meinem ganzen Leben noch nichts gewonnen."

„Soviel ich Ihren Aeußerungen entnehme, Herr Langstiel, haben Sie während der letzten Jahre Ihre Lebenshoffnung immer — auf die Lotterie gerichtet."

„Herr Redakteur! Der Scharfsinn der Journalisten ist wahrlich kein leerer Wahn! ... Sie ahnen das ganze Elend meines Lebens ... Ja, ja, ich sage es offen und frei, ich bin meiner inneren Stimme gefolgt, ich habe stets und unentwegt diesem Ziel nachgestrebt. Den größten Theil meiner nicht großen Gagen habe ich in Lotterielosen angelegt — ich habe keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um dem Glück die Hand zu bieten — — es stieß sie rauh zurück. Keine Pferde-, keine Ausstellungs-, keine Wohlfahrts-, keine Säuglings-Lotterie — nun mit einem Wort: keine Lotterie überhaupt ließ ich unberücksichtigt, aber Niete folgte auf Niete. Ich wollte an mein Pech nicht glauben, ich hoffte immer, daß mir ein kleines Glück versagt blieb, weil endlich das große kommen sollte. Und diesmal, diesmal war ich sicher, ganz sicher! Meine Amanda — nicht wahr, Sie erinnern sich noch meiner Amanda? — sie figurirt im Ballett und ist berühmt wegen ihrer runden Armbewegungen. Meine Amanda theilte meinen Glauben wie ihre Gage mit mir. Sie partizipirte an allen meinen Losen und an allen meinen Träumen. Und wir waren diesmal beide unseres Erfolges sicher. Wir hatten uns schon Wohnungen besehen, schon Mobiliar besichtigt, ja beinahe hätten wir uns schon im Rathhaus aushängen lassen — — so sicher waren wir ... und nun dieser Schlag!" ... Er machte eine Kunstpause. Dann fuhr er fort: „Wissen, ahnen Sie, wer der erste Mensch war, den ich nach meiner Niederlage traf?"

„Ein Lotterie-Kollekteur!"

„Nein ... ein Kollege vom Stadt-Theater in Oels! ... Er hatte das große Los mitgewonnen!"

„Und wie kam er hierher nach Berlin?"

„Per Eilzug ... aber selbstverständlich. Er hatte sofort einen furchtbaren Krach mit seinem Direktor gemacht, hatte ihm die Lumpengage vor die direktorialen Füße geworfen und war mit seiner Frau auf und davon gefahren. Das grausame Geschick führte mich ihm in den Weg."

„Und was thaten Sie?"

„Was sollte ich thun? ... Ich pumpte ihn an. ... Das Schicksal führte mich ihm in den Weg."

„Und er gab?"

„Ob er gab! Haha! — Mit freudigem Herzen! Er hatte ja schon so viel gegeben ... in Oels sämmtlichen Kollegen — sämmtlichen Freunden und Bekannten ... Ach, die Leute waren ja so überglücklich. Sie hätten das nur sehen sollen ... Endlich frei, endlich erlöst aus dem Joch ... endlich sein eigener Herr zu sein — und seine eigene Frau! ... Sie richten sich hier in Berlin ein — sie wollen ihr Leben genießen — in vollen Zügen, und dann hier irgend etwas grunden ... ein Theater für's deutsche Volk — zu kleinen Eintrittspreisen und mit freier Verpflegung — oder ein Kabarett — oder eine erstklassige Kneipe für Künstler — oder — na, irgend etwas Großes, das Ruhm, Ehre und Geld bringt und keine Arbeit macht."

„Und wie groß ist denn das Kapital, das Fortuna den Glücklichen in den Schoß geworfen?"

Er nahm die Zigarre aus dem Munde, sah mich starr an, holte tief Athem und sprach:

„Zehntausend Mark ... Jawohl — zehn — tausend — Mark."

„Aber das ist ja unglaublich!" platzte ich heraus.

„Aber wahr — Herr Redakteur!"

Ich stand auf, ergriff seine Hand und sagte:

„Gestatten Sie, Herr Langstiel, daß ich Ihnen herzlichst gratuliere."

„Gratuliere?" wiederholte er völlig verständnißlos.

„Dazu — daß Sie das große Loos **nicht** gewonnen haben."

„Herr Redakteur!"

„Na — hätten Sie vielleicht auch nur zehntausend Mark bekommen?"

„Auch nur? — Gewiß! ... So ungefähr."

„Und Sie hätten dann auch so wie ein Krösus drauflosgewirthschaftet. Ihre Stellung aufgegeben, das Leben genossen, Ihren eigenen Herrn gespielt und etwas Großes gegründet? ... Und das alles von zehntausend Mark? Ja, Menschen, seid ihr denn ...?!!"

Er war aufgefahren und stang ganz versteinert vor mir ...

„Herr Redakteur" ... stammelte er, „gestatten Sie mir, aber es scheint mir fast, als ob" —

„Als ob ich gewisse Leute für verrückt halte. Stimmt ... mein lieber Herr Langstiel, wenn man zehntausend Mark gewinnt, dann legt man sie auf die hohe Kante, dann spart man sie sich für sein Alter als Nothgroschen, als Schutz für allerlei Schicksalsschläge, aber man schnappt nicht plötzlich über, spielt nicht den großen Mann, verschwendet nicht und macht keine Dummheiten. Sonst ist das schöne Geld in kurzer Zeit futsch, und der vermeintliche Gewinn stellt sich schließlich als die schlimmste Niete heraus. — Wissen Sie, als was Ihnen das sogenannte Schicksal den Kollegen aus Oels in den Weg geführt hat? ... Als abschreckendes Beispiel."

„Als ab — —?"

„Abschreckendes Beispiel, jawohl — damit Sie sich nicht ebenso thöricht benehmen, wenn Sie doch noch einmal das Pech haben sollten, einen kleinen Gewinn zu machen."

Er fand lange Zeit keine Worte, ja nicht einmal seine Zigarre, während ich mit großen Schritten im Zimmer auf und ab ging. Endlich rauchte er wieder und begann leise:

„Wenn Sie gestatten, Herr Redakteur — daß ich vielleicht zu Hause mit meiner Amanda ein bißchen darüber nachdenke ... ich bin von Ihrer werthen Auffassung so überrascht, so — so" — —

„Denken Sie mit ihrer werthen Amanda nach, Langstiel, und — rechnen Sie — rechnen Sie ein bißchen. Lassen Sie sich nicht bluffen von einer Summe Geldes, bloß weil Sie sie noch nie besessen haben ... Hüten Sie sich davor — daß Sie im Glück Pech haben ... Und bis das sogenannte Glück kommt, mein Bester, halten Sie sich an die materielle Wirklichkeit ... Womit kann ich Ihnen dienen?"

„Ach, Herr Redakteur," sagte er eilfertig, „es wäre — es ist ja nur der unerwartete Ausfall, wir haben einige Schulden gemacht — und da Sie doch früher so lange Zeit bei meiner werthen Frau Mutter selig wohnten und eine Lungenentzündung hatten und Mamas Pflege ..."

„Gewiß, gewiß, lieber Langstiel! ... Ich habe zwar nicht — das große Los gewonnen, aber eine kleine Verschwendung kann ich mir doch gestatten."

„O, tausend Dank! Sie wissen, am nächsten Gagentage" —

„Werden Sie wie immer im stillen meiner gedenken ... Auf Wiedersehn, Langstielchen, und vergessen Sie nicht, mit Ihrer werthen Amanda ein bißchen nachzugrübeln!"

„Ueber das abschreckende Beispiel aus Oels ... Nochmals tausend Dank ... Empfehle mich bestens."

Damit verschwand Herr Andreas Langstiel, und die Sonne lachte mir wieder ins Zimmer.

Der Vater glaubte, Kind würde sterben

Litt an „Cuban Itch", und Wunden bedeckten den Körper von Kopf bis zum Fuß. — Krallte sich zusammen und schrie fortwährend. — Man rieth der Mutter, die Cuticura-Heilmittel zu probiren.

Wurde geheilt durch Cuticura für 75c.

„Mein kleiner Junge wurde im Frühjahr des Jahres 1901, als er nur ein Säugling von drei Monaten war, vom Baby eines Nachbarn mit Cuban Itch angesteckt. Wunden brachen aus vom Kopf bis zu seinen Fußsohlen. Er juckte, krallte seine Hände zusammen und schrie fortwährend. Er konnte weder Tag noch Nacht schlafen. Ich mußte ihn fast immer im Buggy fahren, um ihn zu beruhigen. Er konnte es nicht vertragen, daß seine Kleider ihn berührten, und ein leichtes Kleid war alles das er tragen konnte. Ich kann das Leiden, welches das arme Kind zu ertragen hatte, nicht in Worten ausdrücken. Ich konsultirte einen der besten Aerzte, und er sagte, daß er Cuban Itch hätte und seine Behandlung war erfolglos. Er schien schlechter zu werden. Er litt so furchtbar, daß mein Gatte glaubte, er würde sterben. Ich hatte fast die Hoffnung aufgegeben, als mir eine Freundin rieth, die Cuticura Heilmittel zu probiren. Sie sagte, sie kurirte das Ohr ihres kleinen Mädchens, das fast von Eczema zerstört war. Ich kaufte ein Stück Cuticura Seife und eine Schachtel Cuticura Salbe, und ich wusch ihn überall mit der Cuticura Seife und wandte Cuticura Salbe an, und er verfiel sofort in Schlaf und schlief zum ersten Male ruhig seit zwei Monaten. Als er aufwachte, wandte ich es wieder an, und es gab ihm bedeutende Linderung und nach drei Applikationen wurden die Wunden trocken und Besserung zeigte sich, und in einigen Tagen schälte sich die Haut von den Fußsohlen und von seinen Handflächen. Ich gebrauchte nur ein Stück Cuticura Seife und eine Schachtel Cuticura Salbe, um die Heilung von der gefürchteten Krankheit vollständig zu machen, und in genau zwei Wochen von dem Tage an, da ich anfing, die Cuticura Heilmittel zu gebrauchen, war mein Baby ganz gesund. Die Behandlung kostete mich nur 75c und ich würde mit Vergnügen $100 bezahlt haben, hätte ich es nicht billiger bekommen können. Ich kann mit Zuversicht sagen, daß die Cuticura Heilmittel sein Leben retteten. Er ist jetzt ein Junge von fünf Jahren und er ist so gesund wie irgend ein Kind. Frau Zona Miller, Union City R. R. No. 1, Branch Co., Mich., 17. Mai 1906."

In der ganzen Welt verkauft. Potter Drug & Chem. Corp. Alleinige Eigenthümerin, Boston, Mass. Depots: London, Newbery, 27 Charterhouse Sq.; Paris, Roberts, 5 Rue de la Paix.

☞ Frei per Post: Buch über Schönheit und Reinheit.

Erinnerungen.

In ihrer Fortsetzung der „Erinnerungen" in der Dezembernummer der Monatsschrift „Century" berichtet die besser als Lady Randolph Churchill bekannte Schriftstellerin Frau Cornwallis-West, daß bis zum Jahre 1834 auch Wagen die Rotten Row in Hyde Park, die jetzt nur von Reitern benutzt werden darf, befahren durften. Zur Zeit hat nur der Herzog von St. Albans noch als erblicher Großfalkner das Recht, in der Rotten Row im Wagen zu fahren — wenn er es für gut findet. Außer ihm hat zwischendurch nur der bekannte Admiral Lord Charles Beresford die Rotten Row befahren und damit eine mit einigen Freunden abgeschlossene Wette gewonnen. Der Lord hatte nämlich gewettet, daß er an einem bestimmten Tage, ohne von den Schutzleuten belästigt zu werden, auf der Rotten Row fahren werde. An dem für das polizeiwidrige Unterfangen festgesetzten Tage schauten Lord Charles Beresfords Freunde, die in großer Zahl gekommen waren, lange vergeblich nach ihm aus, bis sie endlich in den lachenden Zügen eines Kärrners, der auf einem Spritzwagen sitzend, gemächlich die Reitstraße entlang fuhr, den Lord erkannten, der seine Wette gewonnen hatte. Den großen Premier Lord Beaconsfield hat Lady Randolph Churchill gut gekannt: denn der konservative Staatsmann speiste gelegentlich im Haus des Lord und der Lady R. Churchill. Er liebte es, französische Ausdrücke, die er entsetzlich aussprach, in sein Gespräch hineinzuziehen, und sagte unter anderm von einem hervorragenden, der Gastgeberin nahe befreundeten Politiker, „er sei so grob wie ein Episir", womit er „épicier" meinte. Gelegentlich war Lord Beaconsfield übellaunisch; dann ließ er es die Leute merken, wenn sie ihn langweilten. Bei einer Abendunterhaltung im Palast der jetzigen Lady de Grey in Carltonhouse Terrace trippelte eine Dame, deren possirliches Gebahren in der Gesellschaft oft belacht wurde, zu Lord Beaconsfield, schlug ihn mit ihrem Fächer auf die Schulter und machte eine einfältige Bemerkung. Der Lord schaute sie eisig an und wandte sich an seinen Nachbarn mit der Frage: „Wer ist wohl dieses Aeffchen?" In ihren jüngern Jahren wohnte Lady Randolph Churchill häufig im Schloß Blenheim, wo die damalige Herzogin von Marlborough mit fester Hand das Regiment des Hauses führte. Schon beim Rascheln ihres Seidenkleides zitterte die Dienerschaft. Viele Touristen besuchten damals die Prunksäle des Schlosses, so daß die Gäste oft in ihren Schlafzimmern Zuflucht suchen mußten, wenn sie allein sein wollten. Um sich zu belustigen, schlossen sich gelegentlich die Gäste, darunter auch Lady Randolph, in alte Mäntel gehüllt und mit Strickbeuteln und Bädekern bewaffnet, den Besuchern an, und hörten auf dem Gang durch das Schloß mancherlei Bemerkungen, die für die Schloßbewohner nicht immer schmeichelhaft waren. „Was für Glotzaugen diese Churchills haben", rief einmal eine Besucherin im reinsten amerikanischen Accent beim Betrachten eines Familienbildnisses in der herzoglichen Sammlung. Lady Randolph Churchill, die nebenbei stand, platzte beinahe vor Lachen, denn sie ist selbst amerikanischer Abstammung.

Männer und Frauen

Hier ist das Geheimniß der Gesundheit und Kraft.

Wundert Ihr Euch manchmal, daß Ihr nicht so stark wie andere seid und daß Ihr Eure Tagesarbeit nicht vollenden könnt ohne viel Lebenskraft zu opfern? Es ist weil es Euch an Elektrizität mangelt. Elektrizität ist Leben. Sie ist die Grundlage der Muskel-, Nerven- und Geisteskraft. Mangel an Elektrizität zeigt sich in Schwäche irgend eines Organs des Körpers, in Kreuzschmerzen, Lumbago, Rheumatismus, Nervenschwäche, Unverdaulichkeit, Magen-, Nieren- und Eingeweide-Leiden. Warum? Weil die Nerven die Organe und Muskeln kontrolliren und Elektrizität verleiht ihnen diese Kraft der Kontrolle. Elektrizität ist Nervenspeise. Wenn der Vorrath gering ist, werden die Nerven schwach und die Organe führen ihre Funktionen in unregelmäßiger Weise aus. Das Geheimniß der Kraft ist genügend Elektrizität im menschlichen Körper. Haltet ihn voll damit und jedes Organ wird seine Pflicht erfüllen, Schmerzen und Schwäche verschwinden.

Wenn Euer Körper schwach ist, füllt ihn mit Elektrizität und werdet kräftig. Ihr werdet jeden Tag stärker, wo Ihr sie gebraucht. Sie erfrischt die Nerven, vermehrt die Lebenskräfte, bereichert das Blut und macht Euch energisch und kräftig. Dr. Bartz's berühmte Methode in der Anwendung von Elektrizität ist das Wunder des 20. Jahrhunderts. Ihr müßt sie versuchen und Ihr seid es Euch selbst und anderen schuldig sie jetzt zu versuchen, so lange Euch diese Gelegenheit geboten wird. Sie ist gut für Frauen und für Männer und verursacht keine Beschwerden. Ihr verspürt die milde Wärme derselben fortwährend, kein Stechen, kein Brennen, was bei den alten Methoden der Fall ist.

Freie Behandlungs-Offerte.

Wegen der vielen Patienten, die bei mir vorsprachen, mich aber wegen des großen Andranges nicht sprechen konnten, beschloß ich auf spezielles Ersuchen meine freien ärztlichen Dienste bis geheilt allen Patienten angedeihen zu lassen, die vor dem 19. Januar vorsprechen.

Leset diese Beweise:

Diese Dame freut sich, Dr. Bartz's Behandlung empfehlen zu können.

Frau Lottie Carlitz, von Winnetka, Jll., Box 644, sagt: „Seit mehreren Jahren war ich derart mit Nieren- und Blasen-Beschwerden behaftet, daß ich so oft wie zehn bis fünfzehn Mal während der Nacht aufstehen mußte. In Verbindung mit diesen unangenehmen Beschwerden litt ich an Kopfweh und war stets abgemattet und müde. Endlich entschloß ich mich, Dr. Bartz in Chicago zu konsultiren, denn ich erkannte, daß baldige Hilfe sehr angebracht sei, wenn ich nicht ganz und gar dem Verfall entgegensehen wollte. Ich bin deshalb sehr froh, daß ich es that, denn jetzt kann ich während der ganzen Nacht schlafen und mein Kopfweh sowohl, wie die Müdigkeit und Schwäche sind verschwunden. Ich bin daher mehr als glücklich, Dr. Bartz's Behandlungmethode Jedermann bestens zu empfehlen."

Ohrensausen nach ein paar Behandlungen geheilt.

Herr Samuel Kaylor von 458 Front Str., City, sagt: „Seit ungefähr 12 Jahren litt ich an schrecklichem Sausen im Kopfe. Dieses Sausen wurde so schlimm, daß mein Gehör in Mitleidenschaft gezogen wurde. Endlich unterzog ich mich einer von Dr. Bartz's freien Behandlungen und diese heilte mich vollständig."

Dr. N. B. Bartz,

Zimmer 21, 22 u. 23 Dexter Bldg. (2. Floor).

84 Adams Str., Chicago.

(Gegenüber „The Fair".)

Sprechstunden: Täglich von 9 bis 4 Uhr, Mittwochs und Samstags bis 8:30; Sonntags von 10 bis 12.

— Gefährlicher Unterricht. — Gutsbesitzer: „Unser neuer Hauslehrer will mir nicht recht gefallen!" — Gattin: „Aber unsere Resi schwärmt ja gerade zu für ihn!" — „Das ist es ja eben; ich glaube, der junge Mann treibt zu viel „Anschauungsunterricht"!"

— Von der Schmiere. — Am Fuße des Theaterzettels zum „Mohr von Venedig" findet sich die Bemerkung: Die echt schwarze Farbe des Othello stammt aus der hiesigen bestrenommirten Wichsfabrik von Putzke & Co.

— Druckfehler. — Brunhild schmiegte sich in die Polster des Abtheils und blätterte traumverloren in ihren Gedichten; sie führte nämlich die Kindlein ihrer Muse stets in zwei voluminösen Hüften mit sich.

Forni's

Alpenkräuter

ist ein Heilmittel, welches die Probe eines über hundert Jahre langen Gebrauchs bestanden hat. Er reinigt das Blut, stärkt und belebt das ganze System, und verleiht den Lebensorganen Stärke und Spannkraft.

Aus reinen, Gesundheit bringenden Wurzeln und Kräutern hergestellt, enthält er nur Bestandtheile, welche Gutes thun. Er hat als Medizin nicht seines Gleichen in Fällen von La Grippe, Rheumatismus, Magen-, Leber- und Nieren-Leiden.

Er ist nicht in Apotheken zu haben, sondern wird den Leuten direkt durch Vermittelung von Special-Agenten geliefert. Wenn sich kein Agent in Ihrer Nachbarschaft befindet, dann schreiben Sie an die alleinigen Fabrikanten und Eigenthümer

Dr. Peter Fahrney & Sons Co. 112-118 So. Hoyne Ave. **Chicago**

Telegraphische Depeschen.

Geliefert von der "Associated Press".

Inland.

Die verlorene Kupferhärtungskunst.

Marquette, Mich., 8. Jan. Die Entdeckung einer kleinen alten Kupferaxt, unzweifelhaft von einem Ureinwohner hergestellt, am Gestade des Superiorsees, hat abermals der Theorie, daß die früheren Bewohner dieser Gegend die Kunst des Kupferhärtens gekannt hätten, Unterstützung verliehen. Das ist bekanntlich eine Kunst, welche in unserer Zeit verschollen ist, obwohl schon manche Erfinder behauptet haben, sie hätten dieselbe wiederentdeckt.

Die obige Axt ist etwas über 3 Zoll lang, 1½ Zoll breit, und sie wiegt 5 Unzen. Allem Anschein nach ist sie aus einem Stück reinen Kupfers gehämmert worden. Dieses Kupfer ist so hochgradig gehärtet, daß man mit Feilen kaum irgend einen Eindruck an der Oberfläche hervorrufen kann, — ja sie leistet vollkommeneren Widerstand, als hochgradig gehärteter Stahl!

Man muthmaßt, daß die Rasse, welche die Kunst besaß und übte, schon vor den Indianern hier war und vielleicht einen Zweig des Aztekenstammes bildete, wenn nicht gar noch früher im Lande wohnte.

Böse Gegend für Schiffe!

Norfolk, Va., 8. Jan. Eine abgebrochene Depesche, welche über die Seeküstendrähte der Ver. Staaten hier eintraf, meldet aus Kap Hatteras, Nordkarolina (dem berüchtigten „Schiffsfriedhof"), daß wieder ein Schuner auf den heimtückischen Diamond Shoals strandete, und 5 Mann von der Besatzung umkamen, darunter der Kapitän; nur 2 wurden gerettet.

Das Schiff ging sehr rasch, nachdem es aufgelaufen war, in Stücke.

Es herrschte zur Zeit furchtbarer Sturm.

Ketzereiprozeß gegen luth. Pastor.

New York, 8. Jan. Rev. John R. Braeuner von der Englisch-Lutherischen Kirche in Jersey City Heights wird gegenwärtig von einem Ausschuß der Kirchensynode unter Anschuldigungen der Ketzerei prozessirt. Die Gemeindemitglieder stehen meistens auf seiner Seite. Der Pastor soll gesagt haben, es sei nicht nothwendig, an alle Sätze der lutherischen Lehre zu glauben, da die Kirche „frei und unabhängig" sei.

8 Millionen für Kraftwagen.

New York, 8. Jan. Schätzungen des Verbandes lizensirter Automobilfabrikanten zufolge wurden in den Ver. Staaten im verflossenen Jahre nahezu $8,000,000 für Motorwagen ausgegeben. — Dieser Verband ist gegenwärtig hier in Sitzung; er beschloß, fortab die jährliche große Automobilausstellung im „Madison Square Garden" nicht mehr im November abzuhalten, sondern im Januar.

Staat gegen Eisenbahn.

Lincoln, Nebr., 8. Jan. Die staatliche Eisenbahnkommission von Nebraska hat eine Klage gegen die Missouri-Pazifikbahn ausgearbeitet, zur Unterbreitung an die Zwischenstaatliche Verkehrskommission. Diese Klage protestirt gegen die Frachtrate auf Welschkorn und Weizen, welche Rate durch eine Kombination festgesetzt worden sein soll, für Beförderungen von Nebraska'er Plätzen nach St. Louis.

Großer Handelsbazaar pleite.

San Franzisko, 8. Jan. Der große Allerhandladen an Market Str. ist in die Hände eines Masseverwalters übergegangen, welcher von der Handelsbörse ernannt wurde. Man schätzt die Verbindlichkeiten auf $250,000 bis $400,000. Meistens sind die Gläubiger Geschäftsleute im Osten des Landes.

Selbstmord eines Bankiers.

Defiance, O., 8. Jan. Aus Schwermuth über Krankheit und geldliche Verlegenheiten beging der 48jährige Bankdirektor, Kaufmann und Stadtverordnete M. A. Horn Selbstmord, indem er sich im Maumeefluß ertränkte. Er hinterläßt eine Wittwe, 2 Söhne und 2 Töchter.

Rückkehr zur Baarzahlung.

Detroit, 8. Jan. Auch die hiesigen Banken sind zur vollkommenen Baarzahlung zurückgekehrt. Gestern wurden die letzten Klarirhauszertifikate eingezogen, die während der Finanzkrise ausgegeben worden waren.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Oceanic von Southampton.
Muroran: Tiberius von Portland, Oreg.
Venedig: Irene von New Orleans, über Barcelona; Giulia, von New York nach Triestst.
Hamburg: President Grant von New York.

Abgegangen.

New York: Bermudian nach Bermuda; Coronda, nach Argentinien, Uruguay und Paraguay.
Boston: Cymric nach Liverpool.
Am Lizard vorbei: Köln, von Bremen nach New York und Baltimore.

Ex-Kupferkönig in Haft!

New York, 8. Jan. Auf eine Anklage der Großgeschworenen im Dezembertermin wurde der gestürzte „Kupferkönig" F. Augustus Heinze, der letzten November so toll an der Effektenbörse spekulirte und Präsident der „Mercantile National Bank" war, in Haft genommen, weil er in letzterer Eigenschaft eine Anzahl Schecks ungesetzlicher Weise beglaubigt haben soll. Der Verfolgungsanwalt stellt noch mehr Anklagen gegen bekannte Finanzleute in Aussicht.

(Der Zusammenbruch des Heinze'schen Versuches, eine Kupferschwänze an der Börse herbeizuführen, war der Beginn der jüngsten Finanzkrise, wenigstens der öffentlichen.)

Brachten Geld in Umlauf.

New York, 8. Jan. Obwohl die Personen, welche im letzten Jahre nach Europa zurückwanderten, etwa 110 Millionen Dollars mitnahmen, ist diese Bewegung nach der Ansicht der Dampfergesellschaften kein Nachtheil, sondern eine Wohlthat für das Land gewesen. „Eine große Menge Baargeld wurde hierdurch in Umlauf gesetzt", sagte Gustav H. Schwab, der Generalagent des Norddeutschen Lloyd; „dieses Geld war aufgespart, aber der Reisende muß es sowohl für Wasser- wie für Eisenbahnbeförderung und damit zusammenhängende Zwecke in Umlauf bringen."

Ausland.

Machte Selbstmordversuch!

Die Gattin des ermordeten Majors. — Opfer der grimmen Kälte. — Brand in einer Augsburger Kaserne. — Kein Bergbauerstreik erwartet. — Nachrichten aus Oesterreich und Ungarn.

(Spezialkabeldepesche der „N. Y. Staatszeitung".)

Berlin, 8. Jan. Die schreckliche Kälte, welche in den letzten Tagen ganz Deutschland heimsuchte, hat sich namentlich auch in Oberschlesien fühlbar gemacht. Dort sind, laut neuester Meldung, neun Personen erfroren.

Aus Allenstein, dem Schauplatz der Ermordung des Majors v. Schoenebeck durch den Hauptmann von Goeben, kommt eine weitere sensationelle Meldung.

Frau v. Schoenebeck hat im Gefängniß, von dem sie demnächst in eine Nervenheilanstalt überführt werden wird, einen Selbstmordversuch gemacht, dessen Gelingen durch die Aufmerksamkeit eines Wärters vereitelt wurde. Dieser blickte, wie es heißt, in die Zelle und sah zu seinem Schrecken, daß die Frau am Bettpfosten, anscheinend leblos, herunterhing. Im Nu war er bei ihr und durchschnitt die Fessel, die den Hals umschlang. Frau v. Schoenebeck hatte aus einem Unterrock eine feste Schnur gemacht und sich damit aufgehängt. Nach kurzer Weile wurde sie in's Bewußtsein zurückgerufen. Künftig wird sie auf das Schärfste bewacht.

Hauptmann v. Goeben wird allein prozessirt werden, nicht in Gemeinschaft mit Frau v. Schoenebeck.

Im Ruhrgebiet herrscht über das mehrerwähnte Zwangsstatut unter den Knappschaften große Aufregung. Es fanden zahlreiche Massenversammlungen der Unzufriedenen statt, in welchen gegen die Durchführung des Zwangsstatuts protestirt wurde.

Ein Streik der Bergarbeiter ist jedoch unwahrscheinlich. Von sozialdemokratischer Seite wird Alles aufgeboten, um einen Ausstand zur jetzigen Zeit abzuwenden. Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Hue und Sachse, welch' Letzterer Vorsitzer des Verbandes deutscher Bergarbeiter in Bochum ist, warnten die Knappschaften eindringlich vor der Entfesselung eines Streiks. Dieser werde nur den Zechenbesitzern gelegen kommen. Die Organisation der Bergarbeiter sei außer Stande, die Kosten zu bezahlen.

Der Teltower Landrath v. Stubenrauch ist zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt worden als Nachfolger des Dr. v. Borries.

In Augsburg ist ein Flügel der Kaserne des 4. Chevaulegersregiments abgebrannt. Der angerichtete Schaden ist ein bedeutender.

Wie aus München gemeldet wird, kam Professor Gabriel v. Seidl, dem Erbauer des Neuen Baierischen Nationalmuseums und des Münchener Künstlerhauses, auf seinem Landsitz bei Murnau während einer Spazierfahrt mit dem Zweirad so heftig zu Fall, daß er einen Schenkelbruch und eine Muskelzerreißung erlitt.

Wien, 8. Jan. Kaiserkönig Franz Joseph empfing den ungarischen Ministerpräsidenten, Dr. Wekerle, und konferirte mit ihm eine volle Stunde über die kritischen Verhältnisse in Kroatien. Darnach empfing der Herrscher den neuen Banus von Kroatien, Baron Rauch. Derselbe legte sein Verwaltungsprogramm vor, dessen Genehmigung sich der Kaiser vorbehielt.

Während die Entscheidung hierüber aussteht, ist die Wahlkampagne in Kroatien in vollem Gange, und die Wogen der Erregung gehen hoch. Die Parole ist „Los von Ungarn!" Da der Ausfall der Wahlen sich mit Gewißheit voraussehen läßt, so gilt es schon jetzt als wahrscheinlich, daß der nächste kroatische Landtag aufgelöst wird.

Kaiser Franz Joseph ertheilte auch dem ungarischen Landesvertheidigungs-Manister Jekelfalussy v. Jetel Audienz. Er verhandelte mit dem Minister über die Möglichkeit der gleichmäßigen Erhöhung der Offiziersgehälter in Oesterreich und Ungarn.

Ein halbamtliches Dementi erfahren neuerdings in Umlauf gebrachte Gerüchte, daß zwischen dem gemeinsamen Minister des Aeußeren, Freiherrn Lera. v. Aehrenthal, und dem Botschafter der Doppelmonarchie in Berlin, L. v. Szögyeny-Marich, ein Zerwürfniß entstanden sei.

Budapest, 8. Jan. Graf Paul v. Esterhazy und der Abgeordnete Kallay haben ein Säbelduell ausgefochten, zu welchem politischer Zank Anlaß gab. Kallay trug eine Wunde an der Stirn davon. Sein Gegner erhielt nur einen flachen Hieb.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Eine Feuersbrunst im Geschäftsviertel von New Orleans verursachte $250,000 Schaden.

— Gegen eine Anzahl städtische Beamte in St. Joseph, Mo., wurden Bubelanklagen erhoben.

— Man schätzt jetzt in New York, daß die Rückwanderer nach Europa $110,000,000 mitnahmen.

— Wie aus New York gemeldet, müssen 4 der bedeutendsten Juwelierfirmen wegen geldlicher Verlegenheiten ihr Geschäft aufgeben.

— Untersuchungsbeamte der Vereinten Wohlthätigkeitsgesellschaften in New York behaupten, daß es in der Stadt 20,000 hungernde Kinder gibt.

— Auf dem neuen Hamburg-Amerikanischen Dampfer „Europa" soll auch eine Schneiderwerkstatt und ein Modisten-„Parlor" eingerichtet werden!

— In Carbondale, Jll., wurden die Leichen von Clarence Snider und seiner Gattin in ihrem brennenden Haus entdeckt, mit Schußwunden. Anscheinend Gattin- und Selbstmord.

— Ein Schnellzug der Southern-Bahn verunglückte zwischen Dallas und Hiram, Ga. Etwa 20 Verletzte. Der Zug war auf einer Exkursionsfahrt von Cleveland nach Florida.

— Die New Yorker Hausbesitzer, gegen welche sich der Miethersstreik richtet, erhalten viele Droh- und Brandbriefe. Mindestens in einem Miethshaus wurde thatsächlich Feuer gelegt.

— Das Abgeordnetenhaus des Kongresses beschäftigte sich gestern nur mit Redenhalten. Willett von New York wiederholte die Behauptung, daß Präs. Roosevelt die Finanzkrise heraufbeschworen habe.

— Im Brauhaus der Bierbrauereifirma Flanagan, Nay & Co., an der 10. Ave. in New York, brachen zwei Fußböden zusammen. Der Arbeiter Thomas Fleming kam um, 2 Andere werden vermißt, 5 wurden schlimm verletzt.

— Aus der, dem österr.-ungar. Botschafteramt in Washington zugegangenen amtlichen Mittheilung über Militär-Amnestie, welche Kaiserkönig Franz Joseph anläßlich seines 60jährigen Regierungsjubiläums erläßt, ist ersichtlich, daß dieselbe nicht für Deserteure gilt, sondern nur für Solche, welche sich vorher der Dienstpflicht entzogen.

Ausland.

— Unter großem Getöse brach ein Theil des Vesuvs ab und sank in den Krater.

— In Paris starb Fürst Stanislaus Poniatowski, das Haupt der bekannten polnischen Familie dieses Namens.

— Lokaloptionswahlen fanden in vielen Städten und Ortschaften der kanadischen Provinz Ontario statt. 37 von 58 Städten erklärten sich gegen, und 21 für örtliche Prohibition.

— Im preußischen Ministerium des Innern fand die jährliche Zusammenkunft der Oberpräsidenten aus den verschiedenen Provinzen statt. Abends wurde ein Diner gegeben, an dem auch der Kaiser theilnahm.

— Der Funkentelegraphenstation in Nauen gelang es, mit dem Dampfer „Capro Blanco", während derselbe von Hamburg nach Teneriffe fuhr (eine Entfernung von 2318 Meilen) in immerwährender Verbindung zu bleiben.

— Allenthalben in Chile werden jetzt Vigilanzausschüsse gebildet, um das Banditenthum zu bekämpfen. Ein solcher griff zwischen Valparaiso und Santjago eine Anzahl deutscher Ausflügler an, sie mit Banditen verwechselnd. Einer der Letzteren wurde getödtet, und 5 verwundet!

Postum ist von dem reinsten Getreide hergestellt mit absolut keiner Beimischung und wenn nach Vorschrift gekocht, ist er mit Nährwerthen gesättigt und thatsächlich flüssige Nahrung und ein köstlicher Trank. — Er ist auch ein Mittel für Dutzende von verschiedenen Krankheiten, die durch Kaffee verursacht werden. Probe beweist dies und „Es hat seinen Grund".

Seht in den Packeten nach dem berühmten kleinen Buch „Der Weg nach Wohlstadt".

Bruch.

Neue wissenschaftliche Vorrichtung, immer perfekt passend für jede Person, von irgendwelcher Größe—leicht, bequem, schlüpft nicht, keine lästigen Sprungfedern oder Polster—kostet weniger als gewöhnliche Bruchbänder — für Männer, Frauen oder Kinder hergestellt.

Auf Probe geschickt

Ich habe eine Vorrichtung für Bruch erfunden, von welcher ich nach 30jähriger Erfahrung im Bruch-Geschäft sicher sagen kann, daß sie die einzige ist, welche den Bruch absolut hält und nicht schlüpft, und doch leicht, kühl und bequem ist

C. E. Brooks, der Entdecker.

und sich den Bewegungen des Körpers anpaßt, ohne zu reiben oder Schmerzen zu verursachen, und kostet weniger als viele gewöhnliche Bruchbänder. Keine Sprungfedern oder harte, klumpige Polster, und doch hält sie den Bruch sicher und fest ohne Schmerzen oder Unannehmlichkeiten zu verursachen. Ich habe den Preis so niedrig gesetzt, daß Jedermann, reich oder arm, sie kaufen kann, und ich garantire sie absolut.

Ich mache sie auf Eure Bestellung — schicke sie Euch — Ihr tragt sie, und wenn sie Euch nicht zufriedenstellt, schickt sie zurück, und ich schicke Euch Euer Geld wieder zurück.

Dies ist die aufrichtigste Offerte, die je von einem Bruch-Spezialisten gemacht wurde. Die Banken oder irgendwelche angesehene Bürger hier in Marshall werden Euch sagen, daß ich auf diese Weise meine Geschäfte betreibe — immer absolut reell.

Wenn Ihr alles Mögliche versucht habt, kommt zu mir. Wo Andere fehlschlagen, erziele ich meinen größten Erfolg. Schreibt heute und ich schicke Euch mein Buch über Bruch und dessen Heilung, welches meine Vorrichtung zeigt und den Preis und Namen von Leuten, die sie versuchten und geheilt wurden, angibt. Sie gewährt sofort Linderung, wenn alles Andere fehlschlägt. Beachtet, ich habe keine Salben, kein Geschirr, keine Lügen. Nur ein reelles Geschäft zu mäßigem Preise.

C. E. Brooks, 5436 Brooks Bldg., Marshall, Mich.

— Das russische Weihnachtsfest verlief am Hof ungewöhnlich still, obwohl sich das Befinden der Zarin bedeutend gebessert hat.

— In Tokio wird bestätigt, daß Baron Takahira, derzeit japanischer Botschafter in Rom, in derselben Eigenschaft nach Washington kommt.

— Wie aus Dublin, Irland, gemeldet, hat die Herzogin von Manchester (geb. Frl. Helen Zimmerman von Cincinnati) einem Töchterchen das Leben geschenkt.

Lokalbericht.

Ein Berg von Strohhüten.

Sommerliche Behauptungen bilden den Gegenstand eines Rechtsstreits.

Als Stadtrichter Blake heute die Gerichtssitzung eröffnete, war er auf allen Seiten von einem Berge von 1500 Strohhüten aller Arten, Größen und Farben umgeben. Ueberall waren die Kopfbedeckungen aufgethürmt, so daß der Richter hinter der Masse fast verschwand. Albert Moses & Son hatten die Waare zur Stelle geschafft, um durch den Augenschein die Gründe zu verdeutlichen, aus denen sie sich weigern, der Central Hat Company eine Rechnung von $3100 zu bezahlen. Moses erklärt die Mehrheit der Hüte für veraltet in der Form, mangelhaft in der Farbe und zum Theil so beschädigt, daß sie unverkäuflich seien. Nachdem der Richter zunächst einen Theil der vor ihm aufgestapelten Hüte hatte beiseite räumen lassen, um wenigstens die Anwälte und die Geschworenen sehen zu können, wurde Hut für Hut Herrn Moses zur Beurtheilung übergeben, dann den Geschworenen gezeigt und darauf „Beweisstück A", „A1", „A2" usw. markirt. Als das Alphabet erschöpft war, begnügte man sich mit Zahlen.

Einen großen weißen Panamahut bezeichnete Moses als aus zerrissenem Stroh angefertigt. Der Anwalt der Central Hat Co. zeigte den Hut dann einem Geschworenen mit der Frage, was er davon halte.

„Mir scheint", antwortete der Geschworene, „daß dies ein ziemlich feiner Hut ist."

„Aeußern Sie hier jetzt nicht Ihre Strohhut-Ansichten", fuhr Moses' Anwalt dazwischen.

Herr Moses hatte an allen ihm gezeigten Hüten etwas auszusetzen, und als man des Spiels müde war, erfolgte Vertagung bis zum Nachmittag.

Feuer im Miethshause.

Zu starke Heizung wieder einmal die Ursache. — Schaden $1000.

Infolge zu starker Heizung entstand heute früh im Keller des dreistöckigen hölzernen Miethshauses 4828 St. Lawrence Ave. Feuer. Vorübergehende entdeckten es und riefen die Feuerwehr, welche der Flammen bald Herr wurde, während die Bewohner des Hauses, die Familien A. J. Reynolds, L. B. Brayton und L. E. Setback, frierend auf dem Bürgersteige zusahen. Der Schaden beziffert sich auf etwa $1000.

Fuhrmann verunglückt.

An der Clark und Lake Str. stieß heute ein von Mark Downey, 169 36. Str., gelenkter Kraftwagen mit einem Fuhrwerk des 40jährigen J. Fraulich zusammen, wobei Fraulich das linke Fußgelenk zerquetscht wurde. Downey fuhr den Verletzten nach dessen Wohnung, 711 Morgan Str.

— Die perfekte Köchin.—Hausfrau: „Sind Sie aber auch wirklich perfekt?" — Köchin: „Welche Frage, gnädige Frau?! Ich spiele perfekt Klavier und Tennis, bin perfekte Radlerin, Sängerin, kann perfekt malen, dichten...." —Hausfrau: „Na, und kochen??" — Köchin: „Gott, wenn's sein muß, schließlich das auch noch!"

Banditenrache.

Die Armenbüchsen waren leer, die Kirche in Brand gesteckt.

Zwei jugendliche Räuber.

Plündern eine Wirthschaft und einen Straßengänger aus. — Um große Summe beraubt und an Hochbahnpfeiler gefesselt. — Anklagen gegen Theateragent Henderson.

Um 4 Uhr heute früh sah Polizist Kerker aus dem zweistöckigen Backstein-Gotteshause der englisch-lutherischen Messias-Gemeinde, 1314 School Str., Rauch herausdringen. Die von ihm benachrichtigte Feuerwehr mußte ein Fenster einschlagen, ehe sie die schwere Thür öffnen konnte, und fand dann in der Nähe des Altars Feuer, welches $300 Schaden verursachte, ehe es gelöscht werden konnte. Der Gemeindegeistliche, Pastor Elliott, entdeckte später, daß eine Hinterthür und zwei der Sammelbüchsen erbrochen worden waren; er schließt daraus, daß Einbrecher aus Rache dafür, daß sie in den Büchsen nichts fanden, den Versuch gemacht haben, die Kirche einzuäschern. Vor vier Wochen war schon einmal auf gleiche Weise dort eingebrochen, und es waren aus den Büchsen $35 gestohlen worden. Seither wurden sie an jedem Sonntag Abend geleert.

Merkwürdiger Raubanfall.

Um $700 Baargeld und $500 in Bankanweisungen wurde gestern Abend J. W. Flook, Nr. 328 Washington Boulevard, in der Nähe der Haltestelle der Logan Square-Hochbahnlinie an der Sacramento Avenue beraubt. Der Vorfall ist etwas eigenartig, denn nach seiner Darstellung wurde Flook mit einem Revolverknauf über den Kopf geschlagen, so daß er besinnungslos hinfiel. Die Räuber begnügten sich nun nicht damit, ihn einfach auszuplündern, sondern sie stopften ihm ein Taschentuch in den Mund und banden ihn an Händen und Füßen an einem Pfeiler des Hochbahngerüstes fest. Erst nach einer halben Stunde, nachdem er inzwischen wieder zu sich gekommen war, vermochte der Beraubte den Knebel aus seinem Munde zu entfernen. Seine Hilferufe lockten Wm. Eichmann, 2078 Milwaukee Ave., zur Stelle, welcher ihn befreite und nach der Wache an der Attrill Straße begleitete, wo Flook sein Abenteuer erzählte. Er steht als „Kollektor" in Diensten der Großschlächter Libby, McNeill & Libby und befand sich auf dem Wege nach deren Zweiggeschäft an der North und Sheffield Ave., um seine Tageseinnahme abzuliefern, als er an der erwähnten Straße von zwei maskirten und mit Revolvern bewaffneten Kerlen angegriffen und beraubt wurde. Nachforschungen nach den Verbrechern waren erfolglos.

„Es geht Ihnen wie den beiden erschossenen Polizisten, wenn Sie uns folgen", mit diesen Worten verließen gestern Abend um acht Uhr, die Revolver im Anschlag, zwei Kerle die Wirthschaft von Geo. Boos, 313 Fulton Straße, nachdem sie die Kasse um ihren Inhalt, $25, erleichtert hatten, während der allein anwesende Schankwärter Claude Baker auf ihr Geheiß die Hände hoch hielt. Boos war zur Zeit in seiner Wohnung über der Wirthschaft.

Nach der Beschreibung zu urtheilen, haben die beiden Burschen, welche die Boos'sche Wirthschaft plünderten, heute früh auch den Straßenraub begangen, dessen Opfer Harry Bernstein vor der Thür seiner Wohnung, Nr. 37 Elburn Ave., wurde. Von ihm erlangten sie $6. Bernstein's Bruder Charles verfolgte die Strolche eine Strecke weit, schoß auch auf sie, traf aber nicht. Sie sind entkommen. Von den Verbrechern zählte der älteste höchstens 19 Jahre. Der jüngere hat rothes Haar. Als sie Bernstein anfielen, hatten sie sich Taschentücher vors Gesicht gebunden.

Angeblich ein Mädchenhändler.

Wie berichtet, erheben zwei junge Verkäuferinnen, Waisen, Ida Parker und Evelyn Krause, gegen den Theateragenten Wm. F. Henderson, 92 La Salle Str., schwere Anklagen. Behufs näherer Untersuchung des Treibens des Mannes hat Stadtrichter Sadler die Verhandlung vertagt. Die Mädchen wurden in ihrem Geschäftsplatze von einer elegant gekleideten Dame beredet, Henderson aufzusuchen, der sie leicht als Schauspielerinnen unterbringen könne; dann würden sie weit mehr verdienen. Henderson schloß mit ihnen angeblich einen Vertrag ab, wonach sie $25 die Woche und zwanzig Prozent Kommission, wofür, wird nicht gesagt, erhalten sollten, und gab ihnen Fahrkarten nach Springfield, Jll. Unter dem Vorwande, ihr Körpermaß nehmen zu müssen, soll er sie auf sein Zimmer in einem Hotel an der Clark Str. gelockt und sich Unziemlichkeiten mit ihnen erlaubt haben. Sie wehrten sich, reisten aber trotz der Erfahrung nach Springfield und vernahmen dort, daß sie in einem Tingeltangel auftreten sollten. Henderson hat ihnen angeblich beiläufig gesagt, er erhalte für jede Schauspielerin, welche er besorge, $10 Kommission vom Theaterleiter, was jetzt auch untersucht wird, denn nach der Schilderung des anscheinend harmlosen Hotelbesitzers, bei dem der Mann wohnt, hatte dieser viel weiblichen Besuch auf seinem Zimmer. Die Mädchen wohnen Nr. 1543 Lill Ave.

Die Chinesen im Kleiderschrank.

Als Karl Wiekoff, Schaffner eines von Boston über Niagara Falls und Detroit fahrenden Personenzuges der Wabash-Bahn in Hammond in seinen Leinwandschrank schaute, stürzten ihm zwei infolge Luftmangels halb erstickte Chinesen entgegen, ein Anblick, der den schwarzen Aufwärter im Schlafwagen zu schleunigem Verschwinden vom Zuge veranlaßte. Man vermuthet, daß er die „Schlitzäugigen" auf diese Weise von Kanada eingeschmuggelt hat, sie behaupten allerdings, aus Boston zu kommen und im Begriff zu sein, ihren Landsmann Long Yuen, 307 Clark Str., zu besuchen. Da sie aber keine Ausweispapiere hatten, so ordnete Bundes-Kommissär Foote, dem sie vorgeführt wurden, eine Untersuchung an. Sie heißen Chin Dep und Ah Soey.

Frau in ihrem Geschäft beraubt.

In seiner Wohnung, Nr. 4730 Armour Ave., wurde heute der dreißig Jahre alte Neger John Brooks verhaftet und der Beraubung der Frau Elizabeth Murphy in ihrem Materialwaarengeschäfte, Nr. 4060 Armour Ave., angeklagt. Er trug zwei Revolver, was natürlich schon gegen ihn sprach, wie auch die Thatsache, daß er vor vier Monaten wegen Angriffs von Stadtrichter Maxwell auf zwei Monate ins Arbeitshaus geschickt worden war. Der gleiche Richter überantwortete ihn heute den Großgeschworenen. Frau Murphy, welche ihn des Raubes bezichtigt, erzählte, daß der Schwarze um acht Uhr gestern Abend in ihren Laden gekommen sei. Während sie seine Bestellung eines Pecks Kartoffeln ausführte, sei er hinter den Ladentisch gesprungen und habe zwei Revolver gezogen und auf sie angelegt. Als sie nun zu flüchten versuchte, habe er sie durch Schläge ins Gesicht besinnungslos gemacht. Ein anderer Kunde fand sie. Die Ladenkasse, in der etwa $10 waren, war leer. Das Gesicht der Frau ist schlimm zugerichtet worden.

Billardhallen-Besucher verhaftet.

In dem „Sunset"-Poolzimmer, Nr. 356 State Straße, verhafteten heute früh um vier Uhr die Geheimpolizisten Homer, Riley und Foster 25 Spieler und Besucher. Davon konnten wegen Ueberfüllung nur fünfzehn in der Bezirkswache an der Harrison Straße eingesperrt werden, die übrigen kamen auf die Hauptwache. Diejenigen Gefangenen, welche nachweisen konnten, daß sie ehrliche Arbeiter seien, wurden heute Vormittag freigelassen, die übrigen aber und alle solche, welche schon gesessen hatten, mußten im Untersuchungsgewahrsam bleiben.

Arbeit für Willige.

Praktische Hilfe für brotlose Arbeiter durch Besorgung von Beschäftigung.

In einer heute von L. A. Seeberger, S. G. Kingsley, Salomon Sulzberger, Jas. Mullenbach, Richard Fox, Jas. F. Kennedy und E. P. Bicknell als Vertretern hiesiger Wohlthätigkeitsgesellschaften mit Bürgermeister Busse in dessen Kanzlei abgehaltenen Besprechung der Arbeitslosenfrage, zu der auch Oberbaukommissär Hanberg, Straßensuperintendent Doherty und andere städtische Beamte zugezogen worden waren, wurde beschlossen, solche Arbeitslose, welche dazu fähig sind, mit Straßenreinigungsarbeiten zu beschäftigen, und zwar soll für eine Tagesarbeit mit Anweisungen auf dreimaliges Nachtquartier und mit Mahlzeiten für drei Tage bezahlt werden, so daß die Leute zwei Tage Zeit haben, sich nach anderer Arbeit umzusehen. Sind sie darin nicht erfolgreich, so können sie am vierten Tage wieder arbeiten, usw. Stellungslose, die zu schwach zu dieser Arbeit oder krank sind, sollen in dem neuen Hospital an der Süd-Peoria Straße untergebracht, arbeitsscheues Gesindel aber der Polizei angezeigt werden. Es sollen morgen bereits 200 Leute angestellt werden.

Extra Pale, Salvator und „Bairisch", reine Malzbiere der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern. Tel.: Calumet 730 und 869.

Der rettende Rock.

Einbrecher in einer Polizisten- und anderen Wohnungen in Evanston.

Einbrecher suchten heute früh in Evanston drei Häuser heim, darunter das eines Polizisten, Patrick Hayes, 1222 Benson Ave., welcher zur Zeit den Schlaf des Gerechten schlief. Als Frau Hayes aufwachte, sah sie am Fuß der Treppe eine kleine Petroleumlampe brennen, welche die Verbrecher zurückgelassen hatten, und bei näherer Umschau entdeckte sie, daß ihr Silberzeug im Werthe von $80 entwendet worden war. Eingang hatten die Verbrecher sich durch ein offen gelassenes Hinterfenster verschafft. Der Polizist vermuthet, daß die Gauner im Begriff waren, in das obere Stockwerk zu gehen, dann seinen Rock an einem Haken hängen sahen und schleunigst mit der bereits gemachten Beute ausrissen.

Durch ein Kellerfenster drangen Einbrecher in A. H. Franks Wohnhaus, 1837 Chicago Ave. Sie erbeuteten einen Ueberzieher im Werthe von $25 und in der Wohnung von Frau Mary E. Sturgeon, 617 Foster Ave., etwa $3 in Baargeld. Frau Sturgeon war zur Zeit abwesend.

Frank Loid, 1731 Orrington Ave., wurde heute in einem Speisehause in Evanston sein Ueberzieher im Werthe von $40 und seine Brieftasche mit $10 entwendet.

Am Galgen.

Toronto, Kanada, 8. Jan. Der Farbige John Boyd, welcher aus Boston nach Kanada gekommen war, wurde hier heute gehängt. Er hatte am 11. Juli v. J. einen anderen Neger Namens E. Wandle ermordet.

— Boshaft.—A. (Vegetarier): Leben Sie doch vegetarisch. Sehen Sie mal mich an, ich esse nun schon jahrelang kein Fleisch mehr. — B.: Desto gieriger verschlingen Sie es aber mit den Augen.

Vermindert Euer Fett.

Rengo reduzirt schnell das überflüssige Fett ohne Hilfe von ermüdenden Bewegungen oder Hungerkur.

Kostet nichts, es zu versuchen.

Rengo vermindert überflüssiges Fett und gibt Kraft und Gesundheit Jedem der es regelmäßig eine kurze Zeit ißt. Es ist ein Produkt der Natur, köstlich von Geschmack und sicher und

Diese Abbildung zeigt deutlich, was Rengo gethan hat.

harmlos in seinen Bestandtheilen. Es schädigt die Verdauungsorgane nicht wie so viele Droguen und Medizinen es thun.

Rengo wird positiv schnell überflüssiges Fett vermindern, und zwar ohne Schädigung des Patienten. Es ist sehr schmackhaft und angenehm zu essen. Es ist in hochkonzentrirter Form hergestellt und läßt sich stets in der Tasche mitnehmen.

Eßt Rengo wie Obst oder Candy

Rengo benöthigt keine erschöpfenden Anstrengungen oder keine Hungerkur, um zu wirken, wie so viele der sogenannten „Fett-Heilmittel" es thun. Sie können ruhig dabei bleiben, Ihrer regulären täglichen Beschäftigung nachzugehen. Es erzwingt richtige Assimilirung der Nahrung und befördert die Nahrkraft der Nahrung in die Muskeln, Knochen und Nerven und erneuert dieselben anstatt sie zu Anhäufung von überflüssigem Fett zu verwenden.

Es gibt nichts „gerade so gut" wie Rengo. Zum Verkauf bei allen Apothekern zu $1.00 die volle Größe Schachtel, oder portofrei von der Rengo Co., 3122 Rengo Bldg., Detroit, Mich. Die Company schickt Euch gern ein Probe-Packet frei per Post, wenn Ihr direkt nach Detroit schreibt; keine freien Packete in Apotheken.

Verkauft und empfohlen in Chicago von der Public Drug Co., 150 State Str.; Buck & Rayner, State und Madison Str.; Buck & Rayner, LaSalle und Madison Str.; The Fair, State und Adams Str.; The Central Drug Co., 100 State Str.; Economical Drug Co., 84 State St.

Die Wirthshatz.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

von Fred Pothast, 63 Van Buren Str. In diesem Falle habe Hilfs-Stadtanwalt A. Seligman Aufschub über Aufschub veranlaßt, letzthin sogar auf einen Monat, ohne Mitglieder der Liga zu benachrichtigen. Zur Rede gestellt, habe Seligman gesagt, er habe Aufschub erwirkt, weil es ihm so paßte.

Klagt über Verschleppung.

Herr Farwell sagte auch, er habe Beweise für Uebertretung der Einuhrschluß-Ordinanz gegen das College Inn gesammelt, und forderte den Mayor auf, den Getränkeverkauf in Dirnenhäusern nach 1 Uhr zu verhindern.

Mayor Busse erwiderte, von dem Falle Pothost wisse er nichts, die Herren möchten sich deswegen an den Korporationsanwalt Brundage wenden. Was das College Inn betreffe, so thue die Polizei Alles, was sie könne, um die Durchführung der Ordinanz zu erzwingen.

„Aber wir haben Beweise," sagte Farwell, „und möchten mit der Polizei im Einvernehmen arbeiten."

Traut ihm nicht.

„Ich glaube nicht," erwiderte Mayor Busse, „daß Ihre Leute unparteiisch sind. Sie sind voreingenommen. Ich glaube, die Polizei ist im Stande, allein fertig zu werden, und jede ihr gemeldete Uebertretung wird Beachtung finden. Ich bin zu Gunsten der Ordinanz und glaube, daß die Polizei ihr Bestes thut, sie durchzuführen."

In Bezug auf die übel berüchtigten Häuser gab der Mayor den Herren auch keinen Trost. Die Insassen solcher Häuser, sagte er, seien so gut wie gewisse Schankwirthe, die hinter der Bewegung steckten. Die Besucher empfahlen sich mit der Bemerkung, daß sie bald einmal wiederkommen würden.

Neue Haftbefehle.

W. E. Palmer, 6640 Normal Ave., Mitglied der Liga, erwirkte heute bei Stadtrichter Petit Verhaftsbefehle gegen folgende Wirthe wegen angeblicher Uebertretung des Sonntagsgesetzes am 29. Dezember: Herman Hahntke, 6658 Halsted Str.; John McDermott, 6601 Halsted Str.; Edward J. Lonergan, 6759 Halsted Str.; Michael J. O'Connell, 6758 Halsted Str.; Charles Eger, 6659 Halsted Str.; Patrick J. O'Hare, 6307 Halsted Str.; Barney Coffey, 6258 Halsted Str.; John W. McCleod, 6331 Halsted Str.; Michael Carberry, 6301 Halsted Str.; John Johnson, 68. Place und Halsted Str.; Bernard Daly, 6600 Halsted Str.; John Renninger, 6559 Halsted Str.; Joseph Harten, 6458 Halsted Str.; John Angston, 6400 Halsted Str.; John Hattendorf, 6459 Halsted Str.; Louis Brahmstadt, 6401 Halsted Str.; George Pope, 6501 Halsted Straße; Gustave Bowman, 6625 Halsted Str.

Viele von ihnen sind bereits von früher her unter Anklage. Die Fälle werden morgen vor Richter Petit zur Verhandlung kommen.

„Dr." Tausendkünstler.

Ein Italiener, welcher angeblich 59 Krankheiten heilen konnte, bestraft.

Zahlreiche Beschwerden von Italienern auf der Nordseite über „Dr." Vincent Potenza, 65 Chicago Ave., welcher bekannt gemacht haben soll, daß er 59 Krankheiten heilen könne, und der infolge dessen großen Zulauf hatte, haben die Staatsgesundheitsbehörde nach vorgenommener Untersuchung veranlaßt, den Mann der Ausübung der ärztlichen Praxis ohne Staatslizenz anzuklagen, und heute wurde er von Stadtrichter Goodman, vor dem er sich schuldig bekannte, zu $100 Strafe verurtheilt. „Dr." Potenza soll seinen Kunden hohe Gebühren berechnet haben, geheilt hat er aber angeblich Niemanden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO - - - ILLINOIS.
Telephone: Private Exchange 1498 Main.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Nothgeld.

Der Geldknappheit soll eine Bill begegnen, die der Senator Aldrich von Rhode Island nach eingehender Berathung mit den Finanzgrößen der Wallstraße ausgearbeitet hat. Da die einzig richtige Lösung der „Umlaufmittelfrage", d. h. die Einrichtung einer unter Bundesaufsicht stehenden Zentralbank, nach der Ansicht aller praktischen Politiker „unmöglich" ist, so stellt diese Bill sozusagen das Erreichbare vor und muß demgemäß beurtheilt werden.

Sie hat vor allen Dingen den sicher nicht zu unterschätzenden Vorzug, daß sie es nicht dem freien Belieben von etlichen 7000 Nationalbanken überläßt, das Bankpapiergeld zu vermehren. Glaubt eine Nationalbank, daß sie ihren Notenumlauf vergrößern sollte, so soll sie erst die Zustimmung des Währungskontrollers einzuholen haben, der allein zu entscheiden haben soll, ob wirklich ein Bedürfniß vorhanden ist. Der Kontroller, dem ja stets die Berichte aller Bankprüfer vorliegen, und der auch sonst eine Uebersicht über die allgemeine Lage des Geldmarktes hat, dürfte in der Regel ein zutreffendes Urtheil darüber haben, ob die Umlaufsmittel nicht mehr den Anforderungen des legitimen Geschäfts genügen, oder ob sie nur für Spekulationszwecke nicht mehr ausreichen. Er wird also bis zu einem gewissen Grade das Direktorium einer Zentralnotenbank ersetzen können. Ganz unbedenklich ist es ja nicht, einen einzigen Beamten mit so großen Vollmachten auszustatten, aber es ist anzunehmen, daß der jeweilige Kontroller immer nur im Einverständnisse mit dem Finanzsekretär und dem Präsidenten handeln würde.

Jede Bank, die neue Noten ausgeben will, soll dem Entwurfe zufolge zunächst den Nachweis liefern, daß sie bereits „reguläre", d. h. durch Bundesbonds gesicherte Banknoten im Betrage von mindestens der Hälfte ihres Anlagekapitals im Umlaufe hat. Ferner muß sie einen Ueberschuß von mindestens 20 Prozent haben, also entschieden kapitalkräftig und „gut" sein. Als Sicherheit für die neuen Noten soll sie Pfandbriefe der Einzelstaaten oder kreditfähiger Gemeinden hinterlegen, oder auch andere Papiere, die dem Schatzmeister und Kontroller annehmbar erscheinen. Indessen soll sie auf je $100 vom abgeschätzten Marktwerthe dieser Sicherheiten nur $75 in Noten erhalten. Auch soll auf die zusätzlichen Noten eine Steuer von einem halben Prozent den Monat erhoben werden. Da diese Bedingungen unter gewöhnlichen Umständen keiner Bank einen angemessenen Gewinnst lassen würden, so wird von dem Vorrechte der Umlaufmittelvermehrung offenbar nur in dringenden Nothfällen Gebrauch gemacht werden. Ueberdies sollen von diesem „Nothgelde" insgesammt nie mehr als $250,000,000 ausgegeben werden dürfen. Endlich soll es jederzeit wieder eingezogen werden können, damit eine dauernde „Inflation" vermieden wird.

Es mag sein, daß sich bei einer eingehenden Prüfung dieser Bill Mängel herausstellen werden, die auf den ersten Blick nicht sichtbar sind. Sie macht aber entschieden einen besseren Eindruck, als jede ihrer Vorgängerinnen. Wird sie zum Gesetze erhoben, so werden die wirklich guten Banken ihre zeitweise vielleicht unverkäuflichen Sicherheiten wenigstens zum großen Theile in „Geld" umwandeln können, wenn das Baargeld thatsächlich so knapp ist, daß es sich verlohnt, hohe Zinsen zu bezahlen. Die von der Bundesregierung hergestellten Noten werden aber jedenfalls mehr Vertrauen genießen und leichter in den allgemeinen Verkehr übergehen, als die Clearing House-Zertifikate, zu denen die Banken in der jüngsten Panik ihre Zuflucht genommen haben. Freilich ist es nicht gerade hervorragend klug, dem legitimen Geschäfte noch schwere Opfer aufzuerlegen, wenn es ohnehin mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, doch muß auf der anderen Seite der Spielwuth unbedingt ein Riegel vorgeschoben werden. Wäre es gar zu leicht, die Umlaufmittel zu vermehren, so würden, wie die Erfahrung oft gelehrt hat, die Börsenspieler immer flott darauf los spielen, bis der Krach unvermeidlich wäre. Jedesmal, wenn der Finanzsekretär der Wallstraße „zu Hilfe kam", steigerte er nur das Spekulationsfieber.

Selbstverständlich werden Geschäftsstockungen auch dann noch eintreten, wenn von einer eigentlichen Geldknappheit nicht mehr die Rede sein kann. Die Länder, die sich schon lange einer Zentralbank erfreuen, werden ja von den sogenannten Handelskrisen auch nicht verschont. Es wird aber wenigstens nicht mehr zu einer Panik kommen, obgleich die Ernten gut gewesen, die Fabriken mit Bestellungen überhäuft und die Verbraucher durchaus kaufkräftig sind. Daß der wirklich vorhandene Reichthum des Landes wegen lückenhafter Gesetze und unvernünftiger Einrichtungen nicht ausgenützt werden kann, gereicht einem so „praktischen" Volke gewiß nicht zur Ehre.

Kostspielig.

Die Freude am kriegerischen Spiel, das Interesse am Soldatenwesen steckt uns Menschen im Blut. Auch das Söhnchen der friedfertigsten Eltern wird von allen Geschenken, die ihm der Weihnachtsmann brachte, dem Säbel oder der Flinte, dem blitzenden Helm oder der rasselnden Trommel den Vorzug geben und seine Augen werden am lebhaftesten blitzen, wenn der Papa oder der Onkel ihm Kriegs- und Soldatengeschichten erzählt oder vorliest. Von diesem hohen Interesse für das Militärwesen verbleibt dem Durchschnittsbürger auch in späteren Jahren ein Rest, mag er's wollen oder nicht. Sogar die souveränen Bürger der friedlichen demokratischen Republik finden besonderen Gefallen an militärischen Paraden und lesen gern etwas über Kriegswesen und Heer. Wollte man jedem Bürger das Lesen mindestens eines Jahresberichtes eines Departementsvorstehers zur Pflicht machen, so würden bei freier Wahl neun aus zehn nach dem Bericht des Flotten- oder des Kriegssekretärs greifen. Auch jetzt, da allgemeiner Friede herrscht. Und man würde eben jetzt auch auf seine Rechnung kommen, sofern man nur Interessantes und nicht gerade Erfreuliches verlangt, was ja bezüglich eines Kriegsdepartements-Berichtes kaum anders sein kann.

Recht interessant für die Bürger ist auch der jüngste, soeben veröffentlichte Bericht des Kriegssekretärs Taft. Er erzählt zwar nicht von großen Kriegsthaten und der Niederwerfung angekaufter Völkerschaften, wie einige frühere, aber er erzählt, daß das Departement in der nächsten Zukunft mehr, sehr viel mehr Geld brauchen wird als in den letzten Jahren, und das muß den Bürgern, die das Geld stellen müssen, doch sehr interessant sein, in anbetracht der Thatsache, daß es bisher schon recht viel Geld verbrauchte: in den acht Rechnungsjahren 1900—1907, einschließlich, rund 1000 Millionen Dollars, von den (rund) 240 Millionen, die das Kriegsrechnungsjahr 1899 verschlang, nicht zu reden.

Das Verlangen nach mehr Geld, viel mehr Geld, sehr viel mehr Geld zieht sich wie ein rother Faden durch den ganzen Bericht, kommt aber, abgesehen von dem Abschnitt, der die Bewilligungsvoranschläge enthält, am deutlichsten zum Ausdruck in dem Theile des Berichts, der von dem starken Mannschaftenverlust der Armee in den jüngsten Jahren erzählt und Herrn Tafts Vorschläge zur Bekämpfung enthält. Unter den Bewilligungsforderungen zeichnen sich diejenigen für Küstenbefestigungen durch ihre Höhe aus. Es werden nicht weniger als $21,700,000 verlangt für Küstenbefestigungen in den Ver. Staaten und $14,800,000 für solche in unseren Besitzungen: Hawaii, Guam und den Philippinen. Für Manila und Subig Bay allein werden $6,488,000 gefordert. Insgesammt verlangt das Kriegsdepartement für das nächste Rechnungsjahr $11,582,931 mehr als die letztjährigen Bewilligungen ausmachten.

So werden schon nächstes Jahr die Ausgaben für Heeres- und Vertheidigungszwecke wieder recht weit über die hundert Millionen hinaus wachsen — später wird es aber voraussichtlich noch viel „schöner" werden. Auch dann, wenn unserem Lande der holde Friede gewahrt bleibt, was ja inniglich zu hoffen und Gottseidank auch wahrscheinlich ist. Denn die kostspieligen Festungswerke müssen in Stand gehalten, bestückt und bemannt werden und das — besonders das Bemannen, verspricht recht viel Geld zu kosten, auch verhältnißmäßig mehr als bisher. Denn zu dem Dienste in den Küstenfestungen, zur Bedienung und Instandhaltung jener komplizirten Maschinen, die man zehn-, zwölf- und dreizehnzöllige Geschütze nennt, gehören geschulte Leute, die nur gegen guten Sold zu haben sind, bezw. im Dienst gehalten werden können. Wie es zur Zeit ist, ist es nicht möglich, den Küstenbefestigungen die Mannschaften zu geben, die nöthig wären, alle Geschütze usw. zu bedienen, ja das Kriegsdepartement kann kaum genug erfahrene Leute zum gehörigen Instandhalten der Kanonen und Werke bekommen. Der Dienst in der „Küstenvertheidigung" erfordert nicht geringe technische, besonders elektrotechnische Kenntnisse und Geschicklichkeit. Wenn sich die Mannschaften diese aber im Dienst angeeignet haben, dann stehen ihnen im Zivilleben viele, verhältnißmäßig sehr gutbezahlte Stellen offen und die Folge ist, daß sie aus der Armee ausscheiden sobald ihre erste Dienstzeit abgelaufen ist. Im verflossenen Rechnungsjahr verlor die Armee insgesammt 139 Offiziere und 26,310 angeworbene Mannschaften, durch Pensionirung, Verabschiedung, den Tod usw. Die Werbetrommel wurde eifrig gerührt und das Departement gab sich die erdenklichste Mühe, den starken Abgang wettzumachen, aber alles Mühen war umsonst. Die Armee zählte am Schluß des Rechnungsjahres 4428 Köpfe weniger als beim Beginn. Dem starken Abgang Einhalt zu thun, schlägt Herr Taft eine allgemeine Solderhöhung vor und des weitern empfiehlt er den gedienten Leuten „bedeutende weitere Vortheile" zu bieten, sie zum Verbleiben im Dienst zu veranlassen. Er hält es für „sehr wahrscheinlich", daß dadurch und durch eine vernünftige Erhöhung der Löhnung für die Unteroffiziere die Leute mehr zum Verbleiben bewogen und „ein wohlthätiger Einfluß auf den Dienst" erzielt werden könne.

Kein Zweifel— wenn nur die Solderhöhung und die sonstigen zu bietenden Vortheile groß genug sind: ob es aber möglich sein wird, sie groß genug zu machen, das will recht fraglich erscheinen. Ein Wettbewerb der Armee mit dem Zivilleben in der Lohnfrage dürfte den Steuerzahlern doch wohl allzu kostspielig werden. Schätzt man die Solderhöhung und sonstigen Vortheile nur auf $100 per Mann und Jahr, so würde das schon eine Mehrausgabe von mehr als 6 Millionen bedeuten, es scheint aber ziemlich gewiß, daß die darin liegende Verlockung nicht stark genug sein und binnen kurzem der Abgang wieder so groß sein würde wie zuvor; eine weitere Solderhöhung eintreten müßte.

Man wird nicht nur den Sold erhöhen, sondern auch den Dienst noch auf andere Weise, besonders durch die Befreiung der Soldaten von den ihnen jetzt zugemutheten durchaus unmilitärischen Arbeiten, anziehender machen müssen, und auch das wird wieder mehr Geld kosten. Wenn nicht alles täuscht wird unser Armeebudget in Bälde auf $150,000,000 das Jahr angewachsen sein; das Flottenbudget verspricht noch früher auf diese Höhe zu kommen, und die Pensionsausgaben werden kaum geringer werden. Die friedliebende demokratische Republik wird also voraussichtlich bald so rund $450,000,000 das Jahr ausgeben für kriegerischen Schutz und als Dank für kriegerische Dienste, trotzdem sie eigentlich das alles gar nicht nöthig hätte und zu friedlichen, aber nothwendigen Arbeiten das Geld fehlt.

Billiges Brot für Deutsche — aus der Schweiz.

Die in Deutschland von den Anhängern der Zollpolitik immer wieder aufgestellte Behauptung, daß die Lebensmittelpreise in den Nachbarländern Deutschlands nicht günstiger seien als dort, wird schlagend durch eine Eingabe des badischen Bäckerverbandes an den badischen Landtag widerlegt. Sie verlangt die Beseitigung oder mindestens Einschränkung des zollfreien Verkehrs mit Mehl und Backwaaren an der badisch-schweizerischen Grenze. Die Petenten stellen sich dabei selbstverständlich auf den rücksichtslosen Standpunkt ihrer eigenen geschäftlichen Sonderinteressen und liefern damit — wohl sehr absichtslos, aber dafür um so beweiskräftiger — Material für die Thatsache, daß die Preise für Mehl und Backwaaren in der Schweiz für den Konsumenten günstiger sind als in Deutschland, obwohl die Schweiz ihr Mehl großentheils aus Deutschland bezieht! Von süddeutschen Getreidemärkten gehen unter der Geltung des jetzigen hohen Zolltarifs erhebliche Mengen Frucht nach der Schweiz, wo sie etwa um den Betrag des Zolles billiger verkauft werden können, als in Deutschland, weil der deutsche Exporteur, sei er nun Händler oder Landwirth, vermöge der Zollausfuhrscheine diese Zolldifferenz auf andere Weise wieder einbringen kann. Andererseits werden in Deutschland vermöge der Zollschranke die Getreidepreise hoch gehalten, und das wirkt im Verein mit sonstigen Momenten allgemein wirthschaftlicher Natur natürlich vertheuernd auf die Backwaaren.

Die Bevölkerung der Grenzorte benutzt selbstverständlich alle Möglichkeiten, ihren Lebensunterhalt durch Bezug der billigeren, bezw. bei gleichem Preis größeren Bäckereierzeugnisse aus der Schweiz durch möglichste Ausnutzung des zollfreien Handverkehrs zu erleichtern, oder zu verbessern. Nach den Angaben des badischen Bäckerverbandes soll festgestellt sein, daß auf diese Weise z. B. „allein nach Konstanz tagtäglich über 2600 Kilo, also jährlich über 900,000 Kilo Brot aus schweizerischen Grenzbäckereien zollfrei eingebracht werden". Zu diesem Zweck seien über 3300 Brotkarten, und zwar im Jahre 1906 500 solcher Karten mehr als im Vorjahre gelöst worden. Erwiesen sei, daß sich auch Bewohner von Binnenorten an dieser billigen Brotbeschaffung betheiligen, und daß unter den Grenzgängern nicht bloß Leute seien, die lediglich für den eigenen Bedarf den Weg in die Schweiz machen, sondern viele, „welche für andere den ganzen Tag über gegen Entgelt herbeischleppen, was sie heimzubringen vermögen." Da die Petition über die Preisunterschiede in Zahlen keine Angaben macht, so läßt sich wenigstens hieraus entnehmen, daß die Waare in der Schweiz doch immerhin um ein Beträchtliches billiger sein muß, weil sonst dieser Vermittelungsverkehr nicht lohnend wäre. Natürlich bedeutet dieser Bezug aus der Schweiz eine Geschäftsschädigung für die Bäcker auf der badischen Seite.

Zum Beleg wird eine Stelle aus einem älteren Jahresbericht der Handelskammer Lörrach angeführt, wonach bei weiterer Erhöhung der Zölle — es war eine Warnung noch vor Inkrafttreten des neuen Tarifs — „viele (badische) Bäcker der schweizerischen Konkurrenz zum Opfer fallen, eine große Anzahl Mittelstandsexistenzen sammt Familienangehörigen in Noth gerathen und proletarisirt werden" würden. Vom Standpunkt der Allgemeinheit kann die Nutzanwendung aus der Petition der badischen Bäcker natürlich nicht dahingehen, daß man einem großen Theil der Grenzbevölkerung durch Beschwerung des Grenzverkehrs die Lebenshaltung nun noch weiter vertheuert, um die Bäcker zu schützen, sondern die Bäcker müßten sich sammt den Konsumenten gemeinsam und energisch hinter die Forderung stellen: Fort mit ungerechten Zöllen, damit die deutsche Kleinproduktion gegenüber der unter sonst ziemlich gleichen Verhältnissen arbeitenden des Nachbarlandes nicht noch mehr ins Hintertreffen geräth.

Die Grippe.

Der verstorbene Dr. Shrady, einer der erfolgreichsten Aerzte in New York, verordnete Warmhalten und die sofortige Anwendung eines Kathartic in Fällen von Grippe.

Das Erste was man thun sollte bei einem Anfall von Grippe ist, sich warm halten und für guten Stuhlgang sorgen, am besten mit Hood's Pills. Im Allgemeinen dauert die Sache, wenn diese einfachen Angaben befolgt werden, nicht länger als einen oder zwei Tage.

Wenn der Anfall schwerer ist, erspart man Zeit, wenn man zwei oder drei Tage im Bett bleibt. Man hüte sich vor einem Rückfall. Der Grippe folgt stets Schwäche. Sie verringert die Lebenskraft und vergiftet das Blut, das deutet klar auf Hood's Sarsaparilla als Heilmittel, es erzeugt Appetit, hilft der Verdauung, wirkt der Blutvergiftung entgegen, indem es das Blut reinigt und kräftigt und schafft so neue Kraft und Muth. Keine andere Medizin zeitigt solche schnellen und nachhaltigen Resultate. Keine andere ist so wohlfeil. Einhundert Dosen für einen Dollar. Es ist weise, sich eine Flasche zu holen und jetzt mit dem Einnehmen zu beginnen.

Sächsisches Wasserrecht.

Selten hat ein Gesetzentwurf in Sachsen heißeren Streit hervorgerufen, als die Regierungsvorlage über das Wasserrecht. Das ist erklärlich. Mit der wirthschaftlichen Entwicklung des Landes sind unendlich stärkere und verschiedenartig gestaltete Interessen an der Nutzung der fließenden Gewässer entstanden und zwar ohne hinreichend sichere Rechtsgrundlage. In Sachsen ist das Wasserrecht altes Gewohnheitsrecht, das aber in der Lausitz von dem des übrigen Landes abweicht. Als fiskalische Flüsse gelten in Sachsen nur die Elbe, die beiden Mulden und die Weiße Elster. Für deren Betten nimmt der Staat das vollständige Eigenthumsrecht in Anspruch, über sie beansprucht er die alleinige Verfügungsgewalt. Hieran haben auch die Rechtswissenschaft und die Rechtsprechung bis in die jüngste Zeit festgehalten. Alle übrigen fließenden Gewässer sind in Sachsen nicht öffentlich-rechtlicher Natur. Dem Staat stehen in Beziehung auf sie irgendwelche Rechte nicht zu; sie sind nach der bisherigen Rechtsauffassung lediglich Eigenthum der Anlieger.

Diesen historisch gewordenen Zustand will die sächsische Regierung grundsätzlich ändern und zwar in Rücksicht auf die wirthschaftliche Entwicklung. Sie geht dabei von der Ueberzeugung aus, es könne weder auf Gewohnheitsrecht noch auf allgemeine gesetzliche Vorschriften begründet werden, daß die mittleren und kleinen Wasserläufe den Anliegern gehören. Nach ihr gelten die Grundsätze des römischen Rechts in Sachsen auch in Beziehung auf die Wasserläufe. Danach glaubt die Regierung, daß sie durch den bestehenden Rechtszustand nicht gehindert werde, alle fließenden Gewässer als öffentliche zu erklären. Sie will dabei die auf Gewohnheit beruhenden Anliegerrechte berücksichtigen; die wesentlichste Neuerung soll darin bestehen, daß jene Rechte künftig den Charakter subjektiver öffentlicher Rechte erhalten und dementsprechend ihr Schutz nicht mehr auf dem Rechtswege, sondern auf dem Verwaltungswege gewährt wird. Jedenfalls sucht die Regierung, wie sie betont, jeden erheblichen Eingriff in erworbene Rechte zu vermeiden. Sie verbessern im Gegentheil die Rechtsstellung der wasserwirthschaftlichen Unternehmungen gegenüber dem jetzigen Rechtszustande in hohem Grade. Nach dem bisherigen Zustande gebe es für die bestehenden Wassernutzungen überhaupt keinen einigermaßen wirksamen Rechtsschutz. Die Hauptaufgabe eines sächsischen Wassergesetzes müsse es also sein, den bestehenden Wasserbenutzungen genügenden Rechtsschutz zu verschaffen. Das kann nach Ueberzeugung der Regierung jedoch nur geschehen, wenn der Staat für jede Nutzung das Recht der Verleihung besitzt.

Gegen diese Auffassung erhob sich schon im vorigen Landtage namentlich von konservativer Seite ein so lebhafter Widerstand, daß die Berathung der entsprechenden Regierungsvorlage schließlich zur Einsetzung einer parlamentarischen Zwischendeputation führte. Diese hat eine lange Reihe von Sitzungen seit dem letzten Landtage abgehalten, in denen es wiederholt zu harten Zusammenstößen mit den sich an den Verhandlungen lebhaft betheiligenden Regierungsvertretern gekommen ist. Die große Streitfrage war natürlich auch hier: Oeffentlichkeits- oder Privatrechtsprinzip. Schließlich erklärte die Regierung, daß sie im Falle der Ablehnung des Oeffentlichkeitsprinzips auf eine Weiterberathung keinen Werth lege. Nunmehr einigte man sich dahin, die Prinzipfrage vorläufig überhaupt aus dem Spiel zu lassen und folgende Grundforderungen aufzustellen: Anschluß an das bisherige Recht unter thunlichster Wahrung des bisherigen Besitzstandes, Gewährung der für eine wirthschaftliche Ausnutzung des vorhandenen Wasserrechts unerläßlichen Rechtssicherheit, Entwicklungsfähigkeit der Benutzung des Wasserschatzes im öffentlichen wie im privaten Interesse auch für die Zukunft. Mit diesen Beschlüssen hat sich nun das Plenum der Kammer wiederum zu beschäftigen.

Kulinarisches und Kannibalisches von den Neu-Mecklenburgern.

Die Eingeborenen der deutschen Südseeinsel Neu-Mecklenburg, so lesen wir in dem soeben erschienenen Werke von C. Paul: „Die Mission auf den deutschen Südsee-Inseln", sind große Liebhaber des Schweinebratens. Auf die Pflege und Mästung der Borstenthiere wird eine fast zärtliche Sorgfalt verwendet. Die Frauen und Mädchen behandeln die Ferkel wie europäische Damen ihre Schoßhündchen. Bei jeder Gelegenheit wird ein Schmaus ausgerichtet, wobei große Mengen Schweinefleisch verzehrt werden. So oft die Missionäre zu einem Häuptling kamen, um ein Stück Land für ein Lehrerhaus oder die Kirche zu kaufen, wurde ihnen zu Ehren ein Essen veranstaltet. Es wäre vom Gastgeber als schwere Beleidigung empfunden worden, wenn sie die Einladung ausgeschlagen hätten. Als der Häuptling Gilai starb, mußten sofort 30 große Schweine ihr Leben lassen, und dieses Schlachtfest wiederholte sich noch einmal am Tage der Todtenfeier. Bei dieser Gelegenheit wurde auch ein riesiger Eber verspeist, der eine Berühmtheit seiner Landschaft bildete und mit einem ganzen Haufen Muschelgeld bezahlt werden mußte. Beweisen sich die Neu-Mecklenburger damit als ein genußsüchtiges Volk, so ist das doch nur ein harmloser Zug im Vergleich zu ihrer Gier nach Menschenfleisch. Die ersten Besucher des Landes wurden fast starr vor Entsetzen darüber. Als D. Brown einst von Neu-Lauenburg herüberkam, gerieth er unter einen Haufen lustiger Eingeborener, die sich an einem Feuer zu schaffen machten. Der schwarze Junge, der ihn begleitete, zeigte sich merkwürdig ängstlich und drängte den Missionar zum Verlassen des Platzes. Wie er ihm hernach verrieth, geschah das, weil die Leute gerade den Schenkel eines Menschen zu ihrer Mahlzeit bereiteten. Der Junge fürchtete, Brown würde sein Entsetzen kundgeben, wenn er es bemerkte, und die Eingeborenen gegen sich aufbringen. Das geschah in unmittelbarer Nähe des Platzes, wo jetzt die Station Eratubu steht. Auf der anderen Seite der Insel in Kukukudu kam derselbe Missionar in ein Haus, in dem er 35 Kinnbacken von Männern und Frauen zur Erinnerung an Kannibalenfeste aufgehängt fand. Der vorhin erwähnte Gilai war ein besonderer Liebhaber der gräßlichen Speise. Eines Tages war die Polizeitruppe in seiner Gegend und erschoß den benachbarten Häuptling wegen irgend einer Unthat. Gilai bat, man möge ihm doch den Todten zum Verspeisen überlassen. Als das Ansinnen abgewiesen wurde, machte er den Versuch, wenigstens ein Bein oder einen Arm zu erlangen. Natürlich wieder vergebens. Er verrieth aber durch sein weiteres Betteln eine so starke Gier nach dem Menschenfleisch, daß der in der Nähe stationirte Fidschi-Pastor Rupeni Nagera es für gerathen hielt, die Leiche mit großen Steinen beschwert an einer tiefen Stelle ins Meer zu versenken.

Das 250 jährige Jubiläum des Bleistiftes.

Einer der vertrautesten Freunde des Kulturmenschen feiert in diesem Jahre seinen 250. Geburtstag: der Bleistift. Auf den Tag genau kann man seinen Geburtstag nicht angeben, aber alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß er vor 250 Jahren erfunden wurde. Er hat schon eine Reihe von Vorfahren gehabt, über welche die Zeitschrift Prometheus interessante Angaben macht. Das „Praeductal" der alten Römer ist wohl sein Stammvater. Es war eine runde Bleischeibe, die nicht zum Schreiben, sondern nur zum Ziehen von Linien benutzt wurde und übrigens bis ins Mittelalter hinein im Gebrauch geblieben ist. Im 14. Jahrhundert kamen wahrscheinlich aus Italien, Blei- oder Silberstifte auf, die ausschließlich von Künstlern benutzt wurden. Wegen der größeren Reinlichkeit und Bequemlichkeit faßte man sie in Holz und dies waren die ersten eigentlichen „Bleistifte". Das Blei wurde dann durch Metallegierungen, gewöhnlich Zinn und Blei, die sich ausradieren ließen, ersetzt, und mit solchem „Reißblei" sind die sogenannten „Silberstiftzeichnungen" ausgeführt, die wir von Dürer, Holbein u. a. besitzen. An Stelle der wirklichen Bleistifte kamen dann um das Jahr 1665 die ersten heutigen „Bleistifte", die man besser als „Graphitstifte" bezeichnet, als man bei Keswik in Cumberland eine Graphitgrube fand, die vorzügliches Material zum Schreiben lieferte. Das damalige Verfahren der Bleistifterzeugung war sehr mühsam, denn man verwendete den reinen Graphit, der erst zu Blöcken, dann zu Platten und schließlich zu Stäbchen zersägt wurde, die in Holz eingebettet wurden. Nach Deutschland dürften die ersten Bleistifte wohl im Jahre 1680 eingeführt worden sein. Da der englische Graphit sehr theuer war und bald auch nicht mehr den Bedarf decken konnte, verwendete man allerlei Surrogate, vermischte den Graphit im gemahlenen Zustand mit Schwefel und stellte dann mit Hilfe von Bindemitteln Stäbchen daraus her. Die ersten in Deutschland erzeugten Bleistifte sind im Dorfe Stein bei Nürnberg hergestellt worden, dessen Kirchenbücher im Jahre 1726 schon Bleistiftmacher anführen. Um diese Zeit entdeckte man auch in Deutschland und Oesterreich Graphitlager, sodaß aus dem Handwerk des Bleistiftmachens allmählich ein Fabrikbetrieb wurde, als dessen Begründer Caspar Faber aus Stein zu nennen ist. Eine große Umwälzung erfuhr die Bleistiftfabrikation, als im Jahre 1795 gleichzeitig Joseph Hardtmuth und Jacques Conte anfingen, feingeschlemmten Graphit mit Ton zu vermischen, wodurch man verschiedene Härtegrade und Abstufungen der Schwärze hervorrufen konnte. Seitdem hat die Bleistiftindustrie keine wesentlichen Fortschritte gemacht; sie hat in allen Ländern ungeheuren Umfang angenommen, aber den Hauptsitz in Deutschland hat sie noch an ihrem Entstehungsort Nürnberg, wo mehr als 30 Fabriken jährlich gegen 300 Millionen Bleistifte herstellen.

— Manchmal will es scheinen, als ob die Göttin der Gerechtigkeit nicht die Binde über beiden Augen trüge, sondern nur ein Auge zudrücke.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser vielgeliebter Sohn

Heinrich

im Alter von 2 Jahren, 10 Monaten und 22 Tagen am Montag, den 6. Januar, plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Januar, Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, 1027 S. Irving Ave., nach der St. Pauls-Kirche, wo ein Engelamt zelebrirt wird, und von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm und Anna Kuhns, Eltern.
Anna, Theresa, William, Josephina, Theodor, George, Geschwister.
Anna Burggraf Großmutter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin, Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Friederika Steinken

am 8. Januar, Morgens 5 Uhr, im Alter von 71 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 11. Jan., Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 535 Clybourn Ave., nach dem Montrose-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louis Steinken, Gatte.
George, William, Fred, Mrs. Frank Klieva, Mrs. George Kirkham, Mrs. Jas. Schmuck, Mrs. Paul Schmooth, Mrs. Ernst Brushhaber, Kinder, nebst Schwiegersöhnen, Schwiegertöchtern, Enkeln und Verwandten. midofr

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Peter Sauffer

am Dienstag, den 7. Januar, im Alter von 64 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 10. Jan., Morgens um 9 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, Nr. 1261 N. Halsted Str., nach der St. Michaels-Kirche, von da nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Sauffer, geb. Getzinger, Gattin.
Mary, Peter, Agnes, Kinder. mdo

Todes-Anzeige.

Freudnen und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater

Jacob Theobald

am Montag, den 6. Januar 1908 im Alter von 54 Jahren, 1 Monat und 15 Tagen nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Januar, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, 455 Farragut Ave., nach dem Rosehill Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Theobald geb. **Fettel**, Gattin.
John, Elisabeth und **Jacob Theobald**, Kinder, nebst Verwandten.
mdimi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater und Schwiegervater

Joseph Lutz

am Dienstag Morgen, den 7. Januar, im Alter von 81 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Januar 1908, vom Trauerhause, 141 N. Lincoln Str., um halb zehn Uhr, nach der St. Bonifazius-Kirche und von da nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Die trauernden Hinterbliebenen:

Emma Staab, Tochter.
Joseph Lutz, Sohn.
Peter Staab, Schwiegersohn.
dimi

Todes-Anzeige.

Allen unseren Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter ältester Sohn

Arthur W. Barkes

im Alter von 16 Jahren und 8 Monaten am Dienstag, den 7. Januar, 10 Uhr Morgens, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 10. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 287 Clybourn Ave., nach dem Waldheim-Friedhof. Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frederick und **Rosie Barkes**, Eltern.
George und **Freddie**, Brüder.
Julius Ebert, Großvater.

Todes-Anzeige.

Herman Tent 91, K. O. T. M.

Den Beamten und Sir Knights zur Nachricht, daß Sir Knight

William Eilfeld

am Montag, den 6. Januar, gestorben ist. Beerdigung von 1006 West 19. Straße nach Concordia, Donnerstag, den 9. Januar, Nachmittags 1 Uhr. Die Beamten und Sir Knights sind ersucht, punkt 12 Uhr in der Halle sich einzufinden, um dem Sir Knight die letzte Ehre zu erweisen.

Max Schulz, Commander.
Anton Maier, Record Keeper.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Joseph Naeder

im Alter von 55 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. War Mitglied des Turnvereins „Freiheit", South Chicago Tent Nr. 114 K. O. T. M., des Deutschen Ordens der Harugari, Robert Blum Loge Nr. 397. Beerdigungsanzeige später. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Francis Maria Naeder, Gattin.
Martin, Frank, George, Henry, Margaret und **Peter**, Kinder.
Mary, Lena, Rose Naeder, Schwiegertöchter, nebst Verwandten und Bekannten.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Gattin und unsere liebe Mutter

Esther Uber

am 7. Januar im Alter von 69 Jahren und 8 Monaten gestorben ist. Beerdigung Donnerstag, den 9. Januar, um 1:30 Uhr, vom Trauerhause, 1348 Humboldt Boulevard, nach dem Graceland-Friedhof.

Hermann Uber, Gatte.
Frau H. F. Ansbach, Frau John C. Schieß, Töchter. dimi

Gestorben: **Charles Koenigsberg** im Alter von 63 Jahren, in seiner Wohnung, 659 Wells Str.—Beerdigungs-Anzeige später.

EDW. MUELHOEFER & SON
Leichenbestatter
112 Clybourn Avenue, nahe Larrabee Str., Telephon North 411.
838 Belmont Ave., nahe Lincoln Ave., Telephon Lake View 68.
3jan,frmomi,1m

A. Roger Linn — Edward A. Linn
LINN BROTHERS
Leichenbestatter
Etablirt 1879.
Leihstall. Privat-Ambulanzen.
12 und 14 Clybourn Ave. Phone North 210.
1844 North Clark Str. Phone Lake View 489.
7dez,fami*

Montrose Cemetery
N. 40. und Bryn Mawr Ave.
Familien-Lotten von $35 aufwärts.
Einzelne Gräber für Kinder, $6.00.
Einzelne Gräber für Erwachsene, $10.
5 Cents Car-Fare von irgend einem Theile der Stadt.
Telephone Humboldt 1512.
13nox*

Waldheim.
Einziger deutscher konfessionsloser Friedhof von Chicago. Durch Metropolitan Hochbahn, ebenfalls durch alle Straßenbahnen für 5 Cents zu erreichen. Billige Begräbnißplätze sind in diesem schönen Friedhof auf Abschlagszahlungen zu haben.—Office: Oak Park—Telephon 273 West.—Stadt-Office 670 W. Chicago Ave. Tel. 751 West.
Philipp Maas, Sekr. Jacob Schwab, Supt.
6jy2*

Mount Auburn Friedhof
Oak Park Ave., südlich von Berwyn.
Näher zur Stadt liegend als irgend ein Friedhof auf der Westseite. Ogden Ave. Cars 5 Cts. Familienlotten $25.00 auf Abzahlungen. Einzelne Gräber $10.00 für Erwachsene.
Geo. Schrade, Supt., früher mit Waldheim
City Office: 92 LaSalle Str. Tel. Main 1042.
23dz,*X

Deutsche Bücher
Größte Auswahl! Erstaunlich billige Preise!
Kataloge gratis!
A. KROCH & CO.
Deutsche Buchhandlung, 26 Monroe Str., Chicago.
8jan,mifrsamo,*

Neu! — „Mir oder Mich?" — Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache. von L. Dicke. 272 Seiten.—60c portofrei.
KOELLING & KLAPPENBACH,
106 Randolph Str. — Telephon: Central 5861.

Todes-Anzeige.

Magdeburger Klub.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Willy Eilfeld

am 6. Januar, Nachmittags 1 Uhr 45 Min., gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Januar, um 1 Uhr Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1006 West 19. Straße, nach dem Concordia-Friedhof. Die Beamten sind ersucht, sich am benannten Tage um 11 Uhr Vormittags im Versammlungslokale, North Ave. und Burling Str., einzufinden, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Chas. Suess, Präsident.
Marie Zuber, Sekretärin.

Todes-Anzeige.

Herman Camp Nr. 110, A. O. D. F.

Den Patriarchen obigen Lagers zur Nachricht, daß Patriarch

Fred Appel

am 6. Januar gestorben ist und findet die Beerdigung vom Trauerhause, Nr. 2046 N. Robey Str., um 10 Uhr am Donnerstag, den 9. Jan. 1908, statt. Alle Patriarchen, die sich daran betheiligen wollen, müssen um 9 Uhr Morgens in der Logenhalle, Ecke 27. Str. und S. Park Ave., sich einfinden.

Max Dietz, Haupt-Patriarch.
Fred Brauch, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter

Henrietta Krieg

am 7. Januar 1908 gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 9. Jan., um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1050 West 12. Str., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Anna Aschenbrenner, Tochter.
Otto Krieg, Sohn.
Friedrich Aschenbrenner, Schwiegersohn.
Antonia Krieg, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Minnie Meyers

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 222 N. Hamlin Ave., am Donnerstag, um 1 Uhr Nachmittags. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Herr und Frau **Henry C. Meyers**.

Gestorben: **Jacob Vogtmann**, geliebter Gatte von Christina, geb. Meyer, und Vater von John, Katie, Mamie, Louise, Christina und Fred Vogtmann. Beerdigung vom Trauerhause, 2450 South Park Ave., Sonntag, 12. Januar, um 2 Uhr Nachmittags, per Kutschen nach dem Graceland-Friedhof.

Leb' wohl, wir gönnen Dir den Frieden,
Den unser Herz im Tod noch liebt.
Doch ohne Dich ist's da hienieden.
Du edles, treues Vaterherz.
Du warst der Starke, wenn wir zagten,
Du hast getröstet, wenn wir klagten,
Weißt Du auch jetzt um unsern Schmerz?

Gestorben.

Frau Helma Reuter geb. **Punk**

Gattin des verstorbenen John Reuter, starb am Montag, den 6. Januar 1908, im Alter von 57 Jahren. Geliebte Mutter von Elisabeth, Schwester von Sister Scholastica O. S. B., und Schwester des verstorbenen Christopher Punk und der Maria Lackerwosch. Beerdigung am Donnerstag, den 9. Januar, um 9:30 Morgens, vom Trauerhause, 711 S. Trumbull Ave., nach der St. Mark's Perpetual Help Kirche, 18. Str. und St. Louis Ave., zum feierlichen Hochamt, von dort per Kutschen nach dem St. Bonifazius Gottesacker. dimi

Gestorben: **Christian Alberg**, geliebter Vater von Frau Katie Guenzel, Margaret Durschmid, Frank Georg Alberg und dem verstorbenen Jacob Alberg, Bruder von Frau Katie Michels. Starb am 8. Januar 1908, im Alter von 74 Jahren. Beerdigung vom Trauerhause, 2978 N. Harrison Str., westlich von 52. Ave., nach der Holy Ghost Kirche, am Donnerstag Morgen, den 9. Januar 1908, von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker.

Gestorben: **Christian Blatter**, 654 W. 20. Str., am 7. Januar 1908, im Alter von 57 Jahren, 1 Monat und 14 Tagen, geliebter Gatte der verstorbenen Sophia Blatter, geb. Fritz, Vater von Meta Blatter, Otto F. Blatter, Oscar B. Blatter, Eugene C. Blatter und Herbert Blatter. — Beerdigung Freitag, den 10. Jan., 1 Uhr Nachmittags, nach Waldheim.—Milwaukee Zeitungen wollen gefl. kopiren.

Gestorben: **Rosa Rezek**, 54 Jahre alt, Gattin des verstorbenen Bernard Rezek, geliebte Mutter von Anna, Karl und dem verstorbenen Louis Rezek, Frau E. Koeffler u. Frau E. Münchow. Beerdigung am Donnerstag Nachmittag um 1:30, vom Trauerhause, 755 Armitage Ave., nach dem Emanuel-Friedhof, Waldheim. bimi

Gestorben: **Mary A. Huth**, geliebte Gattin von Louis Huth und Mutter von Mrs. Agnes Stalder, George, Charles und Emma Huth. Begräbniß vom Trauerhause, 2446 South Park Ave., Donnerstag, den 9. Januar, um 10:30 Vormittags, per Kutschen nach dem Mount Greenwood-Friedhof.

Gestorben: Am 6. Januar, im Alter von 37 Jahren, **Wm. Eilfeld**, geliebter Gatte von Albina Eilfeld, geb. Schultz. Beerdigung am Donnerstag, den 9. Januar, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 1006 West 19. Str., nach dem Concordia-Friedhof.

Gestorben: **Maria Kirst**, geb. **Fetz**, am 7. Januar 1908, im Alter von 75 Jahren, 922 Grand Ave. Beerdigung Freitag, den 10. Januar 1908, um 1 Uhr Nachmittags, per Kutschen nach Waldheim. mdo

Danksagung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die zahlreiche Betheiligung an dem Begräbniß unserer lieben Mutter und Großmutter

Anna Schillo.

Die trauernden Hinterbliebenen.

HENRY DETMER,
Fabrikant der preisgekrönten
DETMER-PIANOS
Verkaufsräume 259 Wabash Ave. Tel. Harr. 265.
Gegen Baar oder auf leichte Abzahlungen.
mi*

THE RIENZI.
Chicagos populärster Familien-Resort
Ecke N. Clark Str. und Diversey Blvd.
Konzert jeden Nachmittag von 3 bis 7 Uhr und jeden Abend von 8 bis 11 Uhr. Restauration: Frühstück, Mittagstisch und Abends. Sonntags von 12 bis 3 Uhr Table d'hote zu 50c.—Ernst M. Ballmann's Orchester wird an jedem Wochen- und Sonntag Abend und Sonntag Nachmittag konzertiren.
10oct,mifrson*

Chas. Lüneburgs Feuchte Ecke
175 Wells Straße, Südwest-Ecke Huron.
Alle Räumlichkeiten vollständig renovirt. Jeden Sonntag speziell feiner Imbiß, wie auch während der Woche. „Frühschoppen." Erster Klasse Getränke und aufmerksame Bedienung. Skat- und Billardfreunde finden hier stets ihre Gegner.
23nob,fami,6m

Schwabenheim, 210 Wells Str.
Neckar- und andere Weine sowie Essen zu allen Zeiten und ins Haus geliefert.
14dj,fami* G. Kaiser.

Kretlow's Tanzschule, 401 Webster Ave. Eröffnung des 2. Kursus für Anfänger und fortgeschrittene Schüler beginnt Donnerstag, den 2. Januar 1908. — Zirkulare werden frei versandt. Private Stunden zu jeder Zeit. Anmeldungen werden zu jeder Zeit angenommen. Die Halle zu vermiethen.
Tel. Lincoln 1432. 18dj,mifason,1m

Auf Bestellung gemacht **Fenster-Rouleaux.**
Bestes Tuch. — Niedrigste Preise!
1106 N. Halsted Str., nahe Lincoln Ave.
Telephone Lake View 1120.
11lb,mifson*

EMIL H. SCHINTZ,
120 Randolph Str.
Geld zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen auf erste Hypotheken. Tel.: 6846 Central.

N. WATRY & CO.
99—101 E. Randolph Str.
— **Deutsche Optiker** —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Ich gebe passende Brillen frei auf Probe.

Ich werde Ihnen meine Krystall „J-C" Gläser in schöner Einfassung kostenfrei per Post zusenden. Diese Gläser [illegible]. Man gebrauche sie eine Woche lang. Wenn Sie Brillen nöthig haben, schreiben Sie mir heute, welche Schrift dieser Annonce Sie klar lesen können, 18 Zoll von der Spitze der Nase, ohne Brillen. Bitte, machen Sie einen Strich durch und senden Sie mir diese Annonce heute mit Ihrem Namen, Alter und Adresse. Wenn sie passen, senden Sie $1. Wenn nicht, bitte schicken Sie sie zu meiner Office für passende. Sie bezahlen keinen Cent anders. Kein Humbug. Kommen Sie persönlich, wenn möglich.

Freie Anpassung—Befriedigung garantirt, anders bezahlen Sie keinen Cent. Auf Anfrage, Büchlein frei per Post, „Augenfehler und die richtige Behandlung derselben". Augenleiden jeder Art wissenschaftlich behandelt.

Schwierige Fälle für Anpassung, besonders bei Kindern und Personen im Mittelalter, sind speziell eingeladen vorzusprechen. Meine Praxis von 10 Jahren in meiner jetzigen Office ist genügend Beweis meiner Tüchtigkeit und von reeller Behandlung von Patienten. **Brilleneinfassung und Nasenkneifer jeder Art, je nach Ihrem Wunsch.**

Dr. Deachman & Co.

Office: 70 Dearborn Straße, Ecke Randolph Straße, Zimmer 9.

Sprechstunden: Täglich, 10 bis 6; Sonntags, 10 bis 8; Montags, Mittwoch und Freitags bis 8 Uhr Abends. Nehmt den Elevator. Man ist gebeten, diese Annonze vorzuzeigen.

dez29, jan2,5,8,12,15,19,22,26,29

Lokalbericht.

Das Jackson-Bankett.

Von Wm. J. Bryan wird dabei eine Programmrede erwartet.

Im Bankett-Saale des „Auditorium Annex" findet heute, am Jackson-Tage, ein vom Jefferson-Klub veranstaltetes Festmahl statt, das — zum ersten Mal seit Jahren — alle hiesigen Fraktionen der demokratischen Partei zu einer Tafelrunde vereint sehen wird. Als Festredner gewonnen worden sind Wm. Jennings Bryan von Nebraska, von dem ziemlich allgemein angenommen wird, daß man ihn auf dem demokratischen Parteitage in Denver wiederum zum Präsidentschaftskandidaten und Bannerträger der Partei machen werde; Bundessenator Jefferson Davis von Arkansas, zu dessen täglichen Gepflogenheiten es gehört, einen Trust zum Frühstück, zwei Mittags und drei Abends vor dem Schlafengehen zu verzehren; Ex-Gouverneur Stone von Missouri, der frühere Vize-Präsident Adlai Stevenson, und John W. Kern aus Indianapolis. Die Gäste sind bereits eingetroffen. Herr Bryan wurde am Bahnhof von einem Ausschuß in Empfang genommen, der sich aus Vorsitzer O'Connell und Sekretär Tansey vom demokratischen Countykomite, Ex-Mayor Dunne, Wm. Dillon, Philip Angsten, Ald. Zimmer, Harry Goldstein und M. B. Sterrett zusammensetzte. Heute Nachmittag findet in den Vereinsräumen des Jefferson-Klub zu Ehren der Gäste ein Empfang statt. Bei dem Bankett heute Abend wird Präsident Masters vom Jefferson Klub die Begrüßungsansprache halten; zum Spruchmeister ist Ald. Dever bestimmt worden.

Zwei Frauen verunglückt.

Die Eine stirbt auf dem Operationstisch, die Andere infolge Sturzes aus dem Fenster.

Im Mary Thompson-Hospital, West Adams und Paulina Str., starb gestern Nachmittag, während sie behufs Vornahme einer Operation chloroformirt wurde, die 35jährige Negerin Alice Edwards, 281 O. Lake Str., vermuthlich an zu schwachem Herzen. Der Leichenbeschauer wurde heute benachrichtigt und hat eine Untersuchung eingeleitet. In ihrem Heim, 919 Nord 40. Court, ist heute die 66jährige Frau Barbara Nemecek an den Verletzungen gestorben, welche sie vor mehreren Wochen erlitt, als sie beim Fensterwaschen in ihrer Wohnung zwanzig Fuß tief auf den Hof gefallen war.

Ehepaar vom Lande.

Wird im Straßengewühl verwirrt und von Straßenbahnwagen zu Boden gestoßen.

Angesichts der vielen Straßenbahnwagen wurden heute Vormittag beim Ueberschreiten des Fahrweges an der State und Randolph Straße die Eheleute Eli und Anna McLaughlin aus Jackson, Jll., dermaßen verwirrt, daß sie Beide von verschiedenen Straßenbahnwagen niedergestoßen und schwer verletzt wurden, der Mann von einem Wagen der Centre Ave.- und die Frau von einem der Grand Ave.-Linie. Die Polizei brachte sie nach dem Moody-Institute, wo sie wohnen. McLaughlin ist 53 Jahre alt und seine Frau 41.

Vom alten Vaterland. Folgende Neuigkeit aus Deutschland dürfte manchen unserer Leser von Interesse sein; wir publiziren deshalb auf Wunsch der Fabrikanten von Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber folgenden Brief, den sie erhielten, wörtlich: „Hatescheide, Deutschland, den 26. Juli. Dr. Peter Fahrney, Chicago, Jll. Ich theile Ihnen hierdurch mit, daß ich schon mehrere Jahre an Magenkrankheit gelitten habe. Es war schon so schlimm, daß ich kein Essen bei mir behalten konnte. Da habe ich im vorigen Sommer einige Flaschen Blutbeleber und einige Flaschen Magenstärker gebraucht, und bin jetzt ganz wieder hergestellt. Ich kann jetzt alles Essen vertragen und fühle sehr gut, und habe schon mehreren Magenkranken Alpenkräuter-Blutbeleber besorgt. Es hat allen geholfen, sie sind mir sehr dankbar dafür. Ich kann Forni's Alpenkräuter nicht genug loben. Sie sind besser als alle anderen Medizinen. Es grüßt Frau Lüdemann." Vorstehendes spricht für sich selbst. — Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber ist ein altes, im Laufe der Zeit erprobtes Heilmittel. Eine Publikation, „Kranken-Bote," wird frei versandt. Schreibt an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 112—118 So. Hoyne Ave., Chicago, Jll. anz

— Wer anderen eine Grube gegraben hat und dann selbst hineingefallen ist, thut gewöhnlich so, als ob er in einer Goldgrube säße.

Bekannter Wirth erschießt sich.

Chas. Koenigsberg begeht infolge von Kränklichkeit Selbstmord.

Chas. Koenigsberg, ein bekannter deutscher Wirth, hat heute früh um drei Uhr seinem Leben durch einen Schuß in die Schläfe ein Ende gemacht. Seine durch den Knall wach gewordene Gattin fand ihn todt quer auf dem Bett liegen, in der Nähe auf dem Boden den Revolver, mit dem er die That begangen hatte.

Koenigsberg war seit längerer Zeit kränklich und daher sehr niedergedrückt. Er klagte über sein Leiden auch ein paar Bekannten gegenüber, welche bis zur Polizeistunde in seiner Wirthschaft, 659 Wells Str., geblieben waren. Nach Geschäftsschluß begab sich der 62 Jahre alte Mann leise in seine Wohnung über der Wirthschaft, und dort hat er dann die verzweifelte That ausgeführt. Ein hinzugerufener Arzt vermochte nicht mehr zu helfen, der Tod war sofort eingetreten.

Arbeitslose gehen in den Tod.

Vor vier Wochen hatte Thos. F. Kennedy, 1000 34. Straße, geheirathet, und Neujahr verlor er seinen Posten als Verkäufer in einem Allerhandladen an der State Straße. Darüber verfiel er in Verzweiflung, und gestern Abend hat er sich im Washington Park erschossen. In einem hinterlassenen Schreiben bat er seinen Schwager Evan Rees, 4936 Champlain Ave., seine Leiche verbrennen zu lassen. Er war 38 Jahre alt.

Seit drei Jahren infolge von Kränklichkeit arbeitsunfähig, hat sich gestern Abend der 55jährige P. J. Schooning, 4913 Princeton Ave., mit Leuchtgas getödtet. Seine Frau hatte ihn in den letzten Jahren ernährt.

Liebe und Eheleid.

In seiner Wohnung, 1297 Trumbull Ave., brachte sich gestern Abend Stanislaus Nicka zwei lebensgefährliche Schußwunden bei, weil ein Mädchen, das er erst seit acht Tagen kannte, seinen Heirathsantrag abgelehnt hatte.

Angeblich infolge von ehelichem Unglück hat sich gestern Abend die 35jährige Viola Warner in ihrer Wohnung, 935 W. 51. Straße, mit Karbolsäure vergiftet.

Ein Land ohne Eisenbahnunfälle.

Neu-Süd-Wales kann sich rühmen, ein Land ohne tödtliche Eisenbahnunfälle zu sein, obwohl es einen erheblichen Passagierverkehr aufzuweisen hat. Die dortigen Eisenbahnen wurden nämlich im letzten Berichtsjahr (1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906) von 41,413,084 Reisenden benutzt. Dennoch fand niemand bei einem Eisenbahnunfall den Tod. Das Eisenbahnnetz von Neu-Süd-Wales umfaßt allerdings nur etwa 3700 Meilen, ist also nur knapp halb so groß wie unsere Chicago & Northwestern-Bahn. Außer den 41½ Millionen Passagieren, welche die Bahnen benutzten, wurden noch 8⅝ Millionen Tonnen Frachtgüter befördert. Die Bahnen haben dafür 656 Lokomotiven, 541 Tender, 1187 Personenwagen und 11,681 Frachtwagen zur Verfügung. Die Einnahmen beliefen sich in dem genannten Jahre auf ungefähr 23½ Millionen Dollars, die Ausgaben auf etwa 13 Millionen Dollars, so daß ein Betriebsüberschuß von etwa 10½ Millionen Dollars vorhanden war.

Ein großer Theil des Ueberschusses wurde für Verbesserungen des Schienennetzes und des Wagenparks sowie der Lokomotiven und Stationsgebäude ausgegeben. Es wurde also, wie es in einer Mittheilung aus Sidney heißt, eine „wesentlich andere Politik verfolgt als von den amerikanischen Eisenbahnen".

„Bezeichnend dafür," meint der Korrespondent weiter, „ist ja auch der Unterschied in der Häufigkeit der Eisenbahnunfälle mit tödtlichem Ausgang; in Neu-Süd-Wales kein einziger, in Nordamerika im gleichen Jahre nicht weniger als 10,618." Das ist allerdings ein sehr großer Unterschied, aber man muß dabei selbstverständlich in Betracht ziehen, daß das Schienennetz und die Anzahl der beförderten Personen in Amerika sehr viel größer sind: letztere betrug in dem zum Vergleich herangezogenen Betriebsjahre in den Vereinigten Staaten 799,500,000 Reisende, also über 19 Mal so viel wie in Neu-Süd-Wales. Aber auch die Verhältnißzahl ist für Neu-Süd-Wales unvergleichlich viel günstiger, denn hier würde sich die Zahl der getödteten Passagiere, die Verhältnißzahl für die Ver. Staaten zugrunde gelegt, auf etwa 558 Todte stellen.

— Böses Gewissen.—Weinhändler: „Man wird doch nicht etwa auf die Idee kommen, mit der verdammten Wünschelruthe auch noch die Weinkeller zu untersuchen?"

Wo ist John A. Cooke?

Das Strafmandat eingetroffen, aber der Verurtheilte nicht zur Stelle.

In Sachen des wegen Hinterziehung öffentlicher Gelder zu Zuchthausstrafe verurtheilten früheren Kreisgerichts-Kanzleivorstehers John A. Cooke ist heute endlich das vom Staats-Obergericht in Springfield schon vor vier Wochen bestätigte Strafmandat an die Staatsanwaltschaft gelangt. Es wurde in Richter Brentanos Abtheilung des Kreisgerichtes eingetragen und dann dem Sheriff überwiesen, der nun zu veranlassen hat, daß der Verurtheilte nach Joliet geschafft wird. Aber Cooke befindet sich zur Zeit nicht in der Stadt. Es heißt, daß er sich in Begleitung seines Anwalts, des früheren Richters Hanecy, nach Washington begeben habe, um dort von einem der Richter des Ober-Bundesgerichts einen nochmaligen Aufschub der Strafvollstreckung zu erlangen, bezw. zu veranlassen, daß das Bundes-Obergericht sich mit seiner Angelegenheit befaßt. Er soll sich zu diesem Ende mit dem Kongreßabgeordneten Lorimer und anderen Jllinoiser Politikern, die sich in der Bundeshauptstadt befinden, in Verbindung gesetzt haben. Im dortigen Willard Hotel von Vertretern der hiesigen Presse angesprochen, soll Cooke seinen Namen verleugnet haben.

Die Bürgschaft John A. Cookes, von dem Oleomargarin-Fabrikanten Moxie und dessen Schwiegersohn, John Dadie, geleistet, beträgt $10,000 für diesen Fall und weitere $25,000 in Verbindung mit Anklagen, auf die hin Cooke noch nicht prozessirt worden ist. Die Bürgschaft mag für verfallen erklärt werden, wenn Cooke sich nicht bald stellt.

* Auch die Dorfschaft Morgan Park erhält nunmehr von der Abwasserbehörde Elektrizität geliefert zum Betrieb ihrer Pumpwerke und für die Beleuchtung ihrer Straßen.

— In Erwartung. — Vater (sehr vieler Töchter): „Morgen kommt der Baron, um sich eine von euch auszusuchen; ich bin nur neugierig, welche er wird nehmen müssen."

Weshalb ich meine Stelle verlor.

Gründe weshalb Tausende wie ich ihre Arbeitgeber nicht befriedigen.

„Ich glaube mein Schicksal ist ähnlich des tausend anderer Arbeiter, die täglich ihre Stellen verlieren aus Gründen, die sie nicht kennen und wahrscheinlich nicht glauben würden. Wenn sie ihr letztes Zahlkouvert erhalten, ist es gewöhnlich mit dem Vermerk „Ihre Dienste sind nicht weiter benöthigt". Wäre die Wahrheit bekannt, so würde sie wahrscheinlich lauten, daß ihre Verwendbarkeit beeinträchtigt wird durch fortwährende geistige Besorgniß, körperliches Leiden und allgemeines Unbehagen. Diese Dinge sind, wie wir alle wissen, die häufigsten Ursachen von Fehlschlag in allen Lebenslagen. Die Schlacht bei Waterloo ging verloren wegen eines Kopfwehs. In dieser schnellen Zeit muß unser Geist klar, thätig und frei sein von äußeren Einflüssen der Besorgniß oder wir sind dem Fehlschlag unwiderruflich verfallen mit der Masse von „Wanderfischen", die von einem Platz zum anderen ziehen ohne andere noch sich selbst zu befriedigen, täglich älter und weniger verwendbar werdend, ohne Vorwärtsstreben, ohne Kraft und ohne Hoffnung.

Jedermann verlangt von jedem anderen Mann das Beste, was er zu leisten vermag. Aber Nniemand vermag das Beste zu erreichen, oder zu geben, das in ihm ist, bis er erst frei ist von unzufriedenem Unbehagen und Aerger.

Das war mein Fall. Ich hatte nichts als Trubel. Deshalb verlor ich meine Stelle. Erstlich war mein Magen immer außer Ordnung und ich war besorgt deswegen, und mein Geist wurde umnebelt und langsam. Ich machte Fehler und wurde schroff. Das war das Ende.

Es gibt Tausende wie ich, wandern umher mit „Quick Lunch-Gesichtern, dispeptischen Maniren und unangenehmen Gewohnheiten. Kein Arbeitgeber will solche Leute. Nehmt meinen Rath. Ein gesunder Magen ist die halbe Schlacht, der erhält Euren Geist klar und Euer Gesicht rosig. Ich habe jetzt einen gesunden Magen und erfreue mich einer guten Stellung und mein Arbeitgeber ist zufrieden und ich bin es auch.

Ich begann Stuart Dyspepsie Tablets zu nehmen, die, wie mir gesagt wurde, gut für die schlimmsten Fälle von Unverdaulichkeit sind, die ersten beiden Tablets verursachten einen wunderbaren Umschwung in meinem Befinden.

Ein Ingredient von Stuarts Dyspepsie Tablets verdaut 300 Gran Nahrung. Der Magen braucht gar nicht zu arbeiten. Die Tablets besorgen die ganze Arbeit, ganz gleich wie schwer Eure Mahlzeit gewesen sein mag.

Stuarts Dyspepsie Tablets heilen Brash, Aufstoßen, inneres Brennen, Blähungen, Beunruhigung, Apetittverlust, Uebelkeit, Sodbrennen, Energiemangel, Gedächtnißschwund und Dyspepsie und Unverdaulichkeit in den allerschlimmsten Fällen.

Keine andere kleine Tablette in der Welt vermag so viel zu bewirken. Ihr könnt sie mitnehmen, wohin Ihr auch geht und nehmt sie regelmäßig nach den Mahlzeiten. Dann werdet Ihr empfinden, was es heißt, von dem Magenleiden befreit zu sein, ein klares Gehirn, gutes Gedächtniß, guten Humor, Komfort und Ruhe zu haben. Holt Euch Stuart Dyspepsie Tablets von irgend einer Apotheke, 50 Cents das Packet.

Schickt uns Euren Namen und Adresse heute und wir senden Euch sofort per Post ein Probe-Packet frei. Adressirt: F. A. Stuart Co., 150 Stuart Bldg., Marshall, Mich.

Zu hoch bezahlt.

Merkwürdiger Grundeigenthumshandel des früheren Schulraths.

Streit um Strafgelder.

Die Postal Pneumatic Tube Co. möchte um Bedingungen herumkommen, die sie mit der Stadt vereinbart hat. — Ald. Moynihans Aufregung und deren Ursache.

Schulraths-Präsident Schneider stellt fest, daß unter der früheren Schulverwaltung ein Grundstück an der Robey, nahe Polk Straße, zum Preise von $25,000 als Baustelle für die Schule für verkrüppelte Kinder erworben worden sei, dessen Marktwerth noch nicht $10,000 betrage. Das Grundstück ist nachher für den Zweck, welchem es dienen sollte, nicht benutzt worden und liegt gegenwärtig brach. Der Unterschied zwischen dem gezahlten Preis und dem wirklichen Werth ergab sich, als vor einiger Zeit Versuche gemacht wurden, es zu veräußern. Mit der Ermittelung des Marktwerthes wurde von Herrn Schneider ein Ausschuß von Fachleuten betraut, den auf sein Ersuchen die Grundeigenthumsbörse ernannt hatte. Das fragliche Grundstück hat zur Potter Palmer'schen Erbmasse gehört und wurde auf deren Rechnung von Herrn A. C. Honore verkauft. Die Preisfrage wurde zwischen diesem Herrn und einem Unterausschuß des Schulrathskomites für Grundstücke und Bauten geregelt, dem angeblich als Mitglieder die noch vom Mayor Harrison zu Schulrathsmitgliedern ernannten Herren Dudbleston und Dr. Weil und von Amtswegen, der damalige Schulraths-Präsident Ritter angehörten. Dr. Weil stellt aber in Abrede, daß er dem Ausschuß angehört habe. Herr Dudbleston ist krank und nicht zu sprechen, Herr Ritter ist verreist und konnte deshalb ebenfalls nicht um Auskunft über den Gegenstand angegangen werden.

die noch vom Mayor Harrison zu Schulrathsmitgliedern ernannten Herren Dudbleston und Dr. Weil und, von Amtswegen, der damalige Schulraths-Präsident Ritter angehörten.

Schulrathsmitglied Gunderson bekämpft den Plan zur Einrichtung einer Schule in Verbindung mit dem Jugendgericht. Er meint, die betreffenden Kinder, es sind das fast durchweg Knaben, könnten ebenso gut in der Zwangsschule zu Bowmanville untergebracht werden. — Die Erziehungsbehörde hat bereits ein Enteignungsverfahren zur Erwerbung der Baustelle für die geplante Schule angestrengt, die bekanntlich unmittelbar neben dem Gebäude des Jugendgerichts gebaut werden soll. Das Grundstück soll $60,000 kosten.

Hilfs-Korporationsanwalt Cassells hat gestern beim Kreisgericht die Antwort der Stadt auf die Klage eingereicht, welche County-Schulsuperintendent Nightingale angestrengt hat, um festzustellen, ob die Strafgelder, welche das Stadtgericht in Kriminal- und „so zu sagen"-Kriminalfällen einzieht, nicht der County-Schulkasse überwiesen werden müssen; auf einen Theil der Gelder erhebt allerdings auch der Staatsanwalt Anspruch, der sich deshalb ebenfalls als Klagepartei angemeldet hat. In der Klagebeantwortung wird nun geltend gemacht, daß die gesetzlichen Bestimmungen, auf welche Herr Nightingale und der Staatsanwalt sich berufen, auf Fälle, die vor dem Stadtgericht verhandelt werden, keine Anwendung finden könnten. Auf die von diesem Gerichtshofe eingezogenen Strafgelder habe einen berechtigten Anspruch nur die Stadt, welche sie zur Deckung der Betriebskosten des Gerichtshofes benöthige. Bei dem gegenwärtigen Prozeß handelt es sich zunächst um die Summe derartiger Strafgelder, welche sich im Laufe des vorigen Jahres, bis zum 1. Dezember, angesammelt hat. Sie beläuft sich auf $26,744.

Unbequeme Bedingung.

Dem Stadtrathsausschuß für Rechtsfragen liegt seit einiger Zeit ein Gesuch der „Postal Pneumatic Tube Co." zur Begutachtung vor, welche von Bedingungen zu befreit werden wünscht, die man ihr bei der Ertheilung ihres Freibriefes auferlegt hat. Diese Bedingungen lauten dahin, daß die Gesellschaft während der ersten vier Jahre ihres Bestehens an die Stadt eine Abgabe im Betrage von 3 Prozent ihrer Gesammteinnahmen entrichten soll; nach dem vierten Jahre soll der Betrag der Abgabe auf 5 Prozent der Einnahmen steigen, und nach zwanzig Jahren (1923) soll die ganze Anlage der Gesellschaft der Stadt zufallen. Die Gesellschaft möchte nun lieber keine Abgaben zahlen; vor allen Dingen aber möchte sie der Verpflichtung enthoben werden, ihre Anlagen nach Verlauf von nur mehr 15 Jahren an die Stadt abzutreten. Befürwortet wird das Gesuch von Herrn David R. Forgan, dem Präsidenten der Chicago Association of Commerce, und anderen Finanzleuten. Diese versichern, daß die Gesellschaft, solange die besagte Verpflichtung bestehe, nicht das Kapital aufzubringen vermöchte, dessen sie zur Ausdehnung ihrer Anlagen benöthigt. — Die „Pneumatic Tube Co." hat Kontrakte mit der Postverwaltung, unter denen sie die Beförderung von Postgut zwischen dem Hauptpostamt einerseits und verschiedenen Bahnhöfen und Zweigpostämtern andererseits vermittelt. Die Postverwaltung zahlt für die Benutzung der Röhren jährlich $13,000 die Meile, und für neu einzurichtende Rohrpostlinien soll der Preis auf $17,000 die Meile erhöht werden. An der Spitze der Gesellschaft steht der frühere Ald. Kerr, welcher unter Mayor Swift das Amt des städtischen Gesundheits-Kommissärs bekleidet hat. Ein Unter-Ausschuß des obengenannten Stadtraths-Komites, aus den Ald. Connery, Pringle und Foell bestehend, ließ sich gestern über die Umstände des Falles belehren, hat aber eine Entscheidung nicht abgegeben, sondern will diese dem vollzähligen Ausschuß überlassen.

Anwalt Sutherland.

Der städtische Korporationsanwalt Brundage hat gestern den früheren Hilfs-Korporationsanwalt Sutherland in ziemlich schroffer Form benachrichtigt, daß er sich in keiner Weise mehr als mit der Korporationsanwaltschaft in Verbindung stehend zu betrachten habe. Entlassen worden war Herr Sutherland allerdings schon im Frühjahr. Man hatte indessen beabsichtigt, ihn die Eingabe an das Bundes-Obergericht aufsetzen zu lassen in dem Schadenersatzprozeß, welchen die Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft gegen die Stadt angestrengt hatte wegen Sachschadens, den sie während des Pullman-Streiks im Jahre 1894 angeblich durch die Thaten von Aufrührern erlitten hat. Herr Sutherland hat in diesem Prozeß die Stadt vor der unteren Instaz vertreten und galt deshalb für am besten vertraut mit den Einzelheiten der Sache. Aus diesem Grunde wollte man ihn die Berufungsschrift ausarbeiten lassen. Er verlangte aber dafür ein Honorar von $7500 und erhielt nun den Auftrag nicht. Trotzdem hat er bisher den zuständigen Gerichtshof noch nicht benachrichtigen lassen, daß sein Name in dieser Sache vom Terminkalender zu streichen ist. Das zu thun, hat ihn nun Herr Brundage in sehr scharfer Weise aufgefordert. — Herr Sutherland hat bekanntlich vorgestern an den Stadtrath eine Zuschrift gerichtet, in welcher er den früheren Mayor Harrison, den früheren Stadtkämmerer McGann und den Stadtingenieur Ericson bezichtigt, es einer Kontraktorenfirma ermöglicht zu haben, die Stadt um große Summen zu bringen, ja sich der Mithilfe zum Betrug und gewissermaßen auch direkter Unterschlagung schuldig gemacht zu haben.

Entrüsteter Stadtvater.

Ald. Moynihan ist höchlich entrüstet über den Stadtrichter Girten, weil dieser sich erkühnt hat, einen 17jährigen Burschen, der im Geschäft des genannten Alderman angestellt ist und der gestern dem Richter unter der Anklage des Unfugs vorgeführt wurde, zu einer Ordnungsstrafe zu verurtheilen. Ald. Moynihan will die Sache im Stadtrath zur Sprache bringen und beantragen, daß seinem jungen Manne der Betrag der Strafe und der Gerichtskosten zurückerstattet, dem Richter Girten aber ein Mißtrauensvotum oder dergleichen ertheilt werde. Auch behauptet er, daß der genannte Richter sich wirklichen Uebelthätern gegenüber einer ganz falsch angebrachten Milde zu befleißigen pflege. — Richter Girten sagt, er werde auf die Vorwürfe des Ald. Moynihan antworten, sofern dieser sie in der richtigen Form beim Präsidenten des Stadtgerichts vorbringe.

Möchte „sich vergleichen".

Herr H. L. Holland, der mit der Countyverwaltung seit etwa siebenzehn Jahren wegen der Bezahlung für den Anstrich prozessirt, den er im Jahre 1886, unter jenem famosen Kontrakt mit dem Budelrath, dem Countygebäude hat angedeihen lassen, eröffnete gestern dem Countyraths-Präsidenten Busse, daß er einem gütlichen Vergleich nicht abgeneigt sein würde. Er will sich gern mit der Hälfte seiner ursprünglichen Forderung von $130,000 begnügen. Geklagt hat er auf Zahlung von $200,000.

Ein „trockener" Vertrag.

Klub verpflichtet sich, keine geistigen Getränke zu verkaufen.

Der Homewood Country Klub hat von der Homewood Association in Floßmoor an der Jllinois Zentralbahn 197 Acres gekauft unter interessanten, auf den Verkauf geistiger Getränke bezüglichen Bedingungen. Es ist in dem Kaufvertrage festgesetzt, daß solche Getränke auf dem gekauften Grunde nicht verkauft werden dürfen, wenn nicht zwei Drittel der Mitgliedschaft des Klubs sich für Aufhebung dieser Bestimmung erklären. Falls das Land oder ein Theil des Landes wieder verkauft wird, soll das Verbot doch weiter bestehen. Der Klub verpflichtet sich, diesen Bedingungen nachzukommen und für jede Uebertretung $1000, aber nicht mehr als $3000, für mehrere Uebertretungen auf einmal zu zahlen. Der Klub ist verpflichtet, innerhalb von 18 Monaten ein Klubgebäude für nicht weniger als $40,000 zu errichten. Der für das Land gezahlte Kaufpreis war angeblich $54,000, der Klub hat von der Jllinois Trust and Savings Bank $125,000 auf 20 Jahre zu 5 Prozent geliehen.

Die Gerber Grieß, Pfleger & Co., in Cincinnati haben von Grey, Clark & Engle die Gerberei-Anlage an der Nordwestecke von Halsted Str. und dem Nordarm des Flusses auf 10 Jahre gepachtet. Die Jahrespacht beträgt $8000 in den ersten drei und $10,000 in den übrigen Jahren. Die Pächter zahlen alle Steuern und werden das Eigenthum zum Betrieb eines hiesigen Zweiges ihres Geschäfts benutzen, vorher aber für Verbesserungen $200,000 aufwenden.

William H. Gallert hat an Jakob und Rose Gettmann das Eigenthum an der Südwestecke von Robey und Grace Str., mit Backsteingebäude, für $21,850 verkauft.

Die Chicago Varnish Company hat von Julia P. Morgan 50 bei 162½ Fuß in Elston Ave., 459 Fuß südöstlich von Webster Ave., und von William S. Potwin 150 bei 162½ Fuß in derselben Avenue, 308 Fuß südöstlich von Webster Ave., gekauft.

Robert H. Hannah und Samuel G. Phillips von Madison, Wis., haben an Josephine S. Hubbard von Marion, Ind., das Miethshaus in Calumet Ave., 60 Fuß nördlich von 20. Str., Westfront, mit $15,000 belastet, für $28,000 verkauft.

Die heutige Januarversammlung der Grundeigenthumsbörse verspricht lebhaft zu werden. Wie verlautet, soll ein Beschlußantrag vorgelegt werden, in welchem der Kongreßabgeordnete J. R. Mann wegen seines Briefes an den Schwemmkanal-Ausschuß der Börse getadelt wird, auch sollen Mayor Busses Hafenpläne und der Bericht der internationalen Kommission für Wasserwege erörtert werden. In dem Bericht wird empfohlen, daß nicht mehr als 10,000 Kubikfuß Wasser in der Sekunde aus dem Michigansee in den Schwemmkanal sollen geleitet werden dürfen.

286-288 Ost North Ave. — **SIECK'S** — **Ecke Mohawk und North Ave.**

5c f. gefließte schwarze Damenstrümpfe.

5c für Canvas-Handschuhe für Arbeiter.

9c für gerippte schwarze Damenstrümpfe.

10c für schwere wollene Arbeitshandschuhe.

5c 7c und 9c für gefließte Strümpfe f. Kinder.

Nächsten Donnerstag, Freitag und Samstag

Der Winter ist eigentlich erst im Anzuge, aber das bisherige milde Wetter hat den Verkauf von schweren Waaren zurückgehalten, und um diese zu räumen, offeriren wir

Winter-Waaren zu Ausverkauf-Preisen.

Dies bedeutet um die Hälfte weniger wie sonst.

21c für die beste 28c Strickwolle.

5c für wollene Fausthandschuhe f. Kinder.

15c für 25c für 50c u. 75c Damen-Korsets, alle Größen.

25c für schwere 50c Leder-Handschuhe für Knaben.

29c für Schlafhosen f. Kinder, mit Füßen, sonst 50c.

Alle möglichen Rester

Diese Preise werden sie alle schnell verkaufen.

3¾c 6c, 7c, 9¾c für Rester von Challie, Kalikoes, Flanellen, Cretonnes, Gingham und Percales, bis zu 19c werth.

4c 6c, 7c 9c für Rester von Muslin, getupften Mulls, Gardinenstoffen, Madras usw.

7¾c und 9¾c für melirte oder gestreifte Flanelle für Unterzeug, gemusterte Flanelle für Kimonos und Röcke, bis zu 18c werth.

7¾c 17c u. 23c für hübsche Plaidstoffe für Kinderkleider und Waists, werth bis 50c.

Ausverkauf von Mänteln

beinahe umsonst, Preise so billig.

1.98 für lange 5.00 Damen-Mäntel, mit hübsch besetztem Kragen und Aermel.

2.98 für nette grau melirte Mäntel, mit Sammet- oder Tuch-Kragen, sonst 6.00.

3.98 für lange, schwarze Melton-Mäntel, halb anschließend, Sammetkragen, war 7.50.

4.98 für 8.50 schwarze Mäntel, ganz durch mit Satin gefüttert, sehr modern.

5.98 für unsere feinen $10 Beaver Coats, mit Litze besetzt, Otter oder schwarz.

Ausverkauf von Unterzeug

für Männer, Frauen und Kinder.

17c 25c, 29c und 39c für gefließtes Damen-Unterzeug, auch extra groß, bis zu 75c werth.

49c und 69c für halb- und ganzwollenes Damen-Unterzeug, in feinem weiß oder grau gerippt, auch Union Suits, werth bis zu 1.25.

17c 19c, 25 für Unterzeug für größere Kinder, Knaben od. Mädchen, weiß oder grau, werth bis zu 60c.

29c 49c und 69c für gefließtes od. wollenes Männer-Unterzeug, sonst von 50c bis $1.25

Männer-Hemden—Sweaters

79c 98c, 1.48 für Knaben-Sweaters und Coats, alle Farben, auch in grau.

98c 1.48 und 1.98 für Männer-Sweaters und Coats, schwarz und farbig, werth bis 5.00.

29c und 39c für Männerhemden, hell und dunkel, alle Größen, sonst 50c, 65c und 75c.

39c und 49c für Männer-Nachthemden, Flanell oder Muslin, sonst 50c und 75c.

Damen-Sweaters, Nachthemden.

98c 1.48, 1.98 und 2.48 für wollene Sweaters, alle Größen, in schwarz und farbig, werth bis 5.00.

39c 49c und 69c für Flannelet Damen-Nachthemden, volle Größe, bis zu 1.48 werth.

Kissenbezüge, Betttücher.

9¾c und 12½c für volle Größe gebleichte Bezüge, aus gutem Muslin.

39c und 49c für gebleichte Betttücher, mit breitem Saum, der Muslin kostet mehr wie wir für den fertigen Artikel fordern.

Ausverkauf von Kinder-Mänteln

98c für Baby Mäntel, in Eiderdown oder Astrachan, weiß, grau od. roth, sonst 2.48.

1.98 für 4.00 Mäntel aus Bearskin oder grauem Astrachan, das Doppelte werth.

3.98 für hübsche Baby-Mäntel, aus crushed Bearskin, in weiß oder Otter, sonst 7.50.

1.98 für $4.00 Zibeline Mäntel, alle Farben, Größen bis zu 14 Jahre.

3.98 für Burker oder Ombre Plaid Mäntel, alle Farben, bis zu 14 Jahren.

4.98 und 5.98 für unsere feinsten Kinder-Mäntel, Werthe bis zu 11.50, crushed Velour oder Imit. Pelz und Otter, allerfeinste Sachen.

Wenigstens 100 Artikel mehr

von denen die Quantität zu klein ist, um sie hier anzuführen—ebenso billig ausgemarkt.

Kinderkleider, Damen-Waists

39c 59c, 69c und 98c. Zu diesen Preisen, eine Partie dunkler Kinderkleider, bis zu $2 werth, in allen Größen, eine Preisermäßigung auf die Hälfte.

39c 79c und 1.98 für eine große Partie von Damen-Waists, in dunkel oder hell, auch Net Waists und wollene, werth bis zu 3.50, in allen Größen.

1.48 für 3.00 Damen-Kleider-Röcke, einfarbig oder melirt, gute Größen.

2.98 für eine Partie von 5.00 und 6.00 Röcken, in schwarz, braun und blau, jeder ein Bargain.

Ausverkauf von Shawls

15c 25c, 29c und 39c für wollene Kopfshawls, gestrickt oder gewebt, werth bis zu 75c.

1.25 1.48, 2.98 u. 3.98 für wollene Beaver Shawls, echtschwarz, werth bis 8.50.

Personal-Nachrichten.

— Die verstorbene Frau Anna Tosetti wurde gestern vom Trauerhause, 3914 Ellis Ave., aus unter großer Betheiligung Leidtragender zu Grabe geleitet. An dem von schönen Blumenstücken umgebenen und geschmückten Sarge hielt Pastor Rudolf John die Gedächtnißrede, in welcher er die edlen Eigenschaften der Dahingeschiedenen hervorhob. Angestellte der Ernst Tosetti Brewing Co. waren die Bahrträger. Die Beisetzung fand auf dem Oakwood-Friedhofe statt, wo Pastor John am Grabe noch einige Worte sprach. Frau Tosetti ist 49 Jahre alt geworden. Sie war in Chicago als Tochter des angesehenen deutschen Ansiedler-Ehepaares Gollhart geboren und hinterläßt außer ihrem Gatten, Ernst Tosetti, drei Kinder: Frau Robert T. Kochs, Otto L. und Klara M. Tosetti.

Aus Vereinskreisen.

Oeffentliche Installirung der neu erwählten Beamten, verbunden mit großem Ball, veranstaltet am kommenden Samstag Abend der Wellington Hive Nr. 174, L. O. T. M., in Schmitts Halle an Clybourn Ave. und Wellington Str. Die einzuführenden Beamten sind: Pauline Reichenbach, Lady Commander; Johanna Bock, Post Commander; Hattie Schmitt, Leutnant Commander; Frau Forg, Schriftführerin; Minna Teuber, Schatzmeisterin; Juliane Schuttler, Thürwächterin; Emilie Hansen, Sergeant; M. Becker, Schildwache; Hattie Schutz, Posten; Mary Morrison, Katherine Schaumberg und Henriette Eisenbeis, Bannerträger. Die Installirungsfeier beginnt 8 Uhr Abends, Eintrittskarten kosten 25c. Kaffee und Kuchen ist für 10c zu haben.

Der Douglas-Frauenverein gibt am Samstag, dem 18. Januar, in der Vorwärts-Turnhalle seinen 12. Preis-Maskenball. Der Verein, der schon häufig den Beweis geliefert hat, daß er Feste ausgezeichnet zu veranstalten versteht, und sein Festausschuß sorgen mit bewährtem Geschick dafür, daß auch der bevorstehende Maskenball sich seinen Vorgängern würdig anreihen wird. Eintrittskarten sind im Vorverkauf für 35 Cents zu haben, an der Kasse kosten sie 50 Cents.

Der gute Ruf von Brown's Bronchial Troches als Heilmittel gegen Husten, Heiserkeit, Bronchitis und Asthma hat viele Nachahmungen derselben veranlaßt. Weist die „ebenso gute" Art zurück.

Kurz und Neu.

* Frau A. Desmond, Nr. 5624 Carpenter Straße, stellt in Abrede, daß ihre Tochter mit Robert A. Ward verlobt ist, wie dieser behauptet hat. Ward ist gestern unter der Anklage der Fälschung von Richter Newcomer den Großgeschworenen überwiesen worden.

Relic House.

Im Relic House, dem bekannten Erholungsplatz des trefflichen Herbergsvaters John Weis, sorgt die Kapelle des „Dr. mus." Rudolf Mangold jeden Abend für ausgezeichnete musikalische Unterhaltung der Gäste. Die große Beliebtheit des Weis'schen Lokals läßt sich am Besten an der großen Zahl der Stammgäste ermessen, die allabendlich zum Konzert kommen und sich's bei schäumendem Gerstensaft und Kunstgenüssen wohlsein lassen.

Friend's Cloak Store

154 STATE STRASSE.

Riesiger Räumungs-Verkauf

Damen-Coats, Suits und Pelzsachen

zu Preisen, die die Herstellungskosten nicht decken.

Um den jetzigen finanziellen Zuständen Rechnung zu tragen, offeriren wir unser vollständiges Winter-Lager zu den größten je dagewesenen Herabsetzungen. Während dieses Verkaufs reicht Euer Geld doppelt so weit, als wie bisher. Leset die nachstehenden Bargains:

Ein beachtenswerther Einkauf von 500 langen losen Coats, in allen Farben. Reguläre $14.00 Kersey Coats, jetzt zum Verkauf für.......... **$4.75**

$20 hochfeine Crushed Velour Coats, — für.......... **$6.95**

$25 Caracul Cloth-Coats, hübsch besetzt, für **$7.75**

$25.00 Prince Chap Broadcloth Suits, alle Farben, für.......... **$7.95**

$35 Muster Militär Suits, fancy Braid besetzt.......... **$12.95**

$5 Spitzen-Waist, in weiß und ecru, für.......... **$1.95**

Eine Partie moderner, warmer Kinder-Coats, mit Flanell gefüttert, hübsch besetzt, mit Wappen am Aermel. Reguläre $7.50-Werthe, jetzt zu.......... **$2.25**

Pelze u. Pelz-Coats Bedeutend herabgesetzt.

$9 braune Sabeline Sets, großer Muff und Scarf, per Set.......... **$2.25**

$10 Sable Coney und Fox Scarfs, — doppelter Cluster.......... **$2.75**

$10 Chinchilla Coney Scarfs und Pillow Muffs, jetzt für.......... **$2.75**

$35.00 Beaver besetzte hochfeine Nearseal Pelz Coats, für.......... **$16.95**

$30 Sable Coney gefütt. langer schwarzer Coat, Marder-Kragen.......... **$13.75**

Der Mensch als Richter über die Thiere.

Von Dr. Th. Zell.

Von einem guten Richter muß man mit Recht zweierlei verlangen, einmal, daß er sachlich ist, also sich durch vorgefaßte Meinugen nicht beeinflussen läßt, sodann, daß er das zu Grunde liegende Material vollkommen beherrscht. Denn eine genaue Kenntniß des Thatbestandes ist die unumgänglich erforderliche Voraussetzung eines gerechten Urtheils, das gute Herz allein macht es nicht.

Wie steht es nun mit den Urtheilen der Menschen über die Thiere, insbesondere ihre Handlungen? Nehmen wir einmal an, daß ein aufrichtig und vornehm denkender Mensch ganz sachlich über die Thiere urtheilen will, dann taucht unwillkürlich die Frage auf: Besitzen wir überhaupt eine genügende Kenntniß des Thierlebens, um darüber ein Urtheil fällen zu können? Man wird dieser Frage im Allgemeinen verneinen müssen, wie sich aus dem Nachstehenden ergeben wird.

Ich möchte nämlich den Nachweis führen, daß es überall von schiefen Urtheilen über Handlungen und Eigenschaften der Thiere wimmelt. Wir sind noch sehr weit davon entfernt, dem Thiere gegenüber wirkliche Gerechtigkeit walten zu lassen.

Dabei bringt die Kultur mit ihren täglich wachsenden Fortschritten es nothgedrungen mit sich, daß die Thierwelt immer mehr zurückgedrängt wird, dem Kulturmenschen daher die Gelegenheit zu Beobachtungen fast gänzlich genommen wird.

Aber selbst wo die Menschen in enger Beziehung zu den Thieren stehen, sind irrige Urtheile über Thiere etwas ganz Gewöhnliches. Bei den Naturvölkern, insbesondere den Jägervölkern, spielt bekanntlich die Thierwelt die allergrößte Rolle. Schon die leidige Magenfrage zwingt sie dazu, dem Gebahren der für ihre Küche bestimmten Thiere die größte Aufmerksamkeit zu schenken. Da sie die meiste Zeit und die beste Gelegenheit haben, die Thiere zu beobachten, so müßte man ohne Weiteres annehmen. daß sie auch die Thierwelt am richtigsten beurtheilen können. Das ist aber durchaus nicht der Fall. Man kann den Beweis, daß die Kenntniß der Thierwelt nicht ohne weiteres die Fähigkeit zu ihrer richtigen Beurtheilung gibt, leicht in folgender Weise führen.

Die alten Griechen und Römer haben doch unzweifelhaft der Thierwelt näher gestanden als wir. Trotzdem wimmelt es in ihren Berichten von irrigen Schlüssen aus dem Thierleben. Ich greife einige nach Belieben heraus. Homer, der sonst ein vortrefflicher Thierkenner ist, berichtet von den Schlangen, daß sie sich von giftigen Kräutern nähren. Es gibt wohl kaum eine Schlangenart, die Vegetabilien frißt, folglich muß der gute Homer hier geschlafen haben. Aber wir verstehen sehr wohl, wie leicht er zu diesem irrigen Schluß gelangen konnte. Es war ihm bekannt, daß viele Schlangen giftig sind, ferner, daß es zahlreiche Giftschlangen gibt. Da nun die Schlangen sich mit Vorliebe an Oertlichkeiten aufhalten, die mit Kräutern und Gräsern bestanden sind, so ist der Gedankengang sehr naheliegend. Denn bei dem einfachen Manne mußte doch naturgemäß die Frage sehr leicht auftauchen: Woher bekomml die Schlange ihr Gift? Die Antwort war dann leicht gegeben: Von den giftigen Kräutern, in deren Nähe man sie oft sieht.

Uralt ist beispielsweise die Vorstellung, daß die Thiere gegen ihre Verfolger Gegenstände schleudern, weil sie eben dem natürlichen Menschen so nahe liegt. Vom Strauße berichtete es schon Diodorus Siculus und bemerkt, daß die ihn verfolgenden Reiter oft schwer getroffen werden. In Wirklichkeit werdeu die Sandballen und ähnliche Gegenstände, die der flüchtende Vogel unabsichtlich hinter sich schleudert, zu diesem Glauben den Anlaß gegeben haben. Vom Stachelschwein lesen wir bei Oppian, daß sie die allergefährlichsten Thiere seien. Werden sie verfolgt, so nehmen sie mit Windesschnelle Reißaus, aber sie kämpfen im Fliehen, denn sie schießen ihre tödtlichen Stacheln gerade hinter sich gegen den Feind. Der Jäger darf also keinen Hund gegen sie loslassen, sondern muß sie mit List fangen.

Wir wissen ganz bestimmt, daß das Stachelschwein gar nicht daran denkt, seine Stacheln fortzuschleudern, ja daß es hierzu gar nicht fähig ist. Auch hier kann der Grund nur darin liegen, daß Hunde beim Angriffe auf diesen harmlosen Gesellen sich Stacheln eingezogen hatten und dadurch bei dem Jäger den Glauben erweckten, der Stachelträger hätte eine seiner Waffen auf seinen Verfolger abgeschossen.

Wir haben aber absolut keinen Grund, über die Berichte der Alten zu lächeln. Bei uns liegt die Sache nicht viel anders. Selbst tüchtige Fachleute hauen oft daneben. Ich möchte dafür folgende Beispiele anführen:

Der vortreffliche Lichtenberg hielt sich eine Nachtigall und beobachtete, daß sie bis 3 zählen könne. Wenn er ihr nämlich drei Mehlwürmer gab, so holte sie sich den ersten, den zweiten und den dritten, dann aber kam sie nicht mehr. Sie wußte hiernach, daß es mehr als drei Mehlwürmer nicht gab, und da sie bis 3 zählen konnte, richtete sie hiernach ihr Handeln ein.

Die Lichtenberg'sche Nachtigall, die angeblich bis 3 zählen kann, ist nun seit vielen Jahren durch fast alle Bücher gegangen, die sich mit der Thierseele befassen. Sobald die Frage berührt wird, ob Thiere zählen können, darf man mit Sicherheit darauf rechnen, sie wieder anzutreffen.

Die Sache kam mir immer bedenklich vor, aber erst in diesem Sommer hatte ich wirkliche Gelegenheit, ihr auf den Grund zu gehen. Ich hielt mir nämlich in demselben großen Bauer fünf Weichfresser von der ungefähren Größe einer Nachtigall nämlich 1) einen Steinschmätzer, 2) eine gelbe Bachstelze, 3) einen Gartenrothschwanz, 4) einen Wiesenpieper, 5) einen Rohrsperling. Sämmtliche Thiere fraßen mir schon nach kurzer Zeit aus der Hand.

Beim Füttern konnte ich nun immer wieder feststellen, daß kein einziger Vogel mehr als drei Mehlwürmer hintereinander fraß, so gierig sie auch nach diesen Leckerbissen waren. Sie erhielten nämlich sonst ein Ersatzfutter, das sie nur bei Hunger fraßen und außerdem frische Ameisenpuppen, die sie sehr liebten. Am begehrtesten aber waren Mehlwürmer, um die sie sich gewöhnlich stritten, wenn sie ihnen als Extrakost gereicht wurden.

Der Steinschmätzer ist sicherlich größer als eine Nachtigall, fraß aber auch nur drei Würmer. Jedenfalls machte er immer erst eine Pause, ehe er zu dem vierten griff. Bachstelze, Wiesenpieper und Rothschwänzchen haben etwa die Größe einer Nachtigall. Niemals aber haben sie, ebenso auch der kleine Rohrsperling, mehr als drei Würmer hintereinander gefressen.

Berücksichtigt man das Gewicht von drei Mehlwürmern und das eines so kleinen Vogels, so dürfte es in demselben Verhältniß stehen, als wenn etwa ein Mensch von 150 Pfund Gewicht eine Fleischportion von etwa 30 Pfund zu sich nimmt. Kein Mensch wäre wohl hierzu im Stande, sicherlich aber wäre er hiernach satt.

Man kann also wohl mit Recht annehmen, daß die Lichtenberg'sche Nachtigall gar nicht daran gedacht hat, bis drei zu zählen, sondern daß sie sich nicht wieder zeigte, weil sie vollkommen satt war.

Ein derartiger Grund liegt wohl auch bei einem Thiere näher als die Gedankenoperationen des Zählens. Hoffentlich verschwindet nun diese berühmt gewordene Nachtigall als Beweismittel dafür, daß die Thiere bis drei zählen können.

Aehnliche schiefe Urtheile kann man alltäglich erleben. Vor einiger Zeit besaß ich einen sehr zahmen rothrückigen Würger, der den Gesang wohl von 18 Vögeln vortrefflich vortrug. Erscholl beispielsweise die anspruchslose und doch so sinnige Strophe des Goldammers, so mußte ich immer hinsehen, ob es der Würger oder mein Goldammer selbst war. Nun mußte ich gegen Ende des Juni verreisen und übertrug meiner freundlichen Wirthin die Pflege der Vögel. Als ich zurückkehrte, fand ich denn auch alles in bester Ordnung, soweit es das äußere Wohlbefinden der Thiere betraf. Natürlich erkundigte ich mich danach, ob irgend etwas vorgefallen sei und erhielt von der Greisin, die in ihrem langen Leben immer selbst Vögel gehalten hatte und sich nicht wenig auf ihr Verständniß der Thierseele einbildete, die Antwort: „Denken Sie sich nur, Herr Doktor, der Würger hat sich so gegrämt, daß Sie fort waren, daß er seit Ihrer Abreise nicht mehr gesungen hat." Nebenbei bemerke ich, daß der Vogel sonst auffallend fleißig sang. Mir war es ja sehr schmeichelhaft, daß das Thier ein so starkes Anhänglichkeitsgefühl besaß, aber da ich allen derartigen Auslegungen sehr kritisch gegenüberstehe, so sagte ich mir folgendes: Wenn diese Schlußfolgerung richtig ist, dann muß er jetzt, wo ich zurück bin, wieder so fleißig wie früher singen. Das that er aber keineswegs. Er hatte sich also gar nicht gegrämt, sondern mit dem Singen überhaupt, allerdings sehr zeitig, aufgehört.

In den meisten naturgeschichtlichen Werken wird ohne Bedenken diesem oder jenem Thiere der Geschmackssinn abgesprochen, z. B. dem Schwein, weil es Aas, dem Kameel, weil es Dornengestrüpp, dem Büffel, weil er Sumpfgräser frißt usw. Ich habe schon früher den Nachweis zu führen gesucht, daß diese Ansicht vollkommen irrig ist. Es liegt eine ungeheure Weisheit der Natur darin, daß jedem Thiere sozusagen seine Nahrungssphäre angewiesen ist. Würden wir alle auf dieselbe Sache Appetit verspüren, so wäre die Nahrungsnoth noch weit größer, als sie jetzt schon ist. Aber wir Menschen betrachten alles von unserm kleinen Schiebefenster, indem wir uns allein als maßgebend hinstellen. Genau genommen, nehmen wir als Maßstab nicht den Menschen überhaupt, denn Chinesen und andere Völker essen bekanntlich Dinge, die uns Grauen erregen würden, sondern den Europäer, ja eigentlich den gebildeten Europäer. Daß das Fressen ekelhafter Dinge mit dem Geschmacke nichts zu thun hat, sehen wir am besten am Hunde, der, wenn er verwöhnt wird, eine sehr feine Zunge bekundet und trotzdem auf der Straße sich über die widerlichsten Sachen hermacht. Der Hund gehört wie seine Vettern Fuchs und Wolf ferner wie das Schwein zur Klasse der Aasfresser und kann seinen ursprünglichen Appetit nicht verleugnen. Die Existenz solcher Geschöpfe ist von der größten Wichtigkeit, denn sonst wäre die Luft durch faulende Kadaver bald verpestet. Mit dem Geschmack an sich hat das nicht das Geringste zu thun, da jedes Thier innerhalb seiner Nahrungssphäre sehr genau unterscheidet.

In Jagdzeitungen kann man ähnliche Urtheile täglich lesen, ohne daß jemand den geringsten Anstoß nimmt. Da wird der Wanderfalk ein ritterliches Thier, der Habicht ein Straßenräuber genannt, der harmlose Passanten hinterlistig überfällt. Unzweifelhaft braucht der Wanderfalk nicht urplötzlich hinter einer Deckung hervorgesaust zu kommen, wie der Habicht, weil er ein besserer Flieger ist. Was hat das nun mit ritterlich und hinterlistig zu thun? Ist der Löwe, der die Antilope aus dem Hinterhalte überfällt, da er als Katze die schnellfüßigen Pflanzenfresser nicht einholen kann, ein hinterlistiger Geselle, die Hyänenhunde dagegen, die als Hunde die Antilope zu Tode hetzen, ritterliche Geschöpfe? Der Marder wird als vornehmer Räuber bezeichnet, da er die oberen Regionen bevorzugt, während der Moräste und Gräben durchforschende Iltis als Plebejer gilt. Schon vorhin habe ich darauf hingewiesen, welches Unglück es für die Welt sein würde, wenn alle Geschöpfe die gleiche Nahrung bevorzugten. Sie würde nicht ausreichend sein, hingegen würde das Verschmähte sich unglaublich vermehren und alles verdrängen.

Fortwährend werden ferner Sinnesgaben und Intelligenz verwechlelt. So war ich kürzlich mit einem ergrauten Förster durch das Revier gegangen, und wir waren an eine Stelle gelangt, wo man die Reste eines Dramas, das sich hier abgespielt hatte, wahrnehmen konnte. Ein Fuchs hatte junge Kaninchen ausgegraben und sie als willkommene Beute seinem Innern einverleibt. „Sehen Sie," sagte der Grünrock zu mir, „wir beide sind gestern hier an derselben Stelle gewesen und haben von den Kaninchen nichts bemerkt, der Fuchs hingegen hat sich durch die alte Kaninchenmutter, die sorgsam ihre Jungen versteckte und äußerlich alles wieder mit der Umgebung gleich machte, nicht täuschen lassen. Wie viel klüger ist also der Fuchs als wir". Ich habe mit dem sonst sehr verständigen Manne nicht weiter debattirt, nur als wir in der Krähenhütte saßen, und der Uhu einen Raubvogel markirte, den selbst des Försters hervorragend scharfes Auge nicht wahrnehmen konnte, da habe ich ihn gefragt, ob der Uhu klüger sei als er. „Nein," erwiderte er, „der kann nur besser sehen — selbst bei Tage." Diese Antwort ist ganz richtig, daraus folgt aber ganz unzweifelhaft,, daß der Fuchs, der mit seiner vorzüglichen Nase, die wir Menschen nicht besitzen, vergrabene Kaninchen wittert, nicht deswegen klüger ist als wir. Ein sehr begabter aber kurzsichtiger Knabe, der die Thurmuhr nicht erkennt, ist doch deswegen noch nicht dumm.

Wie der Mensch nur bei Tageslicht volle Sehschärfe hat, nennt er die zahllosen Thiere, die anders organisirt sind, und auf die Dunkelheit angewiesen sind, „lichtscheues Gesindel". Welcher unberechtigte Vorwurf darin liegt, brauche ich wohl nicht näher nachzuweisen. Die Schnecke bezeichnen wir mit Ueberhebung als „langsam", obwohl sie ihrem ganzen Bau nach sich nicht schneller bewegen kann. Wir würden aber sehr empfindlich sein, wenn uns der Windhund als langsamen Peter bezeichnen würde. Und was sollten nun erst die Vögel zu unserer Bewegungsart sagen, z. B. die Schwalbe, die in kurzer Zeit nach Afrika fliegt. Das wollen wir aber nicht hören.

Kann ein Thier sich nicht vertheidigen, z. B. der Hase, so nennen wir es einen Feigling, obwohl es doch blödsinnig wäre, wenn der Hase sich beispielsweise mit einem Hunde oder Fuchse in einen Kampf einließe. Ist ein Thier stärker als wir, z. B. ein Bär, ein Löwe oder ein Tiger, so ist uns das auch wieder nicht recht, und wir sprechen dann von „Bestien".

Trotz aller Belehrung kann man noch heute in den Zeitungen lesen, daß lieblose Eltern als Rabeneltern bezeichnet werden. Ist dieser Ausdruck der Wahrheit entsprechend? Hören wir, was Brehm von den schwarzen Gesellen als Elternpaar berichtet: Beide Eltern lieben die Brut außerordentlich und verlassen die einmal ausgekrochenen Jungen nie. Sie können allerdings verscheucht werden, bleiben aber auch dann immer in der Nähe des Horstes und beweisen durch allerlei klagende Laute und ängstliches Hin- und Herfliegen ihre Sorge um die geliebten Kinder. Wiederholt ist beobachtet worden, daß die alten Raben bei fortdauernder Nachstellung ihre Jungen dadurch mit Nahrung versorgt haben, daß sie die Atzung von oben auf das Nest herabwarfen.

Wie erklärt sich diese grundfalsche Bezeichnung? Auch hier liegt nämlich, wie manchen Berichten der Alten, etwas Wahres zu Grunde.

Der Rabe hat, wie alle Raubvögel, die Gewohnheit, ausgewachsene Junge aus seinem Neste zu vertreiben. So rührend aufopfernd nämlich die Raubvögel zu den hilflosen Kleinen sind, den ausgewachsenen Jungen weisen sie die Thür. In meinem Buche „Ist das Thier unvernünftig?" habe ich den Grund für dieses Verhalten eingehend auseinander gesetzt. Jedes Raubvogelpaar beansprucht nämlich für sich ein Gebiet und duldet keinen Konkurrenten darin. Sobald ihre Jungen erwachsen sind und sich ihr Futter selbst beschaffen können, schlägt das Betragen der Eltern um. Die Jungen sind dann ebenfalls Konkurrenten geworden und müssen das Revier verlassen.

Zum Schlusse sei noch darauf hingewiesen, daß man umgekehrt den Ortssinn der Thiere fast regelmäßig als Ausfluß der Klugheit betrachtet, was doch zweifelhaft ein Irrthum ist. Wohl alle Naturvölker besitzen diese Gabe noch, ja Professor Groß hat sein Vorhandensein selbst bei den in Europa lebenden Zigeunern festgestellt. Ein Hund oder Pferd das nach Hause findet, ist doch deswegen nicht klug, genau wie wir Thiere deswegen nicht für intelligenter halten, weil sie ungeeignete Nahrung zurückweisen oder die Aenderung des Wetters im Voraus fühlen.

Man kann also wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß der Mensch schwerlich ein gerechter Richter über die Thiere ist, da er alles durch eine gefärbte Brille betrachtet, und daß es selbst in Fachzeitschriften von schiefen Urtheilen über Thiere wimmelt.

— Leicht gesagt.—Pessimist: „Ich kann nicht anders, Herr Professor, ich muß meinen Eintritt in die Welt als ein Unglück beklagen." — Professor: „Das hätten Sie aber vorher bedenken sollen, mein Lieber."

— Schwacher Trost. — Tochter des Hauses (zur alten Köchin): Weihnachten hat mir wieder keinen Bräutigam gebracht, Lina!—Köchin: Na, trösten Sie sich, gnä' Fräulein, vielleicht findet sich einer bis Neujahr!

— Harmonisches Verhältniß. — Schwiegervater (bei seinem Schwiegersohn, einem Maler, eintretend): „Nun, Ihr lachtet ja eben so recht herzlich, Kinder?"—Die junge Gattin: „Ach, ein köstlicher Spaß, Papa! Denke Dir: Fritz malte und ich kochte, und zuletzt wußte keins, was die Werke des andern vorstellen sollten!"

Finanzielles.

Hohe Steuern

Wenn die Stadt Chicago Euch um $10 den Monat besteuerte, weil Ihr hier wohnt, dann würdet Ihr eine derartige Steuer als eine Last und Ungerechtigkeit empfinden.

Ihr würdet im Recht sein, aber Ihr vergeßt, daß Tausende von Leuten um mehr als $10 per Monat besteuert werden durch ihre eigene Extravaganz.

Warum nicht protestiren und anfangen, Euer Geld zu sparen? Wir laden Euch ein, ein Konto bei dieser Bank zu eröffnen. Depositen von $1 oder mehr, die an oder vor dem 13. Januar in unserem Spar-Departement gemacht werden, ziehen Zinsen vom 1. Januar an.

Sprecht vor oder schreibt wegen einer Kopie unseres Pamphlets. Es erklärt Euch, wie Ihr Geld sparen könnt. Es ist frei.

Die Ausgabe der Royal Trust Monatsschrift für Kapital-Anleger sagt Euch, wie Euer Geld sicher anzulegen ist. Das Buch ist frei. Sprecht vor oder schreibt wegen eines Exemplars.

Royal Trust Co.—Bank

Royal Insurance Bldg., 169 Jackson Blvd.

Checking-Kontos. Anlagen verkauft.

Es wird deutsch gesprochen.

Die Premiere.

Eine wahre Geschichte von Ruth Jacobsohn.

Bei der ersten Aufführung eines Dramas, das man auspfiff, saß der ganz junge Verfasser zusammengeduckt in einer dunklen Logenecke hinter zwei jungen Damen. Weil ihm die eine davon als eine herrliche Vorbedeutung erschien, war er zu Anfang auf diesen Platz geschlichen, um sie vor sich zu sehen:

Blond und schlank und weihevoll in einem antikisirenden Prunkgewand; in edelweißen Händen einen Zweig, davon aus blauen Blüthen Goldfäden flossen wie Sommerlicht.

Dies schöne Fräulein schaute mit der Lorgnette ringsumher und sagte dann zu des kleinen Autors großer Betrübniß, das Theater sei unmodern und gefiele ihr nicht.

Das Fräulein war nämlich ungeheuer verwöhnt. Sie war ganz besonders gebildet und aufgeklärt, und das hatte sie sich durch ihre Erziehung erworben.

Mit einem Jahre fing man an, durch künstlerische Bilderbücher ihren Geschmack zu schulen, mit zwei Jahren bekam sie die ersten musikalischen Injektionen und eine Demoiselle, mit drei Jahren Graziestunden und eine Miß, mit vier Jahren Tanzunterricht und eine Signorina, und mit sechs Jahren brachte man sie in einen individuellen Privatschulzirkel, der eine enorme Gebühr erhob und für jede Antwort einen Lobstrich gab.

Der Weg zur Vollkommenheit ist lang, und das Fräulein brauchte zwanzig Jahre, bis alle neun Musen losgelassen waren auf jedes einzelne Glied ihres Leibes und jede Faser ihres Innenlebens, und bis sie endlich den Höhepunkt der Kultur erklomm in der Salon-Matchiche und in der griechischen Stilistik, wobei die Salon-Matchiche im Plus war.

Hinter diesem Fräulein also saß der kleine Verfasser und hörte, wie man, vom ersten Worte an, sein Drama niederlachte und niederpfiff. Er saß da in rathlosem Entsetzen, er saß da wie ein Mensch, dem schwarze Tinte in unabsehbarer Menge über sein schönstes hellstes Gewandstück strömt, und der es nicht einmal schnell von sich werfen kann, sondern es verdorben und befleckt noch lange nachher auf dem Leibe behalten muß, ausharren muß bis ans Ende.

Er hätte allerdings ruhig gehen können; denn schon in der ersten Pause, nach kurzem Achselzucken, sprach Niemand mehr von seinem Theaterstück. Also lebendig begraben war er, sehr bleich — aber er beschloß, noch dazubleiben bis zum Schluß, und wurde für diese Tapferkeit auch auf der Stelle belohnt: denn in der zweiten Pause hörte er — und es wurde ihm warm und wonnig — wie die beiden Damen vor ihm eifrig über sein Werk diskutirten.

„Ueberladen!" sagte des Fräuleins Freundin, „geschmacklos! Dies grüne Zeugs findest du schön! O Gott, wie grün, wie grün! . . . ."

Des Dichters Jungensgesichtchen wurde heiß vor Wuth, sein Herz schlug schmerzend wie ein schwerer Hammer; er ballte die Hände und dachte bei sich: „Wenn ich ihr von hinten einen Faustschlag versetzte?" Aber im nächsten Augenblicke brauchte er alle zehn Finger, um sie horchend hinter die Ohren zu legen.

Was war geschehen? Das Fräulein aus den Kammerspielen hatte erregt seine Partei ergriffen, und sie sprach für ihn mit Zorn und Inbrunst. „Du hast ja keine Ahnung!" sagte sie wüthend, „wie kannst Du sagen überladen und geschmacklos? Im Gegentheil, ich finde ihn einfach, nur kühn ist er, und modern. Und was du da immer schreist: „So grün, so grün!", das ist eben frisch und jugendlich!" — Da begann der dritte Akt, und dem kleinen Autor war im tollsten Zischen zu Muthe, als fängen die Nachtigallen und blühte und glühte der Mai und er sehnte sich nach dem Aktschluß fast eben so inbrünstig wie das Publikum.

„Na", sagte die Freundin wieder, „mir ist er jedenfalls zu hoch —" und der Dramatiker fand das gar nicht so schlimm und begnadigte das Mädchen zu einer Ohrfeige; dem Fräulein mit dem Blüthenzweig aber gelobte er seine ritterlichste Anbetung, seine heiligsten Verse, seine heißesten Küsse und die ganze Pracht seiner zwanzig Jahre, wie sie kühl lächelnd erwiderte:

„Mag sein, daß er dir zu hoch ist. Mir ist er nicht zu hoch. Ich liebe das Hohe; mir liegt das Hohe —"

So klangvoll sprach sie das schöne Wort; tausend Stimmen in des Dramatikers Seele sangen es nach: „Das Hohe! Das Hohe! Sie liebt das Hohe," und dazu murmelt er:

„Weil du selbst so hoch und herrlich bist, du liebes, süßes, schönes Mädel du —"

„Ich muß mich bemerkbar machen," dachte er dann, „ich will mich räuspern, ich will mich zu erkennen geben," aber da stockte ihm buchstäblich der Athem, und das Blut schoß ihm hinein in sein hübsches Gesicht: „Du mußt ihn dir bloß einmal ansehen," flüsterte das Fräulein exstatisch, „du scheinst gar nicht zu wissen, wie schön er ist."

„Ich kenne ihn ja," zischte die Freundin mit solch einer Verachtung, daß der Verfasser trotz seiner gehobenen Laune doch wieder meinte, eine Ohrfeige wäre wirklich zu wenig, „ich finde absolut nichts Schönes an ihm dran."

Hier erhob sich das Fräulein, und zwar so heftig, daß der kleine Dramatikus schon zu hoffen wagte, sie nähme ihm die Exekutive seines Strafurtheils ab; jedoch war hier das Stück zu Ende, der letzte Pfiff aus eines Studenten jugendfroher Kehle verklang, und während der junge Mann verlegen ins Dunkel schlüpfte, um die Damen vorbeizulassen, sagte die Schöne energisch: „Dann meinst du nicht den Rechten. Komm', ich zeige ihn dir unauffällig unten im Foyer"

Unten im Foyer war reges Leben; die schicken Leute balgten sich um Regendach und Gummischuhe, und das Fräulein im antiken Gewand, mit dem Blumenzweig in den blassen Händen, that recht tapfer mit.

„So!" sagte sie dann triumphirend und strebte der Stelle zu, wohin die schmähsüchtige Freundin sich in Sicherheit gebracht hatte, und wo auch fliegend an allen Pulsen, Glanz und Glück in den Augen, der Zwanzigjährige aufpostirt stand; „so, bitte, nun sieh ihn dir an, ob der geschmacklos ist — oder überladen — oder zu grün — oder zu hoch? Bitte, sieh ihn dir an!"

Und aus ihrem Garderobenbündel heraus reichte sie der Freundin streitbar etwas entgegen:

Einen Hut.

Einen prachtvollen Hut.

Einen kühnen, modernen, hohen Hut, strotzend von lichtem Laub und grünen Federn.

Auch die Bescheidensten, denen es nun einmal nicht gegeben war, den lieben Nächsten beiseite zu drängen, hatten endlich ihre Garderobe erhalten.

Die Bogenlampen im Foyer erloschen eine nach der anderen, und die Trostlosigkeit verrauschter Freude legte sich grau und staubig schwer über den Raum. Da erinnerte sich der kleine Dramatiker, daß er sich ja seinen Hut holen müßte und seinen Paletot.

„Der — —?" fragte die Garderobenfrau verächtlich und reichte ihm sein dünnes Ueberzieherchen.

„Ja, der," murmelte der junge Mensch. Und er zog ihn an und schlich hinaus, und auf der Straße fi‹el› es ihm schmerzlich auf, wie elend man sich doch fühlt: im Sommermantel — bei großer Kälte.

Anekdotisches aus Theodor Fontanes Apothekerzeit.

Der Berl. Voss. Ztg. wird geschrieben: Häufig genug hat Theodor Fontane, wenn es sich um kleine literarische Arbeiten oder Vorträge handelte, dem Schreiber dieser Zeilen gerathen, die Stoffe nur nicht zu schwer zu nehmen, lieber recht viel Anekdotisches, Kleines zu bringen. Er meint: Die Hörer wollen gar nichts Schweres; sie wollen gut unterhalten sein; — — und überhaupt, was heißt denn interessant? Auf das Kleine kommt es an; das ist das Charakteristische, das ist das Wahre — und zum mindesten langweilt es nicht. Und so würde der Alte, wenn er noch gütig und graziös lächeln könnte, auch freundlich der Wiederholung folgender Jugenderinnerung zu stimmen. — Es war noch die Zeit, wo der achtzehnjährige Theodor Fontane Lehrling war in der Rose'schen Schwanen-Apotheke in der Spandauer Straße; oben, in der Nähe der Garnisonkirche; — also „junger Herr", wie die „Kohlenprovisors" die Lehrlinge nannten. Er hat in seinem biographischen Buche „Zwischen Zwanzig und Dreißig" allerlei Heiteres aus jener Zeit erzählt; nicht aber, wie er am 10. April 1838 Nachtdienst hatte und auf das häufige Klingeln vom Sofa eines Nebenzimmerchens aus dem flüchtigen Schlafe aufgeschreckt wurde, um in der Apotheke eilige Rezepte zu erledigen, die durch ein „Kuckloch" hereingereicht wurden. Diese Nachtruhe war wirklich flüchtig genug; drum wurde sie in einem Schlafrock absolvirt, der über dem Hemde fest zugehalten werden mußte, wenn die Rezepte kamen, damit nur die Situation den Wartenden gegenüber mit Anstand durchzuführen wäre. Da klingelt es wieder einmal. Fontane stürzt eilig hinaus und erkennt einen ernsten Herrn, der wichtig und mit Würde sein Rezept überreicht. Der junge Lehrling prüft es und ermittelt eine Fiebermedizin, die durch den Zusatz eines bestimmt bezeichneten Fruchtsaftes versüßt werden sollte. Theodor Fontane macht sich also an die Zubereitung, während der Herr zur Eile mahnt und mit einer tiefen, ernsten Denkerfalte auf der Stirn die Manipulationen des mischenden und sorgsam abwägenden Apothekerlehrlings verfolgt. Da greift dieser nach einer Flasche, deren abgekürzte lateinische Aufschrift wohl den richtigen Saft verräth, die aber — leer ist! Der stets gewissenhafte Fontane eröffnet nun den ungeduldig Wartenden, daß er den vorgeschriebenen Zusatz unmöglich beimischen könne, wohl aber einen ganz ähnlichen, der denselben unschuldigen Dienst der Versüßung thun werde. Aber vergeblich. Der Mann mit der tiefen Denkerfalte steht auf seinem Schein und stellt sich als der Universitätsprofessor Joh. Gust. Droysen vor. Seine Frau habe ihm soeben das erste Kind geboren, läge im Fieber, und er wollte die Arznei genau nach Vorschrift. Fontane betheuert nochmals, aber wiederum vergeblich die völlige Gleichgiltigkeit von Himbeer- oder Kirschensirup: es bleibt also nichts übrig, als den Schlafrock noch fester zu fassen und die Spandauer Straße hinunter zu laufen, um in der Simon'schen Apotheke, dem Rathhause gegenüber, den fehlenden Saft zu erbitten. Aber das Schicksal blieb unerbittlich: auch dort ist die Flasche mit der ominösen Inschrift leer, und der jugendliche Fontane, der doch schon als Lyriker und Balladendichter im „Berliner Figaro"" etablirt war, wie ers nennen würde, mußte wohl oder übel noch weiter rennen. Und immer im Schlafrock auf dem bloßen Hemde; in seinem wogenden Gange, mit dem vollen Lockenhaar und den großen, gütigen, klugen Augen! Athemlos fand er an der Ecke der Neuen König- und Georgenkirchstraße in der Jungschen Apotheke, wo er fast genau zehn Jahre später den „18. März" erleben sollte, den gewünschten Trank — und die Medizin wurde noch heilkräftig fertig. — Diese Geschichte hat mir Fontane erzählt, nicht meine Mutter, die Schwester von Droysens Frau, der sie auch neu war. Beide verschwägerte Ehepaare wohnten damals nebeneinander an der Spandauer Brücke, und der kleine Weltbürger, der in der Aprilnacht seines Erscheinens auch Th. Fontane so viel Umstände machte, ist der jetzige Professor Gustav Droysen in Halle.

— Selbst ist der Mann! — Bauer Geizhuber (als ein schweres Gewitter getobt hat, ohne zu zünden): „Wieder nix g'wesen! I sag' scho, wenn ma nit all's selber macht!"

— Na, also. — Hausfrau: „Heute habe ich den Soldaten getroffen, Marie, den ich neulich bei Ihnen in der Küche fand; da habe ich gleich die Gelegenheit wahrgenommen, mit ihm zu sprechen. — Dienstmädchen (sie unterbrechend): „Schon gut, Madame ich bin nicht eifersüchtig!"

THE NORTHERN TRUST COMPANY=BANK

N. W. Ecke La Salle und Monroe Str.

Kapital $1,500,000. Ueberschuß $1,000,000.

Wir wünschen Ihre Geschäfte ganz oder theilweise zu besorgen.

Interessen bezahlt vom 1. Januar an auf alle Spar-Depositen, welche während der zehn ersten Tage im Januar gemacht werden.

Spar—Bank—Bond und Darlehen-Departements.

Direktoren:

A. C. Bartlett, Präs. Hibbard, Spencer, Bartlett & Co.
William A. Fuller, Zurückgezogener Fabrikant.
Ernest A. Hamill, Präs. Corn Exchange National Bank.
Marvin Hughitt, Präs. Chicago & Northwestern Ry. Co.
Charles L. Hutchinson, Vize-Präs. Corn Exchange National Bank.
Martin A. Ryerson.
Albert A. Sprague, Präs. Sprague, Warner & Co.
Solomon A. Smith, 2. Vize-Präs. The Northern Trust Co.
Byron L. Smith, Präs. The Northern Trust Co.

Etablirt 1867.

HIBERNIAN BANK

Südost-Ecke Clark und Monroe Straße.

Eingang an Monroe Straße.

Aelteste Sparbank in Chicago.

In Uebereinstimmung mit unserem alt-etablirten Gebrauch **werden alle Spar-Depositen, welche am oder vor dem zehnten Januar gemacht werden, Zinsen vom ersten Januar ziehen.**

Bank-Stunden

Spar-Departement, 10 Vorm. bis 3 Nachm.
Samstags, 9 Vorm. bis 2 Nachm.
Samstag Abends, 6 bis 8 Uhr.
mi,do,fr

$5.00 Augengläser für $1.00

Zum Nutzen derjenigen, die nicht im Stande waren Vortheil aus unserer früheren Offerte zu ziehen und wegen der Geldknappheit haben wir beschlossen den Verkauf unserer berühmten $5 Duplex Linsen für $1 bis auf Weiteres fortzusetzen, um Euch zu überzeugen daß Duplex Linsen die besten sind.

Es bedarf keiner Erklärung, weshalb unsere Parlors jeden Tag überfüllt sind, wenn man Qualität und Preise vergleicht. Jeder, der seiner Augen wegen in unseren Parlors vorspricht, wird von einem Sachverständigen untersucht, der lange praktische Erfahrung in dem Fache besitzt. Die Gläser, die wir Euch anpassen, garantiren wir als absolut korrekt in jedem Detail.

DUPLEX LENSES

Duplex-Linsen lindern positiv das Schmerzen des Augapfels, das Zucken der Lider, Jucken und Brennen der Augen, Schmerzen in den Schläfen und alle Schmerzen und Unannehmlichkeiten, die vom Sehnerv herrühren. Beachtet diese Thatsache und ebenso, daß wir unsere $5.00 Gläser zu $1.00 verkaufen nur während dieses Monats.

Kopfweh positiv durch sie beseitigt.

Drs. Bergson & Lewis Optical Parlors,

263 North Ave., Ecke Larrabee Straße, über North Ave. State Bank, Suite 4.

Stunden: 9 Vorm. bis 9 Abend: Sonntags von 10 bis 12.

jn4,8,11,15

Lokalbericht.

Kein Vertrauen.

„Municipal Voters' League" kritisirt den Stadtrath.

Es muß anders werden!

Gute Rathschläge für die Frühjahrswahl. — Unabhängige Bürgerschaft soll die Maschinenpolitiker zur Bravheit bewegen, oder sie zu Paaren treiben.

Die „Municipal Voters' League" hat Musterung gehalten über die 35 Stadtrathsmitglieder, deren Amtstermine im Frühjahr ablaufen, und ist dabei zu einem nichts weniger als erfreulichen Ergebniß gelangt. Obgleich die Mehrzahl der betreffenden Herren seiner Zeit auf Empfehlung der Liga erwählt worden ist, bezw. von dieser für tauglich erachtet wurde, erklärt die Liga jetzt nur zwölf von den Herren der Wiedererwählung für würdig. Von den anderen behauptet sie, daß sie entweder absolut unfähig oder anrüchig seien, oder zu lässig in der Erfüllung ihrer Pflichten, oder aber — und das ist eine neue Rubrizirung, auf welche die Liga in diesem Jahre zum ersten Male verfällt — daß die früher von den fraglichen Herren bewiesene Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit in neuerer Zeit nachgelassen habe, und zwar in solchem Maße, daß die Wiederwahl nicht erwünscht scheint. Einem Ald., McCoid, von der 6. Ward, wird der Vorwurf gemacht, er sei nicht tüchtig genug, um seinen Bezirk würdig vertreten zu können.

Die anderen 34 ausscheidenden Aldermen sind von der Liga klassifizirt worden, wie folgt:

Tüchtig und in der Lage auf einen guten Rekord verweisen zu können — Dixon, Pringle, Derpa, Richert, Snow, Uhlir, Beilfuß, Dever, Finn, Foell, Reinberg und Roberts.

Untüchtig: Rekord gemischt oder überhaupt nicht vorhanden — Hoffman, Considine, Schermann, Jacobs, Williston, Blase, Herlihy, Golombiewski, Nolan, McCormick.

Brauchbarkeit verringert—Maypole, Dougherty, Krumholz, Bradley, Badenoch und Bihl.

Zusammensetzung unerfreulich.

In einer allgemeinen Uebersicht der im Stadtrath herrschenden Zustände vertritt die Liga den Standpunkt, daß die allgemeine Zusammensetzung des Stadtrathes viel zu wünschen übrig lasse. Es würde in den Sitzungen häufig allerlei dummes Zeug getrieben. Zahlreiche Mitglieder fänden ein Vergnügen daran, jeweils bombastische Anträge zu stellen, die weder den Antragstellern zur Ehre gereichen, noch der Körperschaft, welche dergleichen über sich ergehen läßt. Die Mehrzahl der Mitglieder sei entweder unfähig zur Erfüllung ihrer Pflichten, oder erweise sich zu lässig; ein starker Prozentsatz sei unfähig und dazu von zweifelhafter Vertrauenswürdigkeit. Ein böses Schauspiel habe die Annahme der Telephon-Ordinanz geboten. Der Ausschuß für Oel, Gas und elektrisches Licht (Vorsitzer Ald. Young), welcher die Vorlage durchberathen, habe dabei für seine Aufgabe so gut wie gar kein Verständniß bewiesen. Noch schlimmer aber sei der Umstand gewesen, daß, als die fertige Vorlage dann zur Annahme eingerichtet wurde, sich einige Aldermen, auf die man früher sich unbedingt verlassen zu können geglaubt habe, nicht entblödeten, diese Annahme mit unanständiger Hast durchzusetzen. Diese Leute stellten sich an die Spitze einer aus entweder unfähigen, oder direkt anrüchigen Mitgliedern zusammengewürfelten Mehrheit und brachten es, im Verlauf einer Sitzung von siebzehnstündiger Dauer, wirklich dahin, die Vorlage in fast unveränderter Form durchzudrücken, gegen die vergeblichen Proteste einer aus anerkannt tüchtigen und zuverlässigen Männern bestehenden Minderheit. — Die Liga behauptet nicht gerade, daß die fragliche Vorlage verwerflich gewesen sei, bezeichnet aber die Art und Weise wie ihre Annahme erfolgt ist, für verdächtig und findet es höchst bedauerlich, daß die betreffenden, von ihr vorher für unbedingt verläßlich gehaltenen Aldermen nicht Anstand genommen haben, diesem Verdacht Nahrung zu geben durch die überstürzte Hast, mit der sie die Annahme betrieben.

Appell an die Wähler.

Die Liga kommt zu dem Schluß, daß seitens der Wählerschaft etwas geschehen müsse, um dem Stadtrath eine bessere Zusammensetzung zu geben. Es komme weniger darauf an, diesen oder jenen direkt anrüchigen Alderman zu schlagen und durch einen vielleicht nicht gerade anstößigen, aber unbedeutenden Bewerber zu ersetzen, als darauf, eine größere Anzahl von fähigen und thatkräftigen Männern in den Stadtrath zu bringen, Männer, die sich zu Führerrollen eignen. — Es wird dann weiter ausgeführt, daß es verhältnißmäßig leicht sein würde, den wünschenswerthen Wandel zu schaffen, falls für die Frühjahrswahl eine Primärwahlordnung in Kraft sein würde, wie die Bürgerschaft sie schon so lange verlangt hat. Leider habe es aber nicht den Anschein, daß die Legislatur rechtzeitig ein entsprechendes Gesetz erlassen werde. Man müsse es demnach in den einzelnen Wards versuchen, auf die Maschinenpolitiker einen Druck auszuüben, um sie zur Aufstellung tüchtiger Kandidaten zu veranlassen. Sollten diese Bemühungen erfolglos bleiben, so müsse man sich bei Zeiten auf die Suche nach tüchtigen unabhängigen Kandidaten machen und sich auf diese einigen. Es werde dann aber auch nöthig sein, durch freiwillige Beiträge die Mittel zur Bestreitung der Kampagnekosten aufzubringen; wie die Dinge liegen, seien zu diesem Zwecke in jeder Ward mindestens $1500 erforderlich, und man könne nicht verlangen, daß die Kandidaten eine solche Summe, den Betrag des vollen Jahresgehalts, das sie im Falle ihrer Erwählung zu erwarten haben, aus ihrer Tasche opfern sollen.

Dockanlagen am Seeufer.

Der Plan Mayor Busses stößt auf lebhaften Widerspruch.

Der Plan Mayor Busses, am Seeufer Parkanlagen und Boulevards, Werften und Docks zu bauen, hat bei der Südparkbehörde und Mitgliedern des „Commercial Klub", welcher für die Verschönerung der Stadt Stimmung zu machen sucht, lebhaften Protest hervorgerufen. Sie machen darauf aufmerksam, daß die Illinois Zentralbahn und andere Bahnen den größten Vortheil davon haben würden, und daß die Bewohner der Südseite für immer vom See abgeschnitten sein würden. Die Ansicht Mayor Busses wird von Oberstleutnant W. H. Bixbee vom Ingenieurkorps und Isham Randolph, Ingenieur der Abwasserbehörde, getheilt. Der Plan Präsident Foremans von der Südparkbehörde, am Seeufer Parkanlagen zu errichten, findet die Unterstützung des „Commercial Klubs". Der Präsident des Klubs, John V. Farwell jun., schlägt als Ausweg vor, am Seeufer von der Chicago Ave. bis zum Flusse Werften und Docks zu bauen, das Seeufer südlich von der Flußmündung aber der Südparkbehörde für Verschönerungszwecke zu überlassen. Herr Randolph bezeichnet den Plan aber als undurchführbar, da Chicago das Seeufer für kommerzielle Zwecke brauche. Zwischen Chicago Ave. und der Flußmündung sei nicht genügend Raum für Hafenanlagen vorhanden. Architekt H. D. Burnham, von dem die Idee der Schaffung von Parkanlagen am Seeufer ausgeht, erklärt, daß alle Dockanlagen, die nöthig seien, am Calumet- und Chicagoflusse gebaut werden könnten, daß riesige Güterbahnhöfe nahe den Docks angelegt und daß Bahngeleise von allen Seiten nach dem Seeufer gebaut werden müßten, und daß die besseren Wohnviertel vom Ufer nach der Westseite verlegt werden sollten.

Decalcomania Co. fallirt.

Drei Gläubiger der „United States Decalcomania Company", 132—138 Lake Str., mit Forderungen im Gesammtbetrage von $1725, veranlaßten gestern, daß Bundesrichter Landis die „American Trust and Savings Bank" unter $5000 Bürgschaft zur Masseverwalterin der genannten Gesellschaft einsetzte. Die Gläubiger, Gus. Soderwall, William Hagerl und R. M. Katz, wohnen in Zion City. Die Beamten der Gesellschaft sind H. A. Meyercord, Präsident, und Daniel S. Gilles, Sekretär. Die Bestände der angeblich bankerotten Firma sind in dem Gesuch nicht angegeben.

Anklagen gegen Milchhändler.

Gestern wurden im Stadtgericht zum ersten Male im neuen Jahre Anklagen gegen Milchhändler, wegen Verkaufs von angeblich minderwerthiger Milch, erhoben. Achtundvierzig Händler sind angeklagt.

— Immer stilgerecht.—„Sie wissen, daß Sie morgen enthauptet werden sollen; was wünschen Sie zur Henkersmahlzeit?"—„Gehacktes natürlich!"

Erklärt sich bankerott.

John H. Browns Schulden $411,582, seine Bestände $707.

John H. Brown, früher Präsident der „Western Gas and Investment Co.", reichte gestern im Bundesgerichte seine Bankerotterklärung ein, worin er seine Schulden auf $411,582, seine Bestände auf $707 angibt. Er wohnt im Metropole Hotel. Die „Western Gas and Investment Co." wurde vor etwa zwei Jahren bankerott erklärt, und ihre Bestände sind jetzt in den Händen eines Masseverwalters. Der größte Theil der Verbindlichkeiten Browns besteht in einem Schuldschein über $350,000, den er für die „Western Gas and Investment Co." unterschrieben und der jetzt bankerotten „American Reserve Bond Co." ausgestellt hat. Der Schein befindet sich in Händen der „Western Trust and Savings Bank", der Masseverwalterin der genannten Gesellschaft.

Henry J. Earnest, ein Hauptaktionär der „Endurite Construction Co.", beantragte gestern die Einsetzung eines Masseverwalters für diese Gesellschaft, um sie vor Verlust ihres Eigenthums zu schützen. Earnest erklärt, daß die Bestände verschwendet werden und daß der Vizepräsident, Dion Geraldine, vor einem Jahre nach Kalifornien gegangen ist, wo er, wie Earnest glaubt, bleiben wird.

Hauswirthe wehren sich.

Drohen jetzt, ihre „streikenden" Miether auf die Straße zu setzen.

Infolge der Bewegung im Ghetto, durch Verweigerung der Miethezahlung billigere Miethen zu erzwingen, haben die von solchen Streiks betroffenen oder bedrohten Hauswirthe sich veranlaßt gesehen, sich zur Abwehr zusammenzuschließen und zu erklären, daß sie alle nichtzahlenden Miether kurzer Hand auf die Straße setzen würden. Die Nachfrage nach Wohnungen sei stark genug, um Befürchtungen, daß die Wohnungen leer stehen würden, nicht aufkommen zu lassen. Die Hausbesitzer erklären weiter, daß sie die Miethen nicht erhöht oder zu erhöhen versucht hätten, obwohl dies in allen anderen Stadttheilen geschehen sei. Angesichts der hohen Grundeigenthumspreise sei das Verlangen nach Verbilligung der Miethen ungerechtfertigt.

Keine Zertifikate mehr.

Von $7,600,000 dieser Papiere sind $6,000,000 eingezogen worden.

Die Chicagoer Banken haben die Ausgabe von Zertifikaten eingestellt und sind zur Baarzahlung zurückgekehrt. Von den in Umlauf gesetzten $7,600,000 in Zertifikaten sind $6,000,000 wieder eingezogen worden, und der Rest von $1,600,000 wird voraussichtlich bis Ende dieser Woche ebenfalls aus dem Verkehr verschwunden sein. Auch im Verkehr untereinander haben die Banken die Zertifikate abgeschafft, bis Mitte des Monats dürfte dieses Nothfallsgeld bis auf den letzten Rest eingezogen und vernichtet sein, so daß dann in Chicago wieder vollständig normale Bankverhältnisse herrschen werden.

Für die Arbeitslosen.

Weitere Herbergen und ein Hospital. — Nicht genug Brote.

Als Nachtherberge für brodlose Arbeiter sind drei weitere Gebäude zur Verfügung gestellt worden und werden vom städtischen Herbergsvater Mullenbach verwaltet werden. Es sind das die Gebäude 33 Washington Boulevard, ein Anbau an der Kanal Straße und 19 S. Peoria Straße. Letzteres Haus soll auch als Krankenhaus und Dispensarium dienen. Sobald die Gebäude eingerichtet worden sind, wird Malcolm McDowell die freie Vertheilung von Kaffee und Brödchen an der Madison und Jefferson Straße einstellen. Gestern Abend wurden tausend Brödchen vertheilt, und dabei mußten viele mit leerem Magen abziehen.

Colvin muß büßen.

Richter Bethea verweigerte gestern Frederick H. Colvin einen neuen Prozeß. Colvin wurde kürzlich wegen Mißbrauchs der Post zu betrügerischen Zwecken (Vertrieb schwindelhafter Aktien) zu $1000 Geldstrafe und zwei Jahren Bridewell verurtheilt.

Wird entlassen.

Stadtrichter Sadler ordnete gestern die Entlassung der 21jährigen Marion Hurley aus dem Korrektionshause an, wohin er sie am 7. November wegen Diebstahls auf vier Monate geschickt hatte. Bekanntlich wurde Richter Sadler in Verbindung mit diesem Falle von Richter Kersten sehr scharf kritisirt, der erklärte, Richter Sadler habe sich „eselhaft" benommen.

Drittes Skat-Turnier.

Nächsten Sonntag, um 2:30 Uhr beginnend, wird vom Chicagoer Skatverband das dritte Skat-Turnier der Saison im Sherman House, Ecke Clark und Randolph Str., abgehalten. Für die Sieger liegen vierzehn Preise im Gesammtbetrage von $350 bereit. Wer mitspielen will, muß bis halb 3 Uhr eingeschrieben sein, die Eintrittsgebühr beträgt $2.

Großer Schweinehandel.

Die Schwarzschild & Sulzberger Company kaufte gestern nicht weniger als 13,700 Schweine ein, 7,700 in Chicago und 6,000 in Kansas City. Sie zahlte $123,400 für die Thiere. Dieser Schweine-Einkauf soll der größte gewesen sein, der je an einem Tage gemacht worden ist.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Blatter, Christian, 59 J., 654 W. 20. Str.
Bracken, Louise B., 54 J., 46 W. 24. Pl.
Fallhaber, Charles, 2 J., 459 George Str.
Fertig, Adam, 72 J., 650 W. 14. Pl.
Herbold, Fred, 73 J., 675 N. Robey Str.
Heinz, Catherine, 66 J., Downer's Grove.
Karschnick, Florence, 2 J., 277 Desplaines Str.
Klund, Peter E., 72 J., 160 Wendell Str.
Koenigmann, Rose, 35 J., Little Sisters of the Poor.
Lutz, Erma, 3 J., 690 Sheffield Ave.
Mayers, Charles B., 35 J., 315 110. Str.
Nessel, Isabella, 34 J., 849 W. Fulton Str.
Paul, Esther, 66 J., 378 Armitagee Ave.
Peetsch, Carolina, 4 J., 78 Lubeck Str.
Reuter, Helena, 57 J., 711 Trumbull Ave.
Sagert, Albert J., 36 J., 39 91. Str.
Schelfendorff, Martin, 1 J., 172 W. 12. Str.
Stahl, Lizzie, 25 J., 3553 Honore Str.
Schuer, David, 53 J., 31 Walnut Str.
Tiepe, Katharina, 52 J., 1074 Trumbull Ave.
Theobald, Jakob, 54 J., 455 Farragut Ave.
Uber, Esther, 69 J., 1348 Humboldt Blvd.
Ueborg, Anna E., 7 T., 727 Farragut Ave.
Wahl, Eva, 85 J., 270 Colorado Ave.
Bette, Julia F., 53 J., 154 Spaulding Ave.

Scheidungsklagen.

wurden angestrengt von:

Forrest B. gegen Mary Smith, grausame Behandlung Belle gegen Jacob H. Lesher, Ehebruch; May gegen Charles Koop, grausame Behandlung; Hermann gegen Elisabeth Bartsch, grausame Behandlung; Sophie gegen Sam. Krutansky, grausame Behandlung; Effie gegen Charles D. Kennedy, Verlassen; Mary gegen Oscar H. Schmidt, Trunksucht; Emil gegen Louise Rice, Verlassen; Minnie gegen Harry C. Thon, grausame Behandlung; Amelia gegen Henry Duft, grausame Behandlung; Elizabeth gegen Gilbert Schorn, Verlassen; Catherine gegen Francis S. Sage, Ehebruch.

Bau-Erlaubnißscheine.

wurden ausgestellt an:

7010 Calumet Ave., zweistöckiges Brickgebäude, G. W. Long, $3500.
6142 Wood Str., einstöckige Frame-Cottage, Hy. Bartling, $1000.
3025 W. Harrison Str., zweistöckiges Brick-Gebäude, Robert G. Tulloch, $3000.
3601—3603 Washtenaw Ave., 2stöckiges Brick-Gebäude, Charles Roedeger, $6500.
2134 W. Adams Str., dreistöckiges Brickgebäude, Carl Schultz, $12,000.
318 Grace Str., dreistöckiges Brickgebäude, W. Goller, $12,000.
3854 N. Western Ave., 1½stöckige Brick-Cottage, Mrs. M. Faber, $1500.
1708 W. North Ave., zweistöckiges Frame-Gebäude, B. Massanti, $3000.
2438 N. Central Park Ave., einstöckiger Frame-Anbau, A. Koncker, $2000.
543 Costello Ave., 1½stöckige Frame-Cottage, L. Isaacson, $2200.
560—562 W. Belmont Ave., zwei zweistöckige Brickgebäude, G. A. Schillinger, $10,000.

Bankerotterklärungen.

Um Entlastung von ihren Verbindlichkeiten suchen im Distriktsgericht nach:

John H. Brown — Verbindlichkeiten $411,582; Bestände $707.
Albert Karbanek—Verbindlichkeiten $825; Bestände $85.

Marktbericht.

Chicago, den 8. Januar 1908.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel).

Getreide und Heu.

(Baarpreise).

Winterweizen, Nr. 2, roth, $1.02—$1.03¼; Nr. 3, roth, 99c—$1.02¼; Nr. 2, hart, $1.03—$1.08¼; Nr. 3, hart, $1.00—$1.05¼.

Frühjahrsweizen, Nr. 3, $1.03—$1.12.

Mais, Nr. 2, 58c; Nr. 2, weiß, 59—59½c; Nr. 2, gelb, 56½—57½c; Nr. 3, 57c; Nr. 3, weiß, 56½c; Nr. 3, gelb, 58—58½c; Nr. 4, 53½—55½c.

Hafer, Nr. 3, weiß, 51—52c; Nr. 4, weiß, 50—51c.

Mehl. — Winter-Patents, $4.60—$4.70 das Faß; Roggenmehl, $3.90—$4.40; Minnesota Hard Patent, Straight Export Bags, $5.10—$5.25; besondere Marken, $6.25.

Heu (Verkauf auf den Geleisen). — Bestes neues Timothy, $15.00—$16.00; Nr. 1, $13.00—$14.00; Nr. 2, $11.00—$12.00; Nr. 3, $9.00—$10.50; bestes Prairie, $11.50—$12.00; do., Nr. 1, $10.00—$11.00; Nr. 2 $9.50—$10.00; geringere Sorten, $8.00—$8.50.

(Auf künftige Lieferung).

Weizen, Mai, $1.06¼—$1.06⅝; Juli, 98⅝c; September, 95½c.

Mais, Mai, 61½—61⅝c; Juli, 60¼—60⅝c; September, 60—60⅛c.

Hafer, Mai, 54⅜c; Juli, 48⅝c.

Die gestrige Anfuhr von Weizen für den hiesigen Markt stellte sich auf 44,200, von Mais auf 287,800, von Hafer auf 252,000 Bushels. Verschickt von hier wurden 47,405 Bushels Weizen, 299,582 Bushels Mais und 397,947 Bushels Hafer.

Provisionen.

Schmalz, Januar, $8.00; Mai, $8.25.

Gepökeltes Schweinefleisch, Januar, $13.10; Mai, $13.72½.

Rippchen, Januar, $7.05; Mai, $7.42½.

Oel.

Prima, weiß, 150	$0.09¾
Headlight	0.11½
Oleum Spirits	0.12½
Naphtha	0.11½
Gasolin	0.14½
Leinsamen-Oel, roh, per 5 Faß	0.40
do., gereinigt, per 5 Faß	0.41
Terpentin	0.48½

Schlachtvieh.

Rindvieh. Gute bis ausgesuchte Stiere — $5.50—$6.25 per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute Sorten, $4.00—$5.50; geringe bis ausgesuchte Kühe, $3.00—$4.75; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $4.00—$6.00; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.25; Bullen, geringe bis ausgesuchte, $2.25—$4.25.

Schweine. Gute bis ausgesuchte Pökelwaare, $4.35—$4.50 per 100 Pfund; gute bis ausgesuchte (zum Versandt), $4.40—$4.60; gute bis ausgesuchte Fleischerwaare, $4.45—$4.65; mittlere bis gute Ferkel, $4.00—$4.35; gewöhnliche „Throw-outs", $3.50—$4.00.

Schafe. Gute bis beste Hammel, per 100 Pfund, $4.50—$5.25; gute bis beste Schafe, $3.50—$5.00; „Yearlings", $5.00—$6.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $6.40—$7.00.

Molkerei-Produkte.

Butter—		
„Creamery", extra, das Pfund		0.30½
Nr. 1, das Pfund	0.24	—0.26
Nr. 2, das Pfund	0.20	—0.21
„Dairies", extra, das Pfund		0.25
Nr. 1, das Pfund		0.20
Nr. 2, das Pfund	0.17½	—0.18
Packwaare, das Pfund		0.17
Eier—		
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzen (Kisten zurückgesandt)	0.15	—0.18
do. (Kisten eingeschlossen)	0.15½	—0.18½
„Firsts", das Dutzend	0.26	—0.28
„Extras", das Dutzend		0.30
Käse—		
Rahmkäse, „Twins", das Pfund	0.11½	—0.12½
„Daisies", das Pfund	0.13	—0.13½
„Young America", das Pfund	0.12½	—0.13
Brick, das Pfund	0.12	—0.12
Schweizer, das Pfund		0.15
Limburger, neu, das Pfund		0.14½

Geflügel, Wild und Kalbfleisch.

Geflügel (lebend)—		
Hühner, das Pfund		0.10½
„Springs", das Pfund		0.09
Hähne, das Pfund		0.06
Truthühner, das Pfund		0.11
Gänse, das Dutzend	5.00	—7.00
Enten, das Pfund		0.10
Geflügel (ausgenommen)—		
Hühner, das Pfund	0.07	—0.10
Truthühner, das Pfund	0.12	—0.14
Enten, das Pfund		0.11
Gänse, das Pfund		0.10
Wild—		
Bekassinen, das Dutzend	1.75	—2.00
Regenpfeifer, das Dutzend		1.50
Bärenziemer, das Pfund		0.15
Kaninchen, das Dutzend	0.60	—0.85
Kälber (geschlachtet)—		
50— 60 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.05½	—0.06
60— 80 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.07	—0.08½
80—100 Pfd. Gewicht, das Pfund	0.08½	—0.10

Obst und frisches Gemüse.

Aepfel, das Faß	$2.00	—4.50
Kronsbeeren, das Faß	5.00	—7.00
Zitronen, Kalifornia, die Kiste	1.75	—2.50
Orangen, Kalifornia, die Kiste	2.00	—4.50
Bananen, Jumbo, das Bund		1.75
Ananas, das Faß	2.75	—3.00
Trauben, 4-Pfund Korb	0.13	—0.14
Kraut, das Faß	0.85	—1.00
Blumenkohl, die Kiste	1.50	—2.25
Kopfsalat, das Faß	1.00	—3.00
Blattsalat, die Kiste	0.22½	—0.25
Champignons, die Schachtel	0.15	—0.50
Rothe Rüben, das Faß	2.00	—2.50
Mohrrüben, der Sack	0.35	—0.50
Zwiebeln, der Bushel	0.45	—0.75
Tomaten, die Kiste	0.75	—2.00
Sellerie, die Kiste	0.45	—3.75
Spinat, der Kübel	0.65	—0.70
Rüben, der Sack	0.40	—0.65
Rettige, hiesige, 1 Dtz. Bündchen	0.15	—0.50
Meerrettig, das Pfund		0.65
Gurken, das Dutzend	1.00	—1.15
Brunnenkresse, Mich., Dtz. Bündchen		0.10
Petersilie, Dtz. Bündchen	0.12½	—0.15
Bohnen—		
Grüne Schnittbohnen, d. Schachtel	1.00	—1.75
Wachsbohnen, die Schachtel	1.25	—2.00
Trockene Bohnen, auserlesen	2.12	—2.15
Rothe Nierenbohnen	1.85	—1.90
Limabohnen, Kalifornien, 100 Pf.	5.60	—5.62½
Kartoffeln, der Bushel	0.55	—0.60
Süßkartoffeln, Illinois, das Faß	4.00	—4.25

E. IVERSON & CO.
1000-1008 Milwaukee Ave.

Eine gründliche Räumung

aller Vorräthe—aller angebrochenen Partien Rester und Ueberbleibsel—beschmutzten und zerknitterten Waaren und allen kleinen Partien, gehen zu einem Bruchtheil ihres wirklichen Werthes.

CLEAN SWEEP SALE

Unser jährlicher Räumungs-Verkauf

beginnt morgen Vormittag, 9. Januar. Eine absolute Räumung aller Waaren.—Jeder Artikel, der in diesem Verkauf offerirt wird, ist wünschenswerth und in vielen Fällen ist der verlangte Preis nur ein Bruchtheil des wirklichen Kostenpreises. Leset die Bargains durch— kommt nach unserem Laden und erwartet viel und Ihr werdet nicht enttäuscht. Alles wie angezeigt.

Gründliche Räumung von Baumwollen-Waaren.

Diese bemerkenswerthen Bargains wurden nie zuvor irgendwo geboten.

18c Velour Flannelette, Yd. 6½c. 200 Stücke von schweren gefließten Velour Flannelettes, in mehr wie 50 verschiedenen Mustern, hell- und dunkelfarbig, passend für Kimonos, Dressing Sacques, Bade-Roben und Wrappers, der erstaunlichste Werth, der je geboten wurde, 18c werth, für 6½c

12½c Touristen-Flanelle, Yard 5¾c. 2500 Yds. schwere Qual. Touristen-Flanelle, in dunkel- und mittelfarbig, sowohl kleine wie große Karrirungen, auch jede Art Streifen, in Längen von 5 bis zu 20 Yds., überall für 12½c verkauft unser Preis nur 5¾c

12½c baumwoll. Suitings, Yard 5c. 3000 Yards von schweren doppelt bedruckten und geköperten baumwoll. Suitings, in Figuren, Dots und Streifen, in jeder passender Farbe für Hauskleider, Wrappers und Dressing Sacques, in Restern von 3 bis 15 Yards, regulärer Preis 12½c, für 5c

10c Kleider-Ginghams, Yard 5c. 2000 Yards von Gingham, Kleidermuster in jeder Beschreibung, auch sämmtliche kleine Karrirungen passend für Schürzen, jede Yard garantirt echtfarbig zu sein,—reg. Preis 10c, speziell für diesen Verkauf, zu 5c

Gründlicher Kleiderstoffe-Räumungsverkauf

Das ungeheure Sortiment und die wunderbaren Bargains, die wir offeriren, machen diesen Verkauf von Kleiderstoffen v. größter Wichtigkeit.

75c bis 1.25 Werthe für 39c. Die folgenden Partien von Suitings sind zu diesem niedrigen Preis markirt worden um schnell damit zu räumen. Sie bestehen aus 50zöll. reinwoll. mannish Suitings, schott. Cheviot Suitings, schlichtfarb. reinwoll. Zibelines u. Serges, 54zöll. fancy Cloakings und einer Auswahl von reinwoll. fancy Kleiderstoffen, zu zahlreich um angeführt zu werden, von 75c bis 1.25 werth, gehen während dieses allgemeinen Räumung-Verkaufs zu 39c

15c Plaids, Yd. 5¾c. 100 Stücke 28zöll. fancy Kleiderstoffe und Suitings, sämmtl. für Kinderkleider passend, jedes Muster und Farbe, auch eine große Varietät schlichter und gebroch. Karrirungen, schwarze und weiße Kleider-Plaids, sämmtlich 15c werth, jetzt zu 5¾c

30c Werthe für 15c. 2000 Yds. 27zöll. reinwoll. Tricot u. schlichter franz. reinwoll. Flanell, hell- und dunkelfarbig, — einige Plaid und andere in fancy Mustern, 30c die Yd. werth, spez. Preis während d. Räumungs-Verk., Yd. 15c

35c bis 50c Kleiderstoffe 19c. Wir bringen die folgenden Partien 36zöll. Kleiderstoffe zum Verkauf, alle in einer großen Partie, bestehend aus reinwoll. farb. Henriettas, reinw. Sacking oder Kleider-Flanellen, Seide u. Wolle Plaids und schwarzen und farbigen Serges und Cashmeres. Bedenkt, diese Stoffe sind alle 1 Yd. breit und von 35c bis 50c werth, Eure Auswahl, so lange der Vorrath reicht, für nur 19c

Räumungs-Verkauf von Unterzeug.

Unterzeug für Kinder.

Glatte fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder, Hemden haben gerippte Bottoms, jede Größe 16 bis 34, der regul. Verkaufspreis dafür ist 12½c für Größe 16 und bis zu 39c je nach Größe. Wir offeriren 500 Dutzend von diesen Waaren zu einer großen Ersparniß, in 3 Partien getheilt:

Größen 16, 18 und 20 zu .... 10c | Größen 22, 24, 26 und 28 zu 15c
Größen 30, 32 und 34 zu 19c

Spezialität in Vests und Pants für Damen.

200 Dutzend Damen-Leibchen und Beinkleider, fließgefüttert, die besten 25c-Kleider, die je offerirt wurden, speziell markirt für diesen „Clean Sweep"-Verkauf zu nur 12½c

Unterzeug für Damen.

Feine baumwollene gerippte Leibchen und Beinkleider für Damen, fließgefüttert, in regulären und Extra-Größen, werth 59c, speziell zu 29c

$1.50 wollenes Unterzeug für Männer, zu 69c.

Wir offeriren die schönste Partie von hochfeinem wollenem Unterzeug für Männer, Waaren, die regulär zu 1.50 verkauft werden und es auch werth sind, zu 69c per Stück. Unterhemden u. -Beinkleider, beinahe jede Facon und Farbe, Größen bis zu 50 Zoll, großer Bargain, Auswahl 69c

Gründlicher Räumungsverkauf v. Strumpfwaaren

Nie zuvor habt Ihr Strumpfwaaren so billig kaufen können

Wir bringen zum Verkauf 800 Dutzend der bekannten „Buster Brown" Strümpfe für Knaben und Mädchen, schmal und weit gerippt, Größen bis zu 10. Diese Strümpfe wurden nie für weniger als 25c das Paar verkauft, wir garantiren jedes Paar als perfekt, keine „Seconds", frisch und rein, irgend eine Größe, die Ihr verlangt, speziell für den „Clean Sweep"-Verkauf 12½c

Keine an Händler verkauft.

Ueber 1000 Dutzend wollene Strümpfe gekauft von einem St. Louiser Wholesale-Haus zu weniger als der Hälfte. Fertig für diesen Verkauf. Die Partie besteht aus:

Feine schwarze Cashmere Damenstrümpfe, schlicht oder gerippt.
Schwere wollene gerippte Strümpfe, schwarz und Oxford.
Feine fließgefütterte Damenstrümpfe, gerippter Top
Feine Cashmere Kinderstrümpfe, schmal gerippt.
Schwere schwarze wollene Knaben- u. Kinderstrümpfe.
Fancy farbige Cashmere Männersocken.

Trefft Eure Auswahl aus allen, das Paar für nur 15c

Kein Paar in der Partie ist weniger als 25c werth, andere bis zu 35c, Ihr habt die Auswahl zu 15c.

Hier ist eine Partie von Spezialitäten, die wir zu 10c zum Verkauf bringen, viele der angeführten Artikel sind so hoch wie 25c werth.

10zöllige grau emaillirte Bratpfannen, werth 25c.
10- und 11zöll. grau emaillirte Topfdeckel, werth 19c.
2, 3 und 4 Qrt. grau emaillirte Sauce-Pfannen, werth 25c.
5zöllige blau und weiß emaillirte Bratpfannen, werth 19c.
2 und 3 Pint blau und weiß emaillirte Stew-Pfannen.
16zöll. Schöpflöffel, solider Stiel.
Große Trinktase, weiß und blau emaillirt.
Seifenbehälter zum Aufhängen, mit weiß emaillirtem Drainer.
Plattirte Messer und Gabeln, Paar.
Messer und Gabeln, extra Qualität, — Ebenholzgriffe, fancy „bolstered" und „caped", per Stück.
Fancy Glas-Schirme, Star Cut und frosted.
Opale Gaslicht-Schirme, mit Luftlöchern.
Opale Gas Rauchschirme, 8zöllig.
Dover Eierschlager, zum Drehen, schlägt ein Ei in zwei Minuten.
Hartholz Messer- und Gabel-Box, lackirt.

werth bis zu 25c, Auswahl zu 10c

Gründlicher Räumungs-Verkauf von

Männer- und Knaben-Kleidern und Ausstattungs-Artikeln

Männer-Ueberzieher und Anzüge, — Größen 36 bis 44, Anzüge schlichtschwarzes Cheviot oder dunkle Mischungen; — Ueberzieher aus dunklem Oxford und schwarzem Frieze, extra gut gemacht, gute Werthe zu $6.50 und $8, Auswahl von der Partie zu 3.75

Einfache oder doppelbrüstige Anzüge— in der neuesten Facon, Venetian Futter, blauer Serge, schwarzer Thibet u. Clay Worsted; Ueberzieher aus schwarzem Frieze, Fly Front, einfach und doppelt gesteppte Ränder, mit langen und weiten Aufschlägen, Seidensammt-Kragen, die besten $15 Anzüge u. Ueberzieher zu 7.50

Männer-Anzüge in dunklen Farben und grauen Mischungen; Ueberzieher in schwarz und Oxford, alle Größen bis 44, in den neuesten Facons, verkauft zu 9.50 und $11, unser Spezialpreis ist jetzt 5.00

Taschentücher. Türkischrothe Herren-Taschentücher, die 5c und 8c Qualitäten, für 3½c. Einfache weiße Taschentücher für Damen, Drawn Work Border, werth 7c—in diesem Verkauf 2½c

Korsets. Mehrere Hundert Dutzend Korsets — bestehend aus den wohlbekannten Dollar Korsets wie C. B., Royal Worchester etc., in jeder Facon, in 2 großen Partien zu 39c und 25c

Kleider-Besatz. Große Partie Kleider-Besatz, feine seidene Braid u. fancy Trimming, in jeder Farbe und Schwarz — Werthe bis zu 35c die Yard, in zwei Partien, Auswahl, Yard, 5c und 2c

Bonnets. Bearskin Kappen f. Kinder, in Cream, Roth, Blau und Braun, sowie graue Astrachan Kappen, Werthe bis zu 75c, Auswahl zu 25c

Shawls. Partie von hochfeinen gestrickten Shawls, Squares, Scarfs und Circular Shawls, keine weniger als $1.50 werth, andere aufwärts bis zu $2.50, Auswahl aus allen 69c

Tisch-Oeltuch. Beste Qualität Tisch-Oeltuch, 1¼ Yards breit, Weiß, Marmor und Farben, während dieses gründlichen Räumungs-Verkaufes, die Yard zu 11c

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

William Leafe, Daisy Bell, 30, 26.
Felippo Farino, Francesca Colletti, 22, 18.
Paul Partman, Anna Heidinger, 28, 26.
Maurice J. Walsh, Katherine Dyer, 21, 18.
George L. Boyce, Alice Conley, 25, 25.
John Jagodzinski, Pauline Jasnoch, 20, 21.
John Szalay, Elizabeth Flasch, 22, 20.
Henry Dankert, Jennie Adamczewska, 1, 18.
Robert Hagemeister, Edna Dustin, 20, 18.
Josef Kunz, Theresa Speidl, 22, 19.
W. Kaspczycki, Franciszka Zajoe, 24, 17.
Adolf Rosentreter, Amalie Nickel, 24, 22.
Charles S. Cerney, Emma Cervenka, 24, 21.
Andrej Baran, Irene Argalas, 21, 18.
John Anderson, Mathilda Buller, 36, 21.
Jakub Stelmach, Carolina Starzek, 23, 18.
Jozef Mazurowski, Jadwiga Ksiarzek, 25, 19.
Franciszek Sedra, Helena Smisma, 21, 20.
Maciej Gawle, Tekla Mocadlo, 22, 17.
Jarlath A. Gibbons, Edna Hunter, 27, 21.
W. Boguszewicz, Helena Lapinska, 30, 24.
Fred Strandsky, Franciszka Kalapca, 30, 40.
John Markunas, Ursula Slakiczia, 28, 23.
James Reid, Minnie Goodman, 35, 34.
Franciszek Ordyna, Tekla Bes, 25, 22.
Thomas H. Blake, Nellie O. McNeil, 21, 18.
Jozef Trohan, Maryanna Ozga, 25, 22.
Jan Drogos, Franciszka Maroszinska, 24, 22.
George Olson, Mabel Carlson, 29, 27.
Henry Young, Frances E. Gambell, 33, 29.
John Bondeson, Daisy Heiter, 25, 25.
Bennie Rosenberg, Beckie Felner, 22, 18.
David P. Conway, Lorretta Robertson, 27, 21.
J. Gunderman, Henrietta Krygsman, 27, 26.
Jonas Paszilis, Petronela Kozlowskis, 22, 24.
Luther Tomm, May A. Bryant, 24, 25.
J. Hagevitch, W. Stanisbowitas, 40, 27.
Samuel Cathcart, Lucille Slaughter, 23, 23.
Samuel Lewin, Esther Chiperstein, 24, 22.
Udo F. Lee, Anna Pope, 24, 22.
Adolph Blocha, Mary Balvoda, 22, 19.
William Ertman, Ida Riß, 50, 45.
Willis H. Snyder, G. A. Yurkschat, 21, 21.
Emanuel Ginsburg, Fannie Guzik, 25, 21.
Stefan Furban, Anna Noglec, 22, 24.
William A. Clesen, Katie Meurer, 21, 25.
Joseph A. Trebert, Maud S. Myers, 21, 20.
Michael Willy, Mary Flanigan, 41, 34.
Mathias Keller, Magdalena Toth, 21, 18.
Josef Meyer, Katherine Braun, 21, 18.
Arthur Lee, Bessie Kennedy, 21, 18.
John Malovic, Winka Pavlic, 22, 25.
J. Marthyannowicz, M. Perkovska, 24, 22.
Milton M. Schayer, Elsie Reinach, 30, 23.
Ludvik Glorne, Franciszka Jelinska, 25, 18.
Michele Clarizio, Hattie Hornbeck, 25, 23.
Charles Smith, Nellie Ellis, 32, 25.
Arthur S. Alexander, Caroline Novak, 27, 25.
Mathias Kovetzki, Katherina Lierienez, 26, 24.
Joseph R. Ruzkowski, Wanda Getka, 22, 21.
Richard Dixon, Flora Vetter, 24, 20.
J. Dabulskjes, D. Mielenabigate, 25, 25.
William A. Tero, Nellie Money, 24, 21.
Alfonso D. Andrea, Elizabeth Lydon, 21, 18.
Wladyslaw Wudarzyk, Rozalie Wack, 27, 28.
George Leutz, Julia Maloney, 26, 30.
Jan Jonak, Carrie Wortlak, 22, 28.
Matt Madeson, Frances Walker, 37, 24.
Joseph J. Hadoc, Julia Juranek, 22, 22.

* Durch elektrischen Kurzschluß wurde gestern Abend in dem Hintertheil eines Gebäudes an der 5. und St. Charles Ave., Maywood, $1000 Feuerschaden angerichtet. In dem Gebäude sind das Postamt und das Geschäft der Maywood Trust and Savings Bank.

Leset die „Sonntagpost"

Moeller Stange & Co.,
923-929 Lincoln Avenue,
nahe Southport Ave.

Preise für Donnerstag, 9. Januar, die an sparsame Hausfrauen appelliren.

Swifts Pride Seife, 8 Stücke für 10c
Swifts Cream Waschseife, 10 Stücke 25c
Frisch gebackene Cookies, sortirt 6½c
Crispo Crackers, 2 Packete für 5c
50c Tam O'Shanters für Kinder 35c
Kanvas Männerhandschuhe, Paar 5c
75c Negligee Dreß-Hemden für Männer zu 39c
Gutes fließgefüttertes Unterzeug für Männer, werth 65c, zu 39c
Wollene Knaben-Sweaters, werth $1.50, zu nur 98c
Feine wollene Fascinators für Damen, in schwarz, rosa und blau, — werth 35c, zu 19c

Fleisch-Departement.

Nr. 1 California Schinken, Pfd. 8¾c
Native Beef Pot Roast, Pfund 7½c
Round Steak, per Pfund 11c
Feines Sirloin Steak, Pfund 12½c
Frisches Hamburger Steak, Pfd. 7½c
Sugar Cured Corned Beef, Pfd. 5½c
Frisches Suppenfleisch, Pfd. 5c
Frisches Leaf Lard, Pfd. 8¾c

Post- und Telephon-Bestellungen prompt ausgeführt.

Telephon: Lake View 593.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums - Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Springfield Ave., 73 F. südl. von Castello, Ostfront, 24 bei 125; E. Schaefer an Tillie Rieß, $2500.
Ashland Ave., 168 F. südl. von Wabansia, Westfront, 30 bei 120; Chas Lappen an Morris Lappen, $3000.
Beethoven Place, 164 F. westl. von Sedgwick Str., Südfront, 25 bei 99; John H. Sullivan an Bridget Burke, $3300.
Front Str., 25 F. westl. von Sangamon, Südfront, 25 bei 100; Wyllys W. Baird an Northern Trust Co., Trustee, $6000.
Hudson Ave., 175 F. nördl. von Blackhawk Str., Ostfront, 25 bei 123½; J. Weber u. And., durch M., in Ch., an Margaretha Phillips u. And., $2075.
3800, 3802 und 3804 Ellis Ave., 72 bei 162, und Gebäude; Morris R. Poucher und Gattin, Emily Whittingham Poucher von New York City, an Overton H. Gentry jr. von Independence, Mo., $84,000.
25. Str., 200 F. östl. von Princeton Ave., Südfront, 25 bei 125; Gustaf R. Peterson an Jeanne Van Valkenburg, $2600.
Michigan Ave., 315 F. nördl. von 53. Str., Ostfront, 50 bei 165; Rose R. Hecht an Estella Waters Dee Lee, $35,000.
Michigan Ave., 54 F. nördl. von 117. Str., Ostfront, 25 bei 125; C. A. Sawyer an Mary B. Wallace, $1000.
Michigan Ave., Südostecke 123. Str., Westfront, 107 bei 190; J. C. Gardner u. And. an Herman C. Gardner, $2100.
Prairie Ave., 99 F. nördl. von 51. Str., Ostfront, 50 bei 162; Ella L. Spencer an Francis P. Gleason, $33,000.
6335—37 Vincennes Ave., 50 bei 122, und doppeltes 3-stöckiges Apartmentgebäude; William Stephan an August C. Baumann, $20,000.
Superior Ave., 97 F. nördl. von 83. Str., Ostfront, 25 bei 124; M. Gal an Mateuszi Adamczyk, $2750.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums - Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Clark Str., 143 F. nördl. von Lunt Ave., Westfront, 25 bei 175; David G. Alsop an Merrick B. Dean, $2500.
Belmont Ave., Südostecke State Court, Nordfront, 50 bei 125; May Elliott an John S. Holmes, $10,500.
Halsted Str., 295 F. nördl. von Wrightwood Ave., Westfront, 25 bei 145; John Berger an Jos. und Angela Franzen, $4100.
Lincoln Ave., 75 F. nordwestl. von Sunnyside, Ostfront, 25 bei 125; Gustav P. Rugo an Louis Schreiber, $3000.
Lincoln Ave., 95 F. nordwestl. von Sunnyside, Westfront, 25 bei 125; F. A. Fritze jr. an Thos. Oliver, $1250.
Lincoln Ave., 95 F. südl. von Belle Plaine, Ostfront, 50 bei 120; Fred. W. Dobe an Lars E. Young, $6000.
Orchard Str., 25 F. südl. von Sherman Place, Westfront, 25 bei 135; Bridget D. McNulty an Maximilian Seeling, $3000.
Roscoe Str., 166 F. östl. von Herndon, Nordfront, 25 bei 126½; H. J. Bruggeman an Louise C. Sallwasser, $2275.
Sheridan Road, 217 F. nördl. von Edgecomb Place, Westfront, 25½ bei 143; John S. Holmes an May Elliott, $20,000.
Western Ave., 199 F. südl. von Berteau, Westfront, 25 bei 124; C. Rudolph an Elizabeth Fabricius, $2731.
Armitage Ave., 24 F. westl. von Ballou Str., Nordfront, 25 bei 150 u. a. Grundeigenthum; Emil Schultz an Max Schultz, $5500.
Catalpa Ave., 241 F. östl. von N. 50. Court, Südfront, 100 bei 150; Wm. E. Hazelton an G. J. Griesenauer, $1000.
N. 41. Court, 177 F. nördl. von Sunnyside Ave., Westfront, 37½ bei 125; P. L. Davis an Anna H. Kesnich, $1550.
N. 42. Ave., 100 F. südl. von Grace Str., Westfront, 50 bei 171; G. W. Hart an John C. Johnson, $1050.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers'. — „The Right of Way."
Kelic House. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Rienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Colonial. — „The Merry Widow."
College Theater. — „Dorothy Manners."
Illinois. — „Rogers Bros. in Panama."
Whitney Opera House. — „A Knight for a Day."
Bush Tempel. — „Mme. Sans Gene."
Studebaker. — „Lonesome Town."
Garrick. — Frau Patrick Campbell in wechselndem Spielplan.
Grand Opera House. — „The Land of Dollars."

Chinesische Diener.

Von chinesischen Dienern erzählt Italiens Botschafter in Washington, Herr Mayor des Planches, in der „Nuova Antologia". Als Konkurrenten der amerikanischen Arbeiter sind die Chinesen in den Vereinigten Staaten nicht gern gesehen, als Diener aber sind sie wegen ihres gelehrigen, gefügigen und bescheidenen Wesens und wegen ihrer Verschwiegenheit sehr geschätzt. Sie thun automatisch alles, was man ihnen befiehlt. Ein chinesischer Koch hat jahrelang, wenn er eine gewisse Speise bereitete, das dritte der Eier, die er dazu brauchte, aufgeschlagen und weggeworfen, weil auch seine Herrin einmal bei der Zubereitung dieser Speise das dritte Ei weggeworfen hatte, natürlich, weil es nicht frisch gewesen war. Ein anderer Chinese, ein Schneider, hatte den Auftrag, nach einer ihm vorgelegten Uniform, die wegen eines nicht wegzubringenden Fleckens unbrauchbar geworden war, eine neue Uniform zu machen. Er machte seine Sache so gewissenhaft, daß er, sich streng an das Muster haltend, auch den Flecken auf den neuen Rock hinaufbrachte, und war sehr erstaunt, als er deshalb ausgescholten wurde; die ganze Näherei, so erklärte er naiv, habe ihm nicht so viel Mühe bereitet, wie die genaue Reproduktion des Fleckens. Ein anderer Chinese sagte zu seiner Herrin jeden Abend: „Good Night, John", weil er, da sie selbst mehrere Mal diese Worte an ihn gerichtet hatte, der Meinung war, daß dies die feststehende, unabänderliche Grußformel sei. Bret Harte erzählt in einer seiner kalifornischen Geschichten, daß einer seiner Freunde einmal erproben wollte, ob sein chinesischer Diener, den er für sehr intelligent hielt, durch nichts aus seiner Ruhe aufgeschreckt werden könne. Er erzählte ihm zu diesem Zwecke eine frei erfundene Geschichte von einem Verbrechen, das er (der Herr) begangen habe. Der Chinese hörte alles an, legte aber nicht das geringste Interesse an den Tag und arbeitete ruhig weiter; als dann der Herr mit gut gespielter Verzweiflung jammerte, daß ihm nichts anderes übrig bleibe, als sich die Kehle durchzuschneiden, ging der treue Diener hinaus und erschien nach einigen Sekunden mit einem scharfgeschliffenen Rasirmesser, das er mit einer höflichen Verbeugung dem vermeinten Selbstmordkandidaten überreichte.

Wie Du mir . . .

Eine hübsche Anekdote erzählen die „Lectures pour tous" von König Oskar von Schweden. Der König, ein großer Blumenfreund, liebte es schon als Prinz, sich in seinen Freistunden mit Blumenzucht zu beschäftigen. Er wohnte damals oft in einer anmuthigen Villa in St. Raphael. Alphonse Karr, der geistvolle französische Humorist, war damals sein Villennachbar, und die beiden Nachbarn standen in ungezwungenem, freundlichem Verkehr miteinander. Eines Tages schickt Karr seinen Diener zum Prinzen und bittet, ihm aus der Bibliothek auf einige Tage „Genera Plantarum" zu leihen. Prinz Oskar läßt ihm erwidern, es sei sein Prinzip, niemals Bücher aus dem Hause zu geben. Aber in seinem Bibliotheksraum könnte er das Werk nach Gutdünken benutzen. Karr sagte nichts und ging in die Bibliothek. Einige Wochen später bedarf Prinz Oskar einer Gießkanne, die seine mag nicht in Ordnung gewesen sein, kurz, er schickt seinen Diener zu Karr und läßt ihn bitten, ihm auf eine Weile die Gießkanne zu leihen. Höflich läßt der Schriftsteller dem Prinzen erwidern: es sei sein Prinzip, niemals eine Gießkanne aus demHause zu geben. Aber in seinem Garten könne der Prinz mit der Gießkanne gießen, so viel er wollte, er möge sich nur herüber bemühen. Prinz Oskar verstand die kleine Lektion, er lachte und die Freundschaft der beiden Nachbarn blieb ungetrübt....

In rauher Schule.

Neubearbeitete Erzählungen („Ut miene Stromtied") von

Albert Weisse!

Preis $1.00. Eleg. gebunden $1.25.
Zu beziehen von der Geschäftsstelle der „Abendpost", auch per Post für denselben Preis und portofrei. Marken oder Anweisung. Auch nehmen die Träger gefl. Aufträge entgegen.
24ag,fasomi*

Schulhäuser zu vermiethen (altes Washington Schulhaus).

Versiegelte Angebote werden in der Office des Geschäftsführers des Board of Education der Stadt Chicago, Zimmer 730 Tribune-Gebäude, Südost-Ecke von Dearborn und Madison Str., entgegengenommen, für das Vermiethen besagten Washington Schulhauses, gelegen an Morgan Str., zwischen Erie und Ohio Str.
Angebote für das Miethen des Eigenthums müssen auf 20 Jahre lauten. Der Miether bezahlt alle Wassersteuern, allgemeine Steuern und spezielleAssessments, die auf besagtes Eigenthum fallen.
Auskunft über dieses Gebäude wird in der Office des Geschäftsführers ertheilt.
Der Board behält sich das Recht vor, irgend eines oder alle Angebote oder irgend einen Theil irgend eines gemachten Angebotes zu verwerfen.
Komite für Gebäude und Grundstücke.
Schulbehörde der Stadt Chicago.
Chicago, den 23. Dezember 1907.
24dez,30t

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann für Saloonarbeit, muß englisch sprechen. 695 W. Irving Park Blvd. dmi

Verlangt: Ungarische Schriftsetzer werden aufgenommen. 641 Larrabee Str., Store. modimi

Verlangt: Starker Junge in der Wurstfabrik zu arbeiten. 3451 Forest Avenue. modimi

Verlangt: Gute Wurstmacher. 3451 Forest Ave. modimi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Intelligenter Junge oder junger Mann, der Lust hat Graveur zu werden; muß Talent zum Zeichnen haben. Ausgezeichnete Gelegenheit unter tüchtigem Meister zu lernen. Anfangs kein Lohn; nach sechs Monaten $12 bis $18 wöchentlich garantirt. Wegen Lehrgeldbedingungen wolle man in Zimmer 1104, Nr. 42 Madison Str. vorsprechen.— Montag und Freitag bis 8:30 Abends offen. mifrso

Verlangt: Fuhrmann für Färberei, der auf der Nordseite gut bekannt ist; muß Bürgschaft stellen. 400 East Division Str.

Verlangt: Barbier. 627 West North Ave.

Verlangt: Schuhmacher, an Reparaturen, sofort. 1752 N. Ashland Ave.

Verlangt: Porter, der am Tisch aufwarten kann. Butcher, erster Klasse Mann, $18. 122 La Salle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Junge um das Graviren zu erlernen. Zeigt Muster-Zeichnungen. Zimmer 669 — 263 La Salle Str.

Verlangt: Ein starker Junge um in einer Bäckerei an Cakes zu helfen. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein erster Klasse Cake Bäcker. Guter Lohn. 516 — 29. Str., Ecke Butler.

Verlangt: Ein Oyster- und Lunchmann. Hotel Northwest, Ecke Kinzie und Wells Str.

Verlangt: Erfahrener Junge in Bäckerei. 1647 West 63. Str., nahe Ashland. Gebe kein Board.

Verlangt: Deutscher Barbier. 67 Clybourn Ave., nahe Mohawk Str.

Verlangt: Ein guter Barbier für stetigen Platz, guter Lohn. Muß etwas englisch sprechen können. 441 N. Hohman Str., Hammond, Ind. mido

Verlangt: Guter, zuverlässiger deutsch-amerikanischer Saloon-Porter, muß die besten Stadt-Referenzen haben; Angabe wo zuletzt gearbeitet und wie lange. Adr.: W. 810 Abendpost. dimi

Verlangt: Erste Hand an Brot. Schreibt oder kommt selbst. Frank Nilles, 303 Western Ave., Blue Island, Ill. dimi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Schreiner sucht irgendwelche Arbeit. Bitte, vorzusprechen. 92 Orchard Str.

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, auch Porter-Arbeit. Stein, 232 Blackhawk Str.

Gesucht: Junger deutscher Butcher sucht Arbeit, scheut keine Arbeit. 138 E. Fullerton Ave. midofr

Gesucht: Guter junger Mann sucht stetige Arbeit als Porter in Saloon. George, 3720 Shields Ave. mido

Gesucht: Tinner, Deutscher, in allen Arbeiten bewandert, sucht Stellung. Köhler, 48 S. Clark Str., Hotel Sowa. mido

Gesucht: Sauberer Deutscher, 28 Jahre, sucht Porterstelle oder andere Beschäftigung. Spricht englisch. Adr.: K. 329, Abendpost.

Gesucht: Stellung als Teamster oder Feuermann von erfahrenem Mann. John Setter, 953 Kimball Ave.

Gesucht: Erfahrener Janitor, 36, ledig, zuverlässig und nüchtern, sucht sofort Stellung; auch als Helfer. Adr.: K. 345, Abendpost.

Gesucht: Junger Butcher, ein Jahr im Lande, sucht Arbeit. Lamm, 217 N. Mozart Str.

Gesucht: Deutscher Mann sucht Farm- oder Stallarbeit. Versteht auch Hausarbeit. 755 W. 22. Str.

Gesucht: Junger Barbier sucht Stelle für irgend einen Lohn. 39 Lincoln Ave. mdofr

Gesucht: Deutscher Wagner sucht stetige Arbeit.— Bresinger, 112 High Str.

Gesucht: Cakes-Bäcker (verheirathet), sucht stetige Stellung. Adr.: K. 340, Abendpost.

Gesucht: Bartender mit besten Empfehlungen sucht stetige Stellung, auch auswärts. Telephon Seeley 2481.

Gesucht: Ein junger Barbier sucht stetigen Platz. 581 West Taylor Str.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Butcher und Wurstmacher sucht stetige Arbeit. Persönlich vorzusprechen. 139 Mohawk Str., Hinterhaus.

Gesucht: Junger Bäcker sucht Stelle, 3. Hand an Brot. 297 Mohawk Str.

Gesucht: Verheiratheter Mann ohne Kinder sucht stetigen Platz als Janitor in größerem Flatgebäude, Frau für leichte Hausarbeit. 222 Larrabee Str., hinten.

Gesucht: Erster Klasse Schuhmacher an neuer Arbeit sowie an Reparaturen sucht einen stetigen Platz. War 3 Jahre auf dem letzten Platz. Bitte brieflich. S. C. Parade, 404 S. 45. Ave.

Gesucht: Barbier wünscht stetigen Platz oder zur Aushilfe. Adr.: W. 855, Abendpost. mido

Gesucht: Junger deutscher Mann, ledig, 25 J. alt, sucht irgendwelche Arbeit. Adr.: J. Guger, 4944 Justine Str. mido

Gesucht: Junger Bartender, 25, kann jede Arbeit im Saloon, 4 Jahre Erfahrung, arbeitswillig, sucht stetigen Platz. Charles Nelson, 182 La Salle Ave.

Gesucht: Bartender (30), sucht Stellung, erfahren und gute Referenzen. 68 Wisconsin Str.

Guter Carpenter macht billig neue und irgendwelche Reparaturarbeiten. Adr.: G. 285, Abendpost.

Gesucht: Ein Deutscher, 24 Jahre alt, fleißig, sucht Beschäftigung in Fabrik oder Hausarbeit. — Bitte zu schreiben. Frank, 4801 Loomis Str.

Gesucht: Ein deutscher Plumber, ledig, 2 Jahre im Lande, sucht Arbeit in Stadt od. Land. Bitte zu schreiben. A. Seiler, 4801 Loomis Str.

Gesucht: Porter, junger Mann, sucht Arbeit im Saloon. Emil Kuhr, 177 E. Ohio Str.

Gesucht: Junger lediger Mann sucht Stelle als Porter, spricht deutsch, ungarisch, serbisch, kroatisch, theilweise englisch und italienisch. Charles, 3720 Shields Ave.

Gesucht: Lunchmann, kann kochen und Bartenden, sucht sofort Stelle. Adr.: Fritz Schmidt, 167 East Madison Str., im Saloon.

Diplomirter ungarisch-deutscher Lehrer sucht Unterricht zu ertheilen oder sonstige Beschäftigung.— Adr.: Schwarz, 48 S. Clark Str. midofr

Gesucht: Butcher: Erfahrener Storetender, sucht Stelle. Versteht Einkauf. J. B., 492 Larrabee Straße.

Gesucht: Waiter, 24 Jahre alt, sucht Stelle, spricht gut englisch, nimmt auch Porterstelle an.— Adr.: K. 331, Abendpost.

Gesucht: Stelle als Porter, Geschirrwäscher oder andere Arbeit, habe erster Klasse Empfehlungen.— Martin Katz, 193 West 12. Straße.

Gesucht: Anständiger Mann sucht Morgens Saloon aufzuräumen. 172 Clybourn Ave., hinten, oben. dimido

Gesucht: Ein deutscher Barbier sucht stetige Arbeit. 40 Edgemont Ave., Joh. Oberting. dimi

Gesucht: Bartender mittleren Alters, ledig, spricht fünf Sprachen, sucht festen Platz, kann auch kochen. Karl Schindler, 363 Burling Str. dimi

Gesucht: Deutscher gebildeter Herr, 27, durchaus erfahrener Geschäftsmann, wünscht entsprechende Stellung. Beste Referenzen. Schreibt Einzelheiten. Adr.: G. 282 Abendpost. momi

Gesucht: Junge sucht Stelle, um die Bäckerei zu erlernen. 72 28. Place. dimi

Gesucht: Geprüfter Krankenwärter sucht Stelle bei krankem Herrn. Adr.: 98 Wells Str., Nodorp. dimi

Gesucht: Junger starker Mann (Kutschen- und Wagen-Painter) wünscht irgendwelche Arbeit. Adr.: W. 805 Abendpost. dimi

Gesucht: Stelle als erste und zweite Hand an Cakes. Klingelhofer, 957 Tripp Ave. dmdofrsamo

Gesucht: Zwei junge Carpenters, gute Arbeiter, suchen Arbeit. J. F. Fenal, 4737 Loomis Str. dimido

Gesucht: Ein guter Wurstmacher sucht stetige Arbeit. Stephan Dvorsak, 1114 Clybourn Ave. dimi

Gesucht: Metallschleifer und Polirer sucht Stelle. Kombor, 74 Grand Ave. dimido

Gesucht: Aufgeweckter lediger Mann, 36 Jahre, sucht Stellung. Fugg, 551 N. Halsted Str. dimi

Gesucht: Butcher, Shoptender und Wurstmacher, 2 Jahre im Land, spricht mehrere Sprachen, sucht Beschäftigung. Adr.: G. 247 Abendpost. dimi

Gesucht: Bäcker, frisch eingewandert, wünscht Arbeit an Cakes. Zu erfragen: 140 Mohawk Str. — Heller. dimi

Gesucht: Tinner an Aschkannen sucht Arbeit. — Adr.: W. 862 Abendpost. modimi

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Arbeit. Adr.: W. 854 Abendpost. modimi

Gesucht: Erfahrener Ingenieur, Gas, Wasser und Elektrizität, 30 Jahre alt, spricht deutsch und etwas englisch, sucht Beschäftigung. Würde auch praktisch thätig sein. Ansprüche mäßig. Adr.: erbeten unter G. 240 Abendpost. 6jalwX

Gesucht: Ordentlicher Lunchman sucht Stelle in einer Arbeiter-Wirthschaft. Adr.: M. O. 362 Abdpost. modimi

Stellungen suchen: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starker Mann will das Butchershoptenden erlernen; sieht nicht auf hohen Lohn. Adr.: W. 897, Abendpost.

Gesucht: Bäcker, guter Arbeiter an Brot und Rolls, sucht Stellung. Zu schreiben bis Sonntag an: Demet, 617 South Centre Ave. midofr

Gesucht: Selbständiger Brot-Bäcker bittet um Stelle. Zu schreiben an: Gogola, 617 S. Centre Ave. midofr

Gesucht: Verheiratheter Mann, gesetzten Alters, sucht eine Kollektor-Stelle zu übernehmen; Möbel-Branche bevorzugt; kann jede gewünschte Bürgschaft stellen. Adr.: W. 844, Abendpost.

Gesucht: Mann sucht Stelle als Porter in Saloon; versteht auch Butcherarbeit. 4949 Loomis Str., Hermann.

Gesucht: Deutscher Barbier sucht stetige Stellung, oder zur Aushilfe. 544 West 23. Str.

Gesucht: Ein Schweine-Metzger wünscht stetigen Platz, oder irgend eine andere Arbeit. 78 Dayton Str., Michael Zella. mido

Gesucht: Junger Kaufmann, Wein-Branche, englisch sprechend, sucht Stellung irgendwelcher Art. Adr.: W. 503, Abendpost.

Gesucht: Aelterer Bäcker sucht Stelle, an Cakes zu helfen. Philippi, 122 Wells Str.

Gesucht: Guter Schuhmacher sucht Stelle, selbstständig, Reparaturen oder Fabrik. 41 Cleveland Ave., hinten, unten.

Gesucht: Mann, in mittleren Jahren, spricht deutsch, ungarisch und etwas englisch, sucht irgend eine Beschäftigung. A. Kristoph, 198 West Chicago Ave.

Gesucht: Wurstmacher, zwei Jahre im Lande, sucht Stelle. 4436 La Salle Str.

Gesucht: Deutscher Bäcker, 18 Jahre, sucht Stelle. 4441 Princeton Ave., hinten.

Gesucht: Frisch eingewanderter junger Mann, erster Trompeter im Theater, sucht Stelle. 37 Concord Place.

Gesucht: Maschinist, der auch an der Dreh- und Hobelbank und als Blacksmith arbeiten kann, sucht Stellung. 778 N. Halsted Str.

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar sucht Stelle als Janitor: Frau gute Köchin. Telephon: North 4349. midofr

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Junges, freundliches Mädchen, für Bäckerladen. 157 East North Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen als Clerk im Kaffee-Store. 565 Lincoln Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen um Bookeeper und Cashier in Meat Market behilflich zu sein. Muß Erfahrung und Referenzen haben. Adr.: K. 344, Abendpost. mido

Verlangt: Junges Mädchen an Herren-Hüten zu nähen, kann gutes Geld verdienen. New Western Hat Co., 72 May Str., 4. Fl.

Hausarbeit.

Verlangt: Starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2437 Wentworth Ave.

Verlangt: 3 Mädchen für Hospital, viele Mädchen für andere Plätze, $6 bis $8, Haushälterinnen. Nur gute Stellen. 122 La Salle Str., Zimmer 5.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit — 291 Wilson Ave.

Verlangt: Ein deutsch-ungarisches oder slavisches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Saloon.— 74 West Madison Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit, kleine Familie. Nachzufragen George Leir, 460 South Marshfield Ave., Top Flat. mido

Verlangt: Jüngere Haushälterin, welche gutes Heim dem Lohne vorzieht bei einem alleinstehenden Mann. Briefe bis Samstag. Adr.: K. 346, Abendpost.

Verlangt: Gebildetes Mädchen, unter 30, für kleinen Haushalt zu führen, Frau ist häufig abwesend. Muß alles verstehen, 6 Zimmer. Guter Lohn. 1135 Sheridan Road.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— Muß waschen und bügeln verstehen. 3810 Grand Boulevard, 1. Flat.

Gesucht: Junge deutsche Frau sucht Stelle für Hausarbeit oder Geschirrwaschen, Saloon oder Restaurant. Bitte selbst vorzusprechen. Zu Hause schlafen. 1250 N. Ashland Ave.

Verlangt: Sogleich Haushälterin, 35 bis 50 Jahre, in Wittwer-Familie. 6826 South Chicago Ave., nahe 69. Straße.

Verlangt: Eine gute Köchin für Privat-Küche. — 35 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Arbeit. Kann frisch eingewandert sein. Nachzufragen 677 So. Center Ave. mido

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Flat. Familie von drei Erwachsenen. Nachzufragen 616 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit. N. Lintner, Lincoln und Peterson Ave. Nachzufragen in Apotheke: 2520 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— M. Eisenberg, 4313 Greenwood Ave. mido

Verlangt: Frau oder Mädchen in mittleren Jahren für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Empfehlungen Haus. 624 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1925 Deming Place. Clark Str. Cars.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Mrs. Dattelbaum, 5485 Jefferson Ave., 1. Flat. Nehmt 55. Str. Car. mido

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 956 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4722 St. Lawrence Ave., 1. Flat. midofr

Verlangt: Eine gute Haushälterin in mittlerem Alter. Persönlich vorzusprechen. 5632 Center Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 2422 Lakewood Ave., Edgewater. dimi

Verlangt: Aufwärterin für eine Wöchnerin. 866 Edgewater Place. dimi

Verlangt: Eine Frau mittlerer Jahre oder Mädchen zur Stütze der Hausfrau bei kleiner Familie. Sofort anzufragen: Hermann Rossow, Shelby, Ind. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 5727 Prairie Ave., 1. Flat. dmi

Verlangt: Eine Köchin. Jüdisches Waisenhaus, 62. Str. und Drexel Ave. dmdo

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 477 Ashland Blvd., Top Flat. dmi

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 4418 Prairie Avenue. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 866 Edgewater Place. dimi

Verlangt: Tüchtiges zweites Mädchen, deutsches oder schwedisches bevorzugt, Empfehlungen. 5750 Woodlawn Avenue. 7ja*X

Verlangt: Zwei Mädchen für Hausarbeit, $6 bis $7. 160 E. Chicago Ave. 7jalw

Verlangt: Junges Mädchen bei Hausarbeit mitzuhelfen, 6-Zimmer Flat, kleine Familie, Nachts nach Hause gehen. 1191 Perry Str., nahe Irving Park Boulevard. dimi

Verlangt: Köchin in mittleren Jahren, für Busineß-Lunch. Gutes Heim. 2390 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeit-Mädchen und Küchenmädchen. Habe die feinsten Stellen auf der Südseite und bei bestem Lohn; frisch eingewanderte können sofort Stellen haben. Deutsches und ungarisches Vermittlungsbüro, 4722 Calumet Av., 1. Flat. dz29,31ja2,5,7,8

Verlangt: Mädchen, im Haushalt zu helfen, leichte Arbeit. Mrs. Swidler, 466 S. Winchester Ave., Ecke Taylor Str. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen von 15—16 Jahren, das willens ist, in der Küche mitzuhelfen. Nachzufragen 108 W. Lake Str., nahe Desplaines. modimi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 6702 Halsted Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Platz für die rechte Person. 4317 Vincennes Avenue. modimi

Verlangt: Zwei Schwestern oder Freundinnen für Hausarbeit und Nurse. 4641 Michigan Ave., zweites Apartment. 2jalw

Verlangt: Deutsche Frau, allgemeine Hausarbeit. Gehe nächsten April nach Colorado. Familie von 3. Würde Frau mit 8—10 alter Tochter nehmen. Gutes Heim für die rechte Person. Edward Wadmann, 4733 Lake Ave. 4ja,1wx

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen und für allgemeine Hausarbeit, feinste Plätze an der Südseite. Bester Lohn. 4739 Indiana Ave., 28dz—8jX

W. Fellers größtes deutsch-amerikanisches Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 2291. 2nov*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, am Tisch aufzuwarten, und sich sonst in einem Restaurant nützlich zu machen. 429 S. Halsted Str.

Verlangt: Deutsch-ungarische Köchin. 299 West 12. Str.

Verlangt: Mädchen, 15 oder darüber, als Stütze der Hausfrau; gutes Heim. 1509 Oakdale Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1143 Milwaukee Ave. 8jan,1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Privatfamilie; guter Lohn. 3621 S. Halsted Str.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für Hausarbeit. 61 Rush Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Bäckerei; $5.00 die Woche. 744 West Irving Park Boul.

Verlangt: Gutes, stetiges Mädchen, für leichte Hausarbeit; gutes Heim. 644 N. Lincoln Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; muß kochen können. 547 Milwaukee Ave.

Verlangt: Aelteres Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 200 Bissell Str., hinten, unten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; $5 bis $6. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Zweite Köchin. 90 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 63 Winthrop Court, zwischen Laflin und Loomis, nahe Taylor Str.

Verlangt: Aeltere Frau, zwei Kinder zu beaufsichtigen und ein wenig bei der Hausarbeit mitzuhelfen; Mutter arbeitet auswärts. Nach 6 Uhr Abends. 381 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 2. Flat. Mrs. Hill, 5126 Indiana Ave.

Verlangt: Kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3315 Calumet Ave.

Verlangt: Köchin für Short Orders. Restaurant 876 Milwaukee Ave.

Stellungen suchen: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Starkes deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Bitte, persönlich vorzusprechen. 5027 Justine Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 211 Blackhawk Str., hinten, unten.

Gesucht: Deutsches Fräulein sucht Platz als Zimmermädchen in besserem Hotel. 124 Wells Str.

Gesucht: Junges deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit oder bei Kindern. 933 Oakdale Ave.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wasch- und Hausreinigungs-Plätze. 4448 Dearborn Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 925 Elston Ave., oben.

Gesucht: Aeltere Frau sucht Stellung als Haushälterin. Bitte, vorzusprechen. 349 East North Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle zum Waschen oder Reinmachen, oder im Restaurant Geschirr zu waschen. Vorzusprechen. 4221 Fifth Ave., hinten, oben.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Waschplätze oder irgendwelche Hausarbeit. 400 Root Str.

Gesucht: Frau sucht Dienstag Waschplatz. Maier, 92 Orchard Str.

Gesucht: Deutsche junge Frau sucht Wasch- und Reinmach-Plätze. 336 Clybourn Ave.

Gesucht: Junge deutsche Frau, gute Köchin, sucht Stelle für Hausarbeit; zu Hause schlafen. 776 N. Halsted Str.

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau sucht Stelle als Haushälterin oder Krankenpflegerin. 20 Willow Str.

Gesucht: Junge starke Frau sucht Wasch- und Reinmache-Plätze; nimmt Wäsche in's Haus. 333 Clybourn Ave.

Gesucht: 14 Jahre altes Mädchen, frisch eingewandert, sucht Stelle als zweites Mädchen. 1262 N. Marshfield Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 234 Washburn Ave., Ecke Laflin Str., Hertz Bavry.

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wöchnerinnen aufzuwarten. Reck, 201 N. Morgan Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen, frisch eingewandert, 15 Jahre alt, sucht allgemeine Hausarbeit. — Bitte selbst vorzusprechen. 11522 Wentworth Ave., West Pullman.

Gesucht: Frau wünscht Stelle als Köchin oder Wirthschafterin. 1271 Armitage Ave.

Gesucht: Deutsche Frau nimmt Wäsche ins Haus. 350 W. Irving Park Blvd.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in oder außer dem Haus zu waschen, auch Hausreinigen. 4406 N. Clark Str., hinter dem Store. Mrs. Rozais.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei Wittwer. Mrs. Schaefer, 654 Wellington Str., unten.

Gesucht: Stellung als Haushälterin oder kleines Kind zu erziehen. 235 Ost Belmont Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle, spricht englisch, kann Alles machen. 924 Clybourn Ave., Tabar.

Gesucht: Eine zuverlässige alleinstehende Frau mittleren Alters sucht anständige Haushälterinstelle, spricht deutsch u. englisch. Nachzufragen 3921 Wentworth Ave., vorne oben.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht einen Platz bei Hausarbeit mitzuhelfen, liebt auch Kinder. 169 Milton Ave., 2. Flat.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze fürMontag und Mittwoch. 230 Hudson Ave.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Arbeit für Haus oder Küche. 195 Blackhawk Str. Blasman.

Gesucht: Junge Frau, Schweizerin, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle für Haus- und Küchenarbeit. E. Mohr, 134 Winona Str.

Gesucht: Eine Frau mittleren Jahres sucht eine Stelle. W. H. 453 Elston Ave.

Gesucht: Wittwe, tüchtige Haushälterin, sucht Stelle. 241 Clifton Ave., hinten, 2. Flat.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit in koscherem Hause. Persönlich vorzusprechen. 261 W. Chicago Ave., 1. Flat, Horovitz.

Gesucht: Junge Frau sucht 3 bis 4 Stunden Arbeit irgendwelcher Art täglich. M. H., 1100 Armitage Ave. dmi

Gesucht: Erstklassige Restaurant-Köchin suchtStelle. Adr.: W. 832 Abendpost. dimido

Gesucht: Deutsche frisch eingewanderte Wittwe mittleren Alters sucht Hausarbeit. Schreibt oder sprecht vor: Anna Tolazzi, 35 Austin Ave. dmi

Gesucht: Zwei deutsche Mädchen suchen Stellung. 27 Pleasant Str. dimi

Gesucht: Stelle als Haushälterin oder zum Kochen in kleinem Lunch-Saloon. Aeltere, anständige Frau. Adr.: K. L. 169 Abendpost. dimi

Gesucht: Wittwe mittleren Alters mit 4-j..hrigem Kind, wünscht Stelle als Haushälterin; gute Köchin. 1226 Lill Ave. Mrs. Follmer, Hinterhaus. dimi

Gesucht: Zweni deutsche Mädchen suchen eiine gute Stelle, zusammen, für einige Arbeit, Nordseite vorgezogen. Bitte zu schreiben. Anna Birl, 215½ Fremont Str. dmdo

Gesucht: Wiener Köchin sucht in Privat Stelle. Rosa Stetina, 145 Indiana Str. modimi

Gesucht: Zwei Mädchen suchen Stelle für Haus- oder Küchenarbeit. Telephon North 4349. 2jalw

Gesucht: Deutsche Frau sucht Waschplätze für jeden Tag. 35 W. 22. Place. modimi

Gesucht: Frau sucht Wäsche zuhause waschen und auszugehen. 344 Dayton Str. 6jalwX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Albert A. Kraft, deutscher Advokat. Prozesse in allen Gerichtshöfen geführt. Alle Rechtsgeschäfte bestens besorgt. Erbschaften eingezogen. Gut ausgestattetes Kollektirungs-Dept. Ansprüche überall durchgesetzt. Löhne schnell kollektirt. Abstrakte examinirt. Beste Empfehlungen. 134 Monroe Str., Zimmer 506. Wohnung: 3497 Nord 43. Ave. 6ja*

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtsfragen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Abends: 1644 Briar Place, nahe N. Halsted. 7f*

Richard A. Koch, 95 Washington Straße. Deutscher Advokat und Notar. Alle Rechtssachen prompt und aufs beste besorgt. Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee. Morgens 8—9, Abends 7—9, Sonntags 10—12. 8nv*X

M. J. Hub, Deutscher Advokat. 99 Dearborn Str. Nur wichtige Fälle angenommen. 22ok*X

Brillen, Augengläser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Brillen Augengläser.—Untersuchung frei,—Künstliche Augen.—Etablirt 1868. L. Manasse, Optiker, 88 Madison Straße. 28mz*X

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Kauft Eure Laden-Einrichtungen bei
Julius Bender,
230—232—234—236—238 West Madison Str., Ecke Peoria Str.
Hier könnt Ihr etwa 40c am Dollar an allen Euren Store-Fixtures ersparen.
Neue und gebrauchte.
Preise die absolut niedrigsten in Chicago.
Zufriedenheit garantirt.
Besucht unsere allgemeinen Läden u. Verkaufsräume.
230—232—234—236—238 West Madison Str.
Telephon: Monroe 1712. Julius Bender.
Baar oder leichte Zahlungen.
10ag*X

Billigste Offerten in Laden-Einrichtungen bei
Adolf Bender,
217—219 Milwaukee Ave. | 196—198 N. Halsted Str.

Jeder Einkäufer von Fixtures für Groceries, Meat Markets, Millinery, Delikatessen, Bäckereien, Schneider-, Schuhladen, Restaurants und alle anderen Artikel für die verschiedenen Geschäfte wird hier 20 Prozent billiger kaufen, als in anderen Stores derselben Branche. Sprecht daher bei mir vor und überzeugt Euch davon.
Verkaufe gegen Baar und Abschlagszahlungen.
9ok,samomi*

Cash-Registers — Das einzige zeitgemäße Bargain-Cash-Register-Haus in Chicago; neue Hallwood und gebrauchte Nationals. Kommt und überzeugt Euch. Wir kaufen, tauschen, verkaufen baar oder auf monatliche Zahlungen, vermiethen beim Tag oder Monat, repariren, „refinish" und garantiren jeden Register. Nicht im Trust.
Western Cash Register Co.,
Phone 2142 Central. 123 S. Clark Str.
6novX*

Zu verkaufen: Gute Cabinet Makers Bank, ein Dutzend Clamps, billig. 2112 N. Sacramento Ave.

Zu kaufen gesucht: Cash-Register, möglichst National. Adr.: G. 242 Abendpost. dimi

Zu irgend einem Preis! Vollständige Meat-Market-Einrichtung, zusammen oder einzeln, sowie Grocery, Bins, Counters, Glasfront Eisbox, Showcases, Waagen, Kaffee- und Theekannen, Oeltank etc.; verkaufe einzeln zum Fortnehmen. 626 Larrabee Straße. dimi

Möbel, Hausgeräthe u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Alexander's Furniture&Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave.
$75,000 Verkauf von neuen und wenig gebrauchten Möbeln. Müssen zu irgend einem Preis losgeschlagen werden.

Rugs, 9x12	$1.98	Eisen-Bettstellen	$1.25
C. T. Matratzen	0.50	Küchentische	0.50
Springs	1.25	Schaukelstühle	0.75
Dressers	5.00	Küchenstühle	0.25
Chiffoniers	3.75	Couches	1.75
3-Stücke und 5-Stücke		Kissen	0.25
Parlor-Suits	9.00	Stühle mit Rohrsitz	0.50
		Heiz- und Kochöfen	3.50

Baar oder Kredit.

$25 werth Möbel, Zahlungen	$0.50
$75 werth Möbel, Zahlungen	1.00
$100 werth Möbel, Zahlungen	1.25

—Unser Kredit-System ist eines der besten.—
Keine Zahlungen im Falle von Krankheit oder wenn Ihr außer Arbeit seid.
Alexander's Furniture&Carpet Co.
2010—2012 Wabash Ave. 4jalmX

Zu verkaufen: Fast neue Schlafzimmer-Einrichtung, einzeln oder zusammen; billig. 1139 Wrightwood Ave., 1. Flat.

Zu verkaufen: Folding Bett, billig. 76 Orchard Str., 1. Flat.

Spottbillig, feiner Oak Dresser und Bureau, Stühle, sowie guten Kochofen. 626 Larrabee Str. dimi

Kauft Eure Oefen im Wholesale, bezahlt keine Retail-Preise. Großes Lager von Heizöfen und Herden zur Auswahl. Sprecht vor und seht sie. Marvin Smith Stove Works, 128 Ost Ohio Straße. 13dzlmX

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß sofort hübsches Piano, wie neu, verkaufen. 785 Robey Str., nahe Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Prachtvolles Piano billig, feines Instrument. 225 Garfield Ave., zwischen Seminary und Osgood Str. 8jalwX

$400 Upright Piano, $70. Familie verläßt die Stadt. 389 Lincoln Ave., nahe Halsted Str. mdofr

Zu kaufen gewünscht: Konzertina in gutem Zustande. Hauff, 528 N. Paulina Str.

65 kaufen mein $500 Schulz Upright, Walnußgehäuse. Abends offen. 584 W. Madison Str. 6ja*X

$50 kaufen schönes Upright Piano; baar oder Abzahlung. Groß, 592 Wells Straße. 31dzlwX

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Pferde weggegeben! 200 Pferde, Mähren; waren bei Brauereien, Expreßgesellschaften, Departement-Läden im Gebrauch; dies ist eine feine Partie von Pferden, von 900 bis 1700 Pfund schwer. einige trächtige Mähren; keine Offerte zurückgewiesen; $20 das Stück und aufwärts; Doppelgeschirr, $8 das Set; Pferde frei geliefert auf allen Eisenbahnen. Levy, 15 Cornelia Str., nahe Milw. Ave. 3jan,X,1mo

Spottbillig, fast neuen Top-Wagen sowie offenen Wagen und großen Doppel Topwagen. 626 Larrabee Straße. dimi

Nähmaschinen, Bicycles etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gutes starkes Herren- oder Damen-Bicycle; muß billig sein. Godetmann, 79 Orchard Str.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Chicagos Erste „Nationale Sprachschule", 164 E. North Ave., Ecke Halsted Str. Hochbahn. Urkundlich Aelteste, Bestgarantirte, anerkannt Beliebteste und Allerbilligste Spezialschule für Englischen Unterricht: Tags und Abends. Sonntags 9—12. Beglaubigte Schulberichte u. vielfache Anerkennungen aufWunsch. Kürzlich oder früher Eingewanderte, welche in Abendschulen oder anderem Unterricht nichts lernen konnten, u. Lust oder Vertrauen zur Fortsetzung verloren, sollten jedenfalls einen erneuten (kostenfreien) Versuch bei uns machen. Dadurch können wir Jedermann nicht nur von unserer Lehrmethode sondern auch von unseren wirklich unübertroffenen (vielseitigen) Schulerfolgen sofort überzeugen! Keinerlei bindende Vorauszahlungen! Arbeitslose oder schlecht salarirte Damen u. Herren zahlen Nichts ehe sie gute Stellungen erhalten!

Technischer Unterricht, Abends.
Mechanic, Architectur, Eisenbauten, Zeichnen, Unterricht für Anfänger, Einführung in amerikanische Methoden für deutsch gebildete. Persönliche Anfrage erbittet jeden Montag oder Donnerstag Abend.
Chicago Technical College,
5. Floor, Athenaeum Bldg., 26 E. Van Buren Str. 3jafrsomilm

Englische Schulen, „Aeltesten" und Billigsten. Gegr. 1892. Probemonat und gute Stellung kostenfrei! Man achte genau auf unsere Adr: 200 E. North Ave. (über Volksgarten), dicht an Larrabee u. Halsted Str. John Siebe, M'gr., Dr. J. G.Cambridge, amerik. behördl. gepr. Lehrer mifr

Junger Franzose ertheilt französischen Privatunterricht in und außer dem Haus. Spracherlernung in kürzester Zeit bei billigem Honorar. Adr.: K., 327, Abendpost.

Privat-Sprachschule für Eingewanderte, 591 La Salle Ave. Leichte u. schnelle Methode zurErlernung der engl. Sprache. Preise mäßig. Ottilie Koehnke. ja8,11,15,18,22,25,29,feb1

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Arthur Hirsch, 164 North Ave. 5ja,sonmi,4w

Schmidt Tanzschule. Klassen- und Privatunterricht. Tel. Black 744. 526 N. Clark Straße. 13dzlmX

Telegraphie, kommt und verdient Geld während Ihr lernt. U. S. Tel. Co., 88 La Salle Str., Z. 32. 30ok3moX

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wassersucht geheilt!
Giesen Bros.' Wassersucht-Arznei ist die einzige und sicherste Hilfe für Wassersucht-Kranke und heilt alle Nierenleiden. Einzig und echt zu beziehen durch
Giesen Bros., Chicago.
Nordseite-Office: F. W. Giesen, 388 N. Halsted Str.
Südseite-Office: R. A. Giesen, 3154 Fifth Avenue.
7,8,9,10,11,12,14,16,18,20,22,24jan

Dr. Weiß u. Frau, Oesterreich-Ungarn, heilen verschied. Frauen- u. Männerkrankheiten; nehmen Entbindungen an in u. außer dem Hause bei mäßigen Preisen. 912 Milwaukee Ave. Tel. Monroe 94. 5janlmX

Dachdecker u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort).

F. Becker's Asphaltum Ready Roofing Co., 1510—12 Milwaukee Ave. Nimmt die Stelle von Schindeln ein, zur Hälfte des Preises; billiger als Gravel, und hält doppelt so lange. Direkt von unserer Fabrik auf Euer Dach. Bedingungen: Baar oder leichte Zahlungen. Schreibt um nähere Auskunft und Voranschläge, die unentgeltlich geliefert werden. Telephon: Humboldt 1828. 24jl*X

Ist Euer Dach beschädigt? Ihr könnt ein besseres und billigeres Dach bekommen, als Schindeln oder Gravel, von der Elaborated Ready Roofing Comp. 4423 La Salle Str. Nordseite Office: 778 Lincoln Ave. Telephon: Yards 700. Gegen Baar oder auf monatliche Abzahlung. 11mz*X

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen-Store, beste Lage auf der Nordseite; schöne 4-Zimmer Wohnung; Miethe $20; wöchentliche Einnahme $135. Fragt 294 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Butchershop. 525 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Kleiner Store, mit Butter- und Kaffee-Route. 100 Willow Str. mifr

$175 kaufen sofort Candy-, Delikatessen-, Zigarren-, Notions-, Schul-Store; 20 Jahre etablirt; gutes Leben garantirt; auf Probe gegeben; vier feine Wohnzimmer mit Store; nur $12 Miethe.— 335 Clybourn Ave.

Wer schnell gute Grocery, Delikatessen, Zigarren, Bakery, Butcher Stores, gute Saloons kaufen oder verkaufen will, komme morg. 10. 294 Clybourn Ave.

Gelegenheit für Bäcker! Verkaufe wegen Kränklichkeit meiner Frau, meinen seit 8 Jahren bestehenden Delikatessen Store mit Backstube (Middleby Ofen), machen unsere Backwaaren selbst, fester Storetrade, schöne Wohnung, feine Einrichtung. Beste Gegend Nordseite. Adr.: K. 343, Abendpost.

Neu! Neu! Neu!
—Zerlegbare Feldspitäler etc., Rothbaracken —
Welcher Unternehmer der Holzbranche wäre geneigt diesen Artikel zu erzeugen.
Interessenten verlangt. Zeichnung zur Einsichtnahme bei
Mich. Gruber, 1260 West 18. Straße.

Zu verkaufen: Seltene Gelegenheit, sofort Bäckerei und Ladengeschäft zu Eurem eigenen Preise. 409 Roscoe Blvd.

Zu verkaufen: Gute Store Trade Bäckerei, tägliche Einnahme $22—$25. Shop oben. 946 West Lake Str. midofr

Zu verkaufen oder vertauschen: Gegen Grundeigenthum, Grocery und Delikatessen Store, Nordwestseite, mit Wohnung, Miethe $20. Adr.: W. 802, Abendpost.

Zu verkaufen: Kleine Fabrik, täglicher Gebrauchsartikel, krankheitshalber. Seltene Gelegenheit für Anfänger. Adr.: K. 328, Abendpost.

Zu verkaufen: Bäckerei mit Nr. 3 Middleby-Ofen. Billig. 736 W. 43. Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Eck-Saloon. Nachzufragen: 125 West Van Buren Straße. dimido

Zu verkaufen: Guter Saloon, Nordwestseite, billig. Näheres unter Adr.: G. 245 Abendpost. dmi

Seltene Gelegenheit! Vollständiger Butcher-Shop mit Pferd und Wagen, wegen Abreise nach Deutschland sofort zu vermiethen oder zu verkaufen; guter Store in bester deutscher Nachbarschaft. 2283 N. Leavitt Straße. dimi

Zu verkaufen: Fleischergeschäft auf der Westseite, gut gelegener Platz. Nachzufragen bei J. Schwartz, 115 Hastings Str. samomi

Zu verkaufen: Grocery- und Delikatessen-Laden.— Auskunft jeden Morgen bis 10 Uhr bei Herrn Leo Steele, South Water, Ecke LaSalle Str. Steele & Wedeles. 4,8,11jn

Zu verkaufen: Eine große Bäckerei, Südseite, mit oder ohne Laden. 4743 S. Wood Str. 7jalw

Zu verkaufen: Blechkannen-Fabrik, billig. 4340 Dearborn Str. 4ja,1wx

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt für Souvenir Zigarren Store. Adr.: G. 235, Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Vier Zimmer. in bestem Zustande, hell, Gas, Closet, Hartholz-Fußböden, $10. 838 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, Parlor, China Closet, Bad. Ehrliche Leute. 2. Flat, Front. — Miethe $15. 302 Dayton Str.

Zu vermiethen: 5 Zimmer. 611 N. Halsted Str. mido

Zu vermiethen: Ein Laden und 7 Zimmer, guter Platz für Bäckerei oder Grocery, niedrige Miethe. Nachzufragen 10240 Vincennes Road. midofa

Zu vermiethen: Doppel-Store, sehr gute Lage für Delikatessen-Geschäft und eine Seite für Barbierstube. 1212 Addison Ave., nahe Racine. 7jalwX

Zu vermiethen: 2 Zimmer Flat. 1. Floor. 512 Thomas Str. dimi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Ein oder zwei anständige Herren finden schönes warmes Frontzimmer bei Privatfamilie in schöner Gegend. Beste Fahrgelegenheit. 3524 Lake Ave.

Zu vermiethen: Nettes möblirtes Bettzimmer und Parlor, an Ehepaar. Mrs. Walberg, 1652 Milwaukee Ave., 2. Flat. midofrsa

Verlangt: Männer in Board. 734 N. Wood Str.

Kinder finden Board. 235 Orchard Str.

Verlangt: Roomers. 235 Hudson Ave., zweites Flat. mido

Zu vermiethen: Warmes Zimmer, gute Kost, $4.50. 699 N. Clark Str., 3. Floor.

Verlangt: Anständiger Boarder. 268 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer, Dampfheizung, mit allen Bequemlichkeiten, passend für zwei. 186 N. Green Str., Ecke Milwaukee Ave., Flat 8.

Verlangt: Mann in Board bei Wittwe. 354 Lake Str.

Zu vermiethen: Großes Zimmer passend für Haushaltungszwecke als Gegenleistung für Hausarbeit. Gatte muß beschäftigt sein. 299 Oakley Blvd.

Zu vermiethen: Möblirtes und leeres Zimmer, Furnace Heizung, 2. Flat, neues Gebäude, nahe Logan Square. Zwei Damen oder Ehepaar vorgezogen. — Adr.: G. 241, Abendpost.

Zu vermiethen: Zimmer, Dampfheizung. 328 Sedgwick Str., Ecke Sigel Str.

Zu vermiethen: Großes hübsches Zimmer, passend für ein oder zwei. Gute Nachbarschaft. 300 E. North Ave., Top Flat.

Neu eingerichtete Zimmer zu vermiethen. 702 Grand Avenue. dimido

Zu miethen gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Junger Mann, Norddeutscher, wünscht gut möblirtes Zimmer in besserer deutscher Privatfamilie, nahe Lincoln Park. Board erwünscht. Gef. Offerten adressire: W. 835, Abendpost. mido

Gesucht: Junger anständiger Mann sucht Zimmer bei Wittwe. Adr.: K. 347, Abendpost.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Deutscher, 30 Jahre alt, evang., große angenehme Erscheinung, guten ruhigen Charakters, strebsam, wünscht sich mit häuslichem Mädchen oder Wittwe gleichen Alters zu verheirathen. Adr.: K. 339, Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Wittwer, 40 Jahre alt, eigenes Heim, stetige Arbeit, mit mehreren gut erzogenen Kindern, wünscht die Bekanntschaft mit einer anständigen Frau, 30 bis 40 Jahre alt, zwecks Heirath. Aufrichtige Antworten werden verlangt. Adr.: W. 837, Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger Mann, 30 Jahre alt, in guter Stellung, wünscht die Bekanntschaft eines jungen Mädchen zwecks Heirath. Etwas Vermögen erwünscht. Briefe wenn möglich mit Photographie. Adr.: K. 332, Abendpost.

Heirathsgesuch: Junger anständiger Mann von 27 Jahren, mit gutem Einkommen und etwas erspartem Geld, sucht die Bekanntschaft eines Mädchens oder jungen Wittwe zwecks Heirath. Religion Nebensache. Nur ernstgemeinte Offerten werden berücksichtigt. Keine Agenten. Adr.: W. 853, Abendpost.

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verloren: Goldene Uhr, an 50. Str. und Marshfield Ave. Gegen Belohnung abzugeben: 5026 Marshfield Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Möbel werden sauber aufpolirt. Erster Klasse Arbeit garantirt. Schickt Postkarte. J. Rauch, 3524 Lake Ave.

Wiener Friseurin macht schöne Ballfrisuren, Nagelpflege und Gesichtsmassage, arbeitet billig, sucht Arbeit in und außer dem Hause. M. K., 195 West Huron Str., 2. Flat, Ecke Noble Str.

Brumlik's echte deutsche Gesundheits-Tuchschuhe schützen Euch vor Rheumatismus. Fabrizirt 250 Clybourn Ave. 7jan,1wX

Fräulein Susanna Lauer von Slavonien wird gebeten, ihre Adresse einzusenden unter Adr.: W. 843 Abendpost. dimi

Alexander Detektive-Agentur, 171 Washington Str. Zim. 206—7, sammelt Beweismaterial für gerichtliche Klagen. Diebstahl und Schwindel entdeckt; auch unangenehme Ehestandsfälle untersucht. Wenn in Trubel, kommen Sie zu uns. Rath frei. 6jo*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nordseite.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Fünf 4-Zimmer Flat, an Diversey Boul., Ecke Hermitage Ave., $3800; Miethe $41. Thies, 690 Southport Ave.

Zu verkaufen: Schönes zweistöck. Framegebäude, mit zwei 6-Zimmer Wohnungen; Brick-Basement; Alles modern; nehme Lot in Tausch. Ferner ein feines Stück Land am Irving Park Boul., 165 bei 110; sehr billig. Wm. Metzger, 1451 N. Ashland Ave., nahe Diversey Boul.

Großes Investment! Nahe Larrabee Str. Hochbahnstation gelegen; dreistöckiges Gebäude, drei 8-Zimmer-Wohnungen und 5 Zimmer Cottage; Baustelle 48 Fuß breit,jedoch kurz; Miethe über $500 jährlich; nur $3600. mifr
—— Arthur Josetti, 220 Ost North Ave. ——

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Für ein zwei- oder dreistöck. Gebäude, kleine Frame Cottage, nahe Larrabee Str. Hochbahnstation. Preis $1800. mifr
——Arthur Josetti, 220 Ost North Ave.——

Zu verkaufen: Billig, 1025 Fletcher Str., nahe Southport Ave., 2-stöck. Frame, 4 Zimmer Flats, nur $2500. Baumann, 1008 Lincoln Ave.

Große Bargains in Nordseite Flatgebäude. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 12ol*X

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Gut zahlendes 3-stöck. Steinfront-Gebäude, nahe Humboldt Boulevard, nehme Cottage als Theilzahlung. H. Wolterding, 501 W. North Ave.

Zu vertauschen: Elegantes 6 Flat Gebäude, nahe Humboldt Park. Nehme schuldenfreies Grundeigenthum in Tausch. Adr.: G. 218, Abendpost. mifrsa

Billig zu verkaufen oder zu vertauschen: Neues modernes 2stöckiges Steinfront, 30 Fuß Lot, westlich von Humboldt Park für Cottage oder 2-stöckiges.— Adr.: G. 236, Abendpost. mifrsa

Bargains!—$2200 kaufen zweistöckiges Framehaus; $400 kaufen zweistöckiges neues Store- und Flat-Gebäude; $7600 kaufen dreistöckiges Brickgebäude, Miethe $816. Andere Bargains. Navratil, 521 W. North Ave. dimi

Zu verkaufen: Moderne 6 Zimmer Brick Cottage, Steinfundament. Adr.: K. 333, Abendpost. mifrsa

Westseite.

Zu verkaufen: An Huron Str., nahe Oakley Ave., zweistöck. Brick- und Framehaus; vier Miether; Haus in gutem Zustande; Miethe $43; $400 Baar erforderlich. Teofil Stan, 694 Milwaukee Ave.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Schöne 4-Zimmer-Cottage, Brick-Basement, Zement-Seitenweg, sehr billig, $300 Anzahlung, Rest auf Abzahlung; in South Evanston gelegen. Nachzufr. beim Eigenthümer, 995 Southport Ave., 2. Flat.

Farmländereien.

Reisland auf den Prärien in Arkansas bringt 12 Proz. das Jahr an Miethe und 20 Proz. an Werthzunahme ein. Wir verkaufen Reis-Farmen, ganz ausgestattet mit Brunnen, Pumpen und moderner Maschinerie für $50 den Acre. Wir verpachten sie zur Baarmiethe von $6.00 den Acre und garantiren die Miethe, oder der Eigenthümer kann Zweifünftel der Ernte herausnehmen, geliefert zur Station. Die Durchschnittsernte während der letzten drei Jahre brachte $40.00 pro Acre.
Arkansas besitzt die besten Reisländereien in den Vereinigten Staaten (siehe Regierungs-Berichte). Land wird jetzt zu $50 der Acre verkauft; aber Jedermann weiß, daß der wirkliche Werth für bewässerte Ländereien über $200 der Acre ist. Ferner haben wir Heu- und Getreide-Farmen von $20 bis $30 der Acre und Waldland zu von $10 bis $20 den Acre zu verkaufen.
Wir verkaufen nur unser eigenes Land — keine Kommission an Agenten. Adressirt direkt und erwähnt, was Sie von uns wünschen.
A. Boysen & Sons, Reispflanzer, Brinkley, Ark. 2jalmX

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, schöne 120 Acres Farm, mit 7 Zimmer Haus, alles gute Gebäude, nebst 2 Pferden, 2 Eseln, 6 Kopf Rindvieh, 7 Schafe, 25 fette Schweine, 60 Hühner, 100 Obstbäume, alle Maschinerie und Tools, sowie Wagen, Buggy, Schlitten, Geschirr, 15 Acres in Roggen, 25 Acres Wald, 25 Acres Wiesen, Rest unter Pflug, alles gut eingezäunt, gutes Land, 8 Meilen vom County Sitz, 2½ Meilen vom Town, R. F. D. am Platz vorbei, 75 Meilen von Chicago in Indiana. Preis $50 per Acre. Näheres brieflich. Fred Brentner, Winamac, Ind., R. R. 6. midofa

Zu verkaufen oder vertauschen: 80 Acres Indiana Farm, Stock und Maschinerie, 60 Acres Schwarzboden und 80 und 40 Acres. Allegan Co., Michigan, billig. 841 N. Mozart Str.

Zu verkaufen: 100 Acker, nahe Chicago, gutes Land, gute Gebäude, 6 Pferde, 30 Kopf Vieh und Tools. Nehme Lotten oder Property in Tausch. — Adr.: K. 342, Abendpost.

Verkaufen meine 120 Acker Farm., Wiskonsin, gute Maschinen, viel Vieh; ferner 80 Acker Farmland am Rever gelegen, Kleeboden, Baar, billig. Grabert, 202 Blackhawk Str. dimi

Wisconsin Central Eisenbahn-Land, verbesserte Farmen, 5 Dollars der Acre und aufwärts; tausche gegen Stadt-Grundeigenthum. — E. H. Bauch, 263 E. North Ave., Chicago. Office geöffnet jeden Abend und Sonntag Vormittag. 13dz*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Feine Residenz- und Geschäfts-Lotten billig, in Gary, Ind., der neuen Stahl-Stadt, verdoppeln sich im Werth innerhalb eines Jahres. Wegen vollen Einzelheiten adressirt: Charles J. Holman, 256 Michigan Ave., Chicago.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Mortgages, $250, $500, $1350, $1800, $2500 und $4000; 5, 5½, 6 Proz. Zinsen. Louis Wink, 6541 Halsted Str. midofrsa

Wer leiht einer Frau $100 auf 1 Jahr zu 7 Prozent gegen Sicherheit. Adr.: K. 341, Abendpost.

——Sicherste und vortheilhafteste Geldanlage——
$600, $650, $700, $800, $850, $1400 und $2800. 6% erste Hypotheken zu verkaufen. Alle Papiere sind garantirt.
Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str.
Nordseite-Office: 270 North Ave., Ecke Larrabee Str.
Sprechstunden: Abends 7—9, Sonntags 10—12.
20dz*X

John P. Foerster & Co., 145 La Salle Str., verleihen Geld auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu den üblichen Raten.
Wir offeriren Hypotheken in verschiedenen Beträgen zum Verkauf zu Pari und aufgelaufenen Zinsen.
17jl*X

Darleihen auf bebautes Grundeigenthum und Bau-Darleihen. Peter Van Vlissingen, 172 E. Washington Straße. 16sp*X

Greenebaum Sons, Bankers, verleihen Geld auf Grundeigenthum und zum Bauen. Niedriger Zinsfuß.
Sichere Erste Mortgages in beliebigen Summen auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Nordostecke Clark und Randolph Straße. 3jn*X

E. G. Pauling, 132 La Salle Str. — Erste Hypotheken zu verkaufen. Geld zu verleihen zum niedrigsten Zinsfuß. Telephon Main 250. 1mai*X

Alle Personen, welche Geld auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Raten borgen wollen, sollten vorsprechen bei Greenebaum Sons, Nordostecke Clark und Randolph Straße. 22ap*X

Geld auf Möbel u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

——Geld zu verleihen——
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhaus-Receipts etc.
Wir lassen die Waaren in Eurem Besitz.
Wenn Ihr Geld braucht, so kommt zu uns.
Die billigsten Raten in Chicago.
Wenn Ihr nicht vorsprechen könnt, füllt diesen „Blank" aus, schickt ihn nach meiner Office und der Agent wird sofort vorsprechen und alles kostenfrei mit Euch besprechen.
Name ....
Adresse ....
Gewünschte Summe $ ....
Auf Sicherheit von ....
Wann vorzusprechen ....
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45.
Telephon 5059 Central. 3a*X

Geld!!
Brauchen Sie Geld?
Sie können den Betrag borgen auf Ihre Möbel, Piano oder anderes persönliches Eigenthum zu sehr niedrigen Raten. Rückzahlung in kleinen wöchentlichen oder monatlichen Beträgen. Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Alles durchaus vertraulich.
Reliance Loan Co.,
Title and Trust Bldg.,
100 Washington Str., Zim. 504
Zweig-Office, 4662 State Straße, Ecke 47. Str.
1nol*

Bezahlt keine hohen Preise für Darlehen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lagerhausscheine etc.
$20 für 70c den Monat,
$25 für 75c den Monat,
$30 für 90c den Monat,
$50 für $1.50 den Monat,
$75 für $2.00 den Monat.
People's Loan & Trust Co. (nicht inkorp.), Zimmer 619, 185 Dearborn Str., 6. Floor.
29dzlmX

Privatanleihe auf Möbel und Pianos in zehn monatlichen Zahlungen, Kapital und alle Kosten mit eingerechnet. Rabatt wenn früher bezahlt wird.
$20 zahlt $3.00; $50 zahlt $6.75; $ 80 zahlt $10.50;
$30 zahlt $4.25; $60 zahlt $8.00; $ 90 zahlt $11.75
$40 zahlt $5.50; $70 zahlt $9.25; $100 zahlt $13.00.
Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34.
15jl*X

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente—Schützt Eure Ideen; kein Patent, keine Gebühren. Konsultation frei. Etablirt 1864. Sprechstunden: 8:30 bis 4:30. Spezielle Sprechstunden für Konsultation arrangirt. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., erster Floor. Telephon: Main 2309. Haupt-Office: Washington, D. C. 2maimifrson*

Finanzielles.

Etablirt 1890.

Um den Wolf von der Thüre zu halten,

muß man etwas Geld sparen. Ihr schwebt beständig in Gefahr Schwierigkeiten zu begegnen, so lange Euer tägliches Brot auf Eurem täglichen Einkommen beruht.
Beginnt so lange Ihr gesund und zu verdienen im Stande seid für die Zeit zu sparen wo Ihr es nicht sein werdet.
Eröffnet heute ein Konto bei uns.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK,
652 Blue Island Avenue,
CHICAGO, ILL.
Offen Samstags bis 8 Uhr Abends.
4mal,mifamo

FOREMAN BROS. BANKING CO.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
CHICAGO.

Kapital $500,000
Ueberschuß $500,000
Unvertheilte Profite $100,000

Edwin G. Foreman, Präsident.
Oscar G. Foreman, Vizepräsident.
George N. Neise, Kassirer.

Allgemeines Bank-Geschäft.
Kontos mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
mifrjon*

Kapital.......$2,000,000
Ueberschuß......$900,000

CENTRAL TRUST COMPANY OF ILLINOIS
152 Monroe Str.
Spar-Einlagen ziehen Zinsen zur Rate von 3 Proz., die halbjährlich gutgeschrieben werden.
Ein Dollar eröffnet ein Spar-Konto.
Umal,mifo*

Zu verkaufen: Ausgesuchte erste Hypotheken
mit 5½ bis 6 Prozent Zinsen in beliebigen Beträgen.
A. HOLINGER & CO.,
Telephon 1191 Main.
172 Washington St.
4120,famowi*

In Chicago seit 1856.
KOZMINSKI & YONDORF,
73 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum
Beste Bedingungen.
Bau-Anleihen unsere Spezialität.
Erste Hypotheken zum Verkauf stets an Hand.
11eb,1ami,1i

FRED. MILLER,
186-188 Madison Strasse,
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.
Erste Hypotheken zu verkaufen.
6mai,momifr*

Schiffskarten
$26 nach
$25 von Europa
Wer Samstag Nachmittags oder Sonntags kommt, erhält 1 Dollar Rabatt. — Gepäck vom Hause abgeholt und auf Dampfer befördert.
Passagier-Beförderung nach Rotterdam, Antwerpen, Hamburg, Bremen, Havre—Paris, Triest — Fiume, Wien, Budapest, Temesvar u. allen Hauptplätzen in Europa
Anton Boenert,
Generalpassagieragent in Chicago seit 1871.
Man beachte:
203 Süd Clark Str.
nahe der Haupt-Postoffice.
Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags.
16dez,1m,x

H. Claussenius & Co.
gegründet 1864 durch
H. CLAUSSENIUS
Erbschaften, Vollmachten,
Wechsel, Postzahlungen, Militär- u. Pensionssachen, Notariats- u. Rechtsbureau.
CHICAGO, ILL.
95 Dearborn Strasse.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntag bis 12 Uhr.
20no,mifason*

Kohlen $4.25
Royal Nut..............$4.25
Royal Lump.............$4.40
Indiana Block..........$5.00
Hocking Valley Lump....$5.50
Reine Kohle und volles Gewicht.
Bestellungen per Post oder Teleph. Main 2668.
E. PUTTKAMMER,
506-509 Atwood Bldg.,
Ecke Clark und Madison Str.
24ap,ewendated, 6m3

Der glückliche Gewinner.

Von Ruby M. Ayres. Uebersetzt von Elisabeth Treitel.

Betty saß auf der Schaukel und blickte in den blüthenbeladenen Kirschbaum hinauf. Sie war ernstlich böse auf mich und machte mir gegenüber auch gar kein Hehl daraus. Und ich war ernstlich böse auf sie und gab mir die größte Möhe, ihr diese Thatsache zu verbergen. Ich hielt das für klüger.

Vor drei Minuten hatte sie erklärt, sie würde nie wieder mit mir reden. Nie ist eine lange Zeit, aber ich wollte geduldig warten.

„Du hast überhaupt nicht das mindeste Recht, mir etwas vorzuschreiben," sagte sie nach genau zwei Minuten — ich hatte nach der Uhr gesehen!

„Ich glaube wohl," warf ich ein, „daß jeder das Recht hat, einen zu retten, der blindlings ins Wasser rennt."

„Ich renne durchaus nicht blindlings ins Wasser," erklärte sie nach einer Weile. „Und wenn schon — ich kann ja schwimmen."

„In ruhigem Wasser vielleicht," gab ich zu. „Aber nicht in einem Strudel; aber — wie du willst — wenn du nicht gerettet sein willst, so kann ich dir nicht halten."

„Du bist ja nicht der einzige Mann, der schwimmen kann," sagte Betty grob.

„Allerdings nicht," mußte ich gestehen. „Zum Beispiel hat dein Freund Smithers kürzlich erst einen Preis beim Wettschwimmen bekommen, und dein Freund Jonson rettete neulich einem Jungen das Leben . . . Wenn dich die beiden in dem Strudel, in den du dich thörichterweise stürzest, kämpfen sähen, kämen sie dir zweifellos schleunigst zu Hilfe und machten sich fertig, dich herauszuziehen."

„Selbstverständlich," sagte Betty hochfahrend.

„Und während sie sich darum streiten, wer von ihnen die Ehre haben wird, dich zu retten, ertrinkst du vermuthlich jämmerlich," sagte ich ungezogen. Betty lächelte.

„Es soll vorkommen," hub ich wieder an, „daß man sich zwischen zwei Stühle setzt . . . und auf dem Boden sitzt es sich nicht gerade besonders weich."

„Die beiden haben genau dasselbe Recht zu leben wie du und ich," versetzte sie.

„Aber freilich!" bestätigte ich. „Nur vielleicht nicht so unmittelbar in deiner Nähe."

„Man könnte dich wirklich für eifersüchtig halten," sagte Betty.

„Ich kann unmglich verantwortlich gemacht werden für das, was man könnte," antwortete ich hastig. „Im übrigen — sei überzeugt — ich bin nicht im geringsten eifersüchtig."

Natürlich war ich rasend — aber ich wollte es Betty doch um alles in der Welt nicht merken lassen.

Wir saßen schweigend. Ein kleiner Windstoß sandte einen Blüthenschauer auf Betty hernieder. Ich mußte an den Tag denken, an dem sie Braut sein würde — an dem Smithers oder Jonson oder irgend ein anderer Idiot sie triumphirend für sich erobert hätte.

Ich seufzte. Betty sah auf . . . . oder vielmehr herunter, denn ich saß ihr zu Füßen im Grase neben der Schaukel.

So lange ich lebte, kannte ich Betty; es war noch nicht allzulange her, daß wir beide zusammen auf derselben Schaukel saßen und Braut und Bräutigam spielten.

„Warum seufzst du denn so schwer?" erkundigte sie sich interessirt. „Ein Mann seufzt immer nur, wenn er verliebt ist!"

„Oder, wenn er einen verdorbenen Magen hat," sagte ich. „Aber ich habe 'mal von jemand gehört, daß Liebe so etwas Aehnliches wie ein verdorbener Magen ist."

„Pfui, wie gräßlich," beklagte sich Betty, „das kann nur ein Mann gesagt haben."

„Und eine Frau wird wohl die Veranlassung dazu gewesen sein," gab ich zurück.

„Smithers sagt, Liebe ist das Schönste auf der Welt," meinte Betty empfindlich.

„Smithers ist ein Idiot," sagte ich.

„Ach, es gibt noch mehr Idioten," erwiderte Betty mit einem deutlichen Blick auf mich.

„Und durch nichts wird ein Mann unfehlbarer zum Idioten als durch die Liebe," sagte ich.

„Na, dann hüte dich nur vor ihr," antwortete Betty prompt.

„Das werde ich auch," sagte ich.

Pause.

„Bob," fing sie plötzlich an, „warum willst du denn durchaus, daß ich heirathen soll?"

„Nun natürlich, weil ich dich glücklich sehen will."

„Unsinn!" sagte Betty. „Darum soll ich zwei Männer heirathen, die mir höchst gleichgiltig sind?"

„Du brauchst sie ja nicht gleich beide auf einmal zu nehmen," versetzte ich. „Ich dachte übrigens, du hättest sie beide ganz gern."

„Habe ich auch . . . und eben deshalb kann ich mich zu keinem von ihnen entschließen."

„Na, dann gib sie beide auf und suche dir einen anderen aus," schlug ich vor.

„Ich weiß keinen anderen," meinte Betty betrübt, als wäre die ganze Angelegenheit etwas sehr Bekümmerndes.

„Ach, das will ich doch nicht hoffen," sagte ich halbironisch.

Sie sah mich böse an.

Ich rollte mich auf dem Grase entlang, dicht bis an die Schaukel und die kleinen, lich leise schwingenden, braunbeschuhten Füße heran.

„Weißt du, wir wollen uns mal einen Ueberblick über die Sache verschaffen," sagte ich in geschäftlichem Tone. „Wenn wir die Vorzüge von Smithers und Jonson gegeneinander abwägen, dann sehen wir, ob sie sich beide das Gleichgewicht halten, oder ob einer dem anderen vorzuziehen ist."

Betty schwieg. „Da haben wir also zunächst Smithers," sagte ich. „Ich nahm mein Notizbuch nebst Bleistift heraus und schrieb auf den oberen Rand einer Seite den Namen „Smithers" mit großen Buchstaben und auf eine andere „Jonson".

„Also . . . Smithers ist sechs Fuß groß," begann ich mit der Stimme eines Auktionators, der einem kauflustigen Publikum seine Waare anpreist, „sieht leiblich aus, wird von den Müttern heirathsfähiger Töchter viel umworben. Einkommen . . . na mäßig; Temperament erträglich. Verstand, gleich Null."

„Er ist mindestens so klug wie Jonson," vertheidigte ihn Betty.

„Na, dann wollen wir die „Null" also wieder streichen," sagte ich bereitwillig.

„Nun ist Jonson an der Reihe. Größe . . . etwas mehr als fünf Fuß."

„Genau fünf," warf Betty ein.

„Schön, also genau fünf," wiederholte ich gehorsam. „Martialischer Schnurrbart . . . gewichst . . ."

„Das thut er nur manchmal," unterbrach Betty.

Ich beachtete ihren Einwurf nicht.

„Rettete heldenmüthig das Leben eines Jungen," fuhr ich mechanisch fort. „Einkommen . . . fürstlich. Hat eins der schönsten Automobile in der ganzen Gegend; Manieren . . . weibisch . . ."

„Er ist ein tadelloser Kavalier," vertheidigte sie ihn.

„Manieren . . . also tadellos," verbesserte ich. „Trägt ein Monokel . . . lispelt . . . kann nicht Tennis spielen . . . hat keine Ahnung von Fußball oder Cricket . . . macht Verse wie ein . . ."

„Woher weißt du denn das?" fragte Betty wüthend.

„Er hat sie mir eben gezeigt," antwortete ich leichthin. „Und fragte mich, ob ich nicht ein Wort wüßte, das sich auf Betty reimt. Aber ich wußte im Augenblick auch gerade keins."

„Du bist wirklich abscheulich," sagte sie stirnrunzelnd und sah über sich in die Kirschblüthen.

Sie lehnte den Kopf dabei an das Seil der Schaukel, und in Bewunderung ihres zierlichen weißen Halses versunken, vergaß ich fortzufahren.

„Nun?" erinnerte sie mich scharf.

„Hm," fuhr ich fort, „was seine Reize anabetrifft . . . so ist wohl nicht viel darüber zu sagen. Ich glaube, Jonson tanzt ganz gut. „Süß" würde meine Schwester sagen. Smithers dagegen wie ein Elephant."

„Ich habe so besonders große Männer sehr gern," sagte Betty schnell. — „Nun, ich bin zwei Zoll größer als Smihters," belehrte ich sie.

Ich vermied es, sie anzusehen, während ich sprach.

„So viel ich weiß, hast du doch mit dem Wettbewerb gar nichts zu thun," sagte Betty eisig und gedehnt.

„Natürlich nicht," entschuldigte ich mich rasch. „Aber es hätte ja immerhin sein können, daß du ein klein wenig Interesse auch für mich aufbrächtest."

„Nun also, welchen soll ich nehmen?" fragte sie mich nach langem Stillschweigen. „Es ist mir wirklich ziemlich gleich . . . sie sind beide nett . . . und irgendeinen muß ich ja doch mal heirathen, nicht wahr?"

„Wenigstens thun es die meisten Frauen, wenn sie die Gelegenheit haben," sagte ich. „Aber . . . was geht das mich an! Nur," fügte ich hinzu, „das weißt du ja . . . möchte ich nicht den Tag erleben, an dem du . . ."

„An dem ich mich zwischen zwei Stühle setze," vollendete sie.

„Ja," sagte ich.

„Ich glaube, dazu wird es wohl kaum kommen."

„Uebrigens," fuhr ich gleich wieder fort, „wie gesagt — geht mich die ganze Geschichte herzlich wenig an. Daß ich aber von jeher ein brüderliches Interesse für dich hatte und . . ."

„Weißt du, ich kenne kaum etwas, das so wenig werth ist wie die sogenannte „brüderliche" Liebe, sagte Betty scharf. „Es steckt fast nie etwas anderes dahinter als Neugierde und die Absicht, sich in anderer Leute Sachen zu mischen." Ich zuckte die Achseln.

„Du hast mich ja selbst eben um Rath gefragt," sagte ich.

Sie sah mich an — und ich sah sie an.

Da merkte ich, wie sie einen plötzlichen Entschluß faßte.

„Nun gut," sagte sie fest. „Da Du Dich für mein Wohlergehen so freundlich interessirst, sollst Du entscheiden."

„Ich denke gar nicht daran, irgendwelche Verantwortung auf mich ju laden," versetzte ich rasch.

Wenn Betty sich aber einmal etwas in den Kopf gesetzt hatte, war es stets schwer gewesen, es ihr wieder auszutreiben.

Sie sah mich vorwurfsvoll an.

„Mit Worten seid ihr Männer schnell bei der Hand," belehrte sie mich großartig — ich war überzeugt, daß sie ihre Weisheit aus einem Buche, das sie gerade las, schöfte — „aber, wenn es Zeit ist, zu handeln — ah, bewahre, da nehmt ihr keine Verantwortung auf euch."

„Was kann ich denn für dich thun?" fragte ich unsicher.

„Gib irgendeine Münze her," sagte Betty eifrig.

Ich holte schweigend eine hervor.

„So, nun wirf sie in die Höhe," bestimmte Betty. „Ist die Kopfseite oben, nehme ich Smithers, ist das Wappen oben, Jonson. Und du kannst dann zur Belohnung Brautführer sein."

Ich setzte mich mit plötzlichem Ruck auf.

„Ist es dein Ernst, daß ich der Brautführer sein soll?" fragte ich sie und sah sie dabei fest an. Sie erröthete, hielt aber meinem Blicke stand.

„Ja, natürlich," sagte sie entschlossen.

„Der Brautführer küßt aber die Braut." meinte ich.

Finanzielles.

50 Jahre von sicherem Bankbetrieb

Die Gelder dieser Bank werden mit größter Vorsicht und einer Kenntniß angelegt, die von der Erfahrung eines halbhundertjährigen Bankbetriebs geleitet wird.

Kommerzielles, Ausländisches, Spar-, Trust-, Bond- und Farm-Darlehen-Departement.—Sicherheits-Gewölbe.

Die Beamten in den verschiedenen Departements werden mit Vergnügen ihre persönliche Aufmerksamkeit auf die Angelegenheiten der Depositoren.

Etablirt 1857.

The Merchants' Loan and Trust Company
Aelteste Bank in Chicago.
135 Adams Str.

„Aber nur aus „brüderlicher" Liebe," antwortete sie schnell. „Nun, bitte, fange an — ich warte bereits."

Ich steckte die Münze mit Seelenruhe wieder in meine Tasche.

„Mir fällt noch etwas Besseres ein als das," sagte ich. „Ich werde die Namen der beiden auf Papierstreifen schreiben, und du sollst ziehen."

Ich riß schnell ein Blatt aus meinem Notizbuch und theilte es hierauf in drei Streifen.

„Wozu soll denn der dritte?" fragte Betty mißtrauisch.

„Der bleibt unbeschrieben," sagte ich, kritzelnd. „Wenn du den ziehst — nun — dann bleibt eben alles, wie es jetzt ist."

Betty verließ ihre Schaukel und setzte sich neben mich ins Gras.

Das Sonnenlicht, das sich einen Weg durch die Zweige des blüthenschweren Baumes bahnte, flimmerte golden auf ihrem Haar. Ich versuchte, den Blick von ihr abzuwenden — aber es wollte mir fast unmöglich scheinen.

Ich faltete die drei Streifen so zusammen, daß sie alle die gleiche Größe hatten, und that sie in meinen Strohhut.

„So, nun kannst du ziehen," forderte ich sie auf.

Betty zuckte zusammen, als sollte sie ihre Hand ins Feuer legen.

„Ach!" sagte sie. „Es ist schrecklich! Wenn ich nun falsch ziehe!"

„Welchen Streifen du auch ziehen wirst — ich weiß genau, es hätte dann ein anderer sein sollen," sagte ich ironisch. „Das macht ihr Frauen immer so."

Sie streckte langsam die Hand aus.

„Du kannst dein Wort nicht zurücknehmen, wenn du gezogen hast," warnte ich sie.

Betty sah mich zornig an.

„Ich nehme nie zurück, was ich einmal gesagt habe," sagte sie entrüstet.

„Dann heirathest du also den, der auf dem Zettel steht?" fragte ich und hoffte, sie würde meine Nervosität nicht merken, oder sehen, wie meine Hand beim Halten des Hutes zitterte.

„Jawohl, ich heirathe den, den ich ziehe," sagte Betty fest. Unsere Blicke trafen sich. „Wenn du es willst, Bob," fügte sie schwankend hinzu.

„Selbstverständlich," sagte ich fröhlich. „Hoffentlich wirst du glücklich — er ist ein sehr anständiger Kerl."

„Wer?" fragte sie erstaunt.

„Na, alle beide," erwiderte ich. „Nun beeile dich aber und verliere weiter keine Zeit."

Betty kniff die Augen fest zu wie ein Kind, das Schläge bekommen soll, und streckte zaghaft ihre kleine, sonnengebräunte Hand aus.

Näher und näher kam sie — sie berührte meinen Hut — ich hielt den Athem an.

„Ach Gott, ich kann nicht," rief sie plötzlich. Sie öffnete die Augen und sah mich bittend an.

„Betty," sagte ich ernst, „wenn du nun aber noch länger zögerst, muß ich annehmen, daß es jemand gibt, den du noch lieber hast als die beiden."

Betty wurde dunkelroth.

„So, also das würdest du denken!" sagte sie. „Aber du irrst dich sehr . . . es wird mir . . . ich werde sehr gern einen von den beiden heirathen."

Nur mit großer Schwierigkeit konnte ich mich des Lachens erwehren.

Es war ein höchst amüsanter Augenblick.

Der Gedanke war wirklich zu absurd: eine Frau sollte sich auf diese Weise entscheiden, einen von zwei ihr vollständig gleichgiltigen Männern zu nehmen, während der, der den Boden unter ihren Füßen anbetete, neben ihr saß und seine Einwilligung dazu gab. Und doch war es nun einmal so. „So, jetzt bin ich so weit," verkündete sie.

Mein Herz klopfte hörbar, und Bettys Hand schoß mir entgegen und nahm einen Streifen aus dem Hut.

Sie hielt ihn fest, ohne den Versuch zu machen, ihn zu öffnen, und sah mitch mit offener Furcht an.

„Nun?" drängte ich.

Sie seufzte schwer und entfaltete langsam und zögernd das kleine Papier.

Athemlose Stille. Dann sprang Betty auf und ich ebenfalls.

Wir sahen uns an, und ihre blauen Augen flammten.

„Wie darfst du so etwas thun! Wie kannst du dich unterstehen!" rief sie leidenschaftlich. „Mich zum besten zu haben . . . Wie bekommst du das fertig . . . du . . . der doch nur ein brüderliches Interesse für mich hat! Abscheulich! Ich . . ."

Ich weiß nicht mehr, wie es kam — glaube auch, daß keiner das in solchem Augenblick so genau weiß — aber plötzlich hatte ich meine Arme um sie geschlungen und sie an mich gepreßt und hörte eine Stimme, die wohl meine eigene gewesen sein muß, sagen:

„Betty, Betty! — Du weißt es ja doch, wie ich dich liebe! Schon immer. Und du? — Betty!"

Doch wozu soll ich erzählen, was sie mir darauf antwortete, da es ja nur für mich bestimmt war.

Viel später gestand ich ihr einmal, daß ich meinen eigenen Namen auf alle drei Streifen geschrieben hatte.

Der japanische Schrecken.

Die Ereignisse des russisch-japanischen Krieges sind der Masse der russischen Bevölkerung höchst empfindlich auf die Nerven geschlagen und besonders nach dem gefährlichen Osten zu, in Sibirien, hat sich eine Empfindung eingenistet, die sich nicht besser als mit dem Ausdruck „der japanische Schrecken" bezeichnen läßt. Interessante Beobachtungen in dieser Beziehung haben die Automobilfahrer gemacht, die im vergangenen Sommer aus Anlaß der Wettfahrt „Peking-Paris im Automobil" ganz Sibirien durchqueerten. Sie haben bei den mit Unrecht verrufenen Muschiks, der noch stark barbarischen Bevölkerung, trotz ihrer revolutionären Maschine und ihres bedenklichen Aussehens überall die liebenswürdigste und hilfsbereiteste Aufnahme gefunden. Aber gerade ihrer automobilistischen Vermummung wegen und weil sie aus dem drohenden Osten kamen, wurden sie für japanische Spione gehalten. Der italienische Schriftsteller Luigi Barzini, der den Sieger auf jener Wettfahrt, den Fürsten Scipione Borghese, begleitete, berichtet in seinem soeben erschienen Reisewerk „Peking-Paris im Automobil" charakteristische Aeußerungen dieses Verdachtes, der die Reisenden durch ganz Sibirien begleitete. So erzählt er von der Ueberfahrt über den sibirischen Fluß Suchuja im Gouvernement Irkutsk, wo das nicht wenig Aufsehen machende Automobil mit einer Reihe bäuerlicher Wagen auf der allgemeinen Fähre übergesetzt wurde: „Wir befanden uns mitten in einer dichten charakteristischen Menge sibirischer Landleute, die uns ehrfurchtsvoll grüßten und seltsame Bemerkungen unter sich austauschten. Auf einem dieser Boote war es, wo wir gefragt wurden, ob wir Japaner seien! Der Mann, der diesen Zweifel an unserer Nationalität geäußert hatte, erklärte dies folgendermaßen: „Ich glaubte, Sie seien Japaner, weil er derlei Maschinen in Rußland nicht gibt und Sie von jener Seite kommen"; er deutete dabei nach Osten. Dann fügte er hinzu: „Man sagt, die Japaner hätten alle Maschinen, die überhaupt erfunden worden sind". Auf der Oka murmelte ein alter Muschik dem Fährmann zu: „Wir werden bald wieder Krieg haben!" — „Warum denn, Väterchen?" — „Sie besichtigen schon das Land!" Dabei deutete er auf uns und schüttelte nachdenklich den Kopf." Bezeichnend ist, daß dieser Verdacht keineswegs die Gefahren dieser Reise mehrte, daß sich vielmehr in den Schrecken vor dem siegreichen Japaner ein gut Theil Bewunderung mischte, die bei den noch im kulturellen Schlaf halb unbewußt sich reckenden Muschiks so naiv und ehrlich wie nur möglich zum Ausdruck kam.

Originelle Briefbeförderungen.

Briefe per Luftschiff zu befördern, ist die letzte Neuheit des französischen Postsystems. Im vorigen Monat stieg eine Anzahl Luftschiffer in Meudon auf und hielt über dem Kriegsministerium in Paris. Von hier aus wurde ein Brief an den Kriegsminister General Picquart hinabgeworfen. Durch ihre Gläser verfolgten die Aeronauten das Schicksal ihrer Botschaft, und sobald der Brief aufgenommen worden war, machte der Ballon kehrt und fuhr nach Meudon zurück. Eine sehr sinnreiche Methode wird auf den Tonga-Inseln im Stillen Ozean angewandt, um die Ablieferung der Briefschaften zu erleichtern. Diese Inseln sind von gefährlichen Riffen und Felsen umgeben und oftmals nicht zu erreichen, so daß ihre Bewohner oft keine Briefe erhalten würden. Um dies zu umgehen, ist der Postdampfer mit Raketen versehen, mittels deren die Briefe auf das Land geworfen werden. Während des Winters, wenn die irische Insel St. Kilda keine direkte Verbindung mit dem Festlande hat, legen die Bewohner ihre Briefe in kleine Bojen von eigenthümlicher Form. Diese werden in die See geworfen und durch die Winde an das Land geweht, wo man die Briefe herausnimmt und sie nach dem nächsten Postamt bringt. J. St. O'Shea erzählt in seinen Blättern aus dem Leben eines Kriegskorrespondenten, wie Bazaine während der Belagerung von Metz eine Botschaft durch den eisernen Ring sandte. Ein junger Soldat, der sich zu dem schwierigen Werk gemeldet hatte, hatte sich einen Zahn ausziehen und einen künstlichen an Stelle dessen einsetzen lassen, in dem sich eine kleine Oeffnung befand. In dieser war eine kleine Spule, auf der sich die Botschaft in Chiffernschrift befand, die wieder nur mit dem Mikroskop festgestellt werden konnte. Dann verließ er, als Bettler verkleidet, die Stadt, wurde aber draußen von den deutschen Schildwachen angehalten, die, als er ihren Anruf nicht beachtete, auf ihn feuerten. Er wurde gefangen genommen und vor einen höheren Offizier gebracht. Diesem erzählte er eine so schmerzliche Geschichte von den durch die Franzosen erlittenen Leiden, daß ihn dieser mit tiefem Mitgefühl entließ. Er führte, wenn auch zwecklos, seinen Auftrag aus. Als Rochefort wegen seiner scharfen Angriffe auf das Kaiserthum nach Brüssel flüchten mußte, fuhr er trotzdem fort, seine „Lehren" eifrig weiter in Frankreich zu verbreiten. Wie er die verbotene Zeitung nach Frankreich einschmuggelte, blieb den Behörden ein Räthsel, die ja nicht vermuthen konnten, daß Rochefort gerade die Büsten des Kaiserpaares als Versteck für die Laterne benutzte.

Männer geheilt $10.

Ehrliche Behandlung.
Schnelle Resultate.

Krampfaderbruch
Ohne Schmerzen, Unannehmlichkeiten oder Abhaltung vom Geschäft geheilt. Wunden, Schwellungen und Blutandrang verschwinden schnell. Lebenskraft kehrt wieder.

Prostatitis
Durch eine eigenartige Methode geheilt. Unsere Kur beseitigt Hindernisse, Entzündung, Absonderungen, Drüsenschwellungen, reinigt und heilt die Blase und Nieren, stärkt die geschwächten Organe und bringt alle von der Krankheit angegriffenen Theile des Körpers wieder in gesunden Zustand.

Blutvergiftung
Wenn Ihr wunden Hals habt, Schleimflecke, Pickel, kupferfarbige Flecken, Wunden u. Geschwüre, Knochenschmerzen, Haarschwund oder andere Symptome dieser Krankheit im ersten, zweiten oder dritten Stadium habt, konsultirt mich und werdet nachhaltig davon befreit. Meine Behandlung reinigt und beseitigt jede Spur von Gift und alle Unreinigkeiten aus dem Blut und Körper. Alle Gefahren der Ansteckung oder Rückkehr beseitigt. Zögert nicht, kommt sofort.

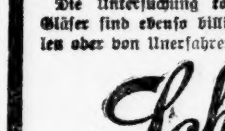
Männer-Schwäche
Unsere Kur für verlorene Manneskraft beseitigt alle schlechten Folgen von Ausschweifungen, beseitigt Absonderungen, macht die Nerven stark und ruhig, bereichert das Blut, stärkt die Beckenorgane, und was am wichtigsten ist, stellt die verlorene Manneskraft wieder her. Meidet Stimulanzmittel. Werdet nachhaltig geheilt.

Privatkrankheiten
die den Männern eigenthümlich, wie Entzündung, Absonderungen, häufiges Uriniren, Schmerzen und Brennen, zugezogene Leiden, Blasen- und Nierenbeschwerden und ähnliche Leiden behandeln wir, wenn in den Anfangsstadien, zu dem äußerst niedrigen Preis von $10. Die Heilung erfolgt schnell und ist sicher und nachhaltig.

Sprechstunden: 8 Vm. bis 8 Abds.; Sonntags 10—3. Könnt Ihr nicht kommen, schreibt.

DR. CAMP Medical Offices 323 STATE STR.,
Ecke Congreß Straße, Chicago, Jll.
mifon

SCHROEDER
465-467 MILWAUKEE AVE
COR CHICAGO AVE
Apotheke mit der Thurmuhr.
Kopfschmerzen.
Kopfschmerzen, Nervosität, Schmerzen in den Augenkugeln, Schwindel u. s. w. sind die Folgen von Augenfehlern verschiedener Art, die in den meisten Fällen durch passende Augengläser sofort beseitigt werden. Schroeders Augengläser helfen, weil sie durch wissenschaftliche Untersuchung genau angemessen werden.



Die Untersuchung kostet nichts. Genau angemessene Gläser sind ebenso billig wie werthlose fertige Brillen oder von Unkundigen angemessene.

Schroeder
EYE-GLASSES 465-467 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Ich kurire in 5 Tagen Krampfaderbruch und Wasserbruch
(Ohne Messer oder Schmerzen.)
Ich heile jeden Mann, der an Krampfaderbruch, Blutvergiftung, Nervenschwäche, Wasserbruch oder anderen, den Männern eigenthümlichen Krankheiten leidet. Diese liberale Offerte gilt für Alle, die große Summen für Doktoren und Medizinen ausgegeben haben, ohne geheilt worden zu sein. Ich will Euch Gelegenheit geben, um sich zu beweisen, daß ich die einzige Methode habe, die Euch nachhaltig heilen wird.
Bezahlt nicht für eine erfolglose Behandlung — nur für eine nachhaltige Kur.
Ich heile positiv Magen-, Lungen-, Leber- und Nieren-Leiden, neu und chronisch.

Privat-Krankheiten der Männer
schnell und sicher geheilt. Nervenschwäche, Ueberanstrengung, Absonderungen, Harnleiden.

Spezialist für Männer- und Frauen-Krankheiten.

Lungen
Asthma, Bronchitis und Lungenleiden nach meiner neuesten Methode geheilt.
Konsultation und Untersuchung frei

Krankheiten der Frauen
Kreuzschmerzen, Weißfluß und andere Leiden nachhaltig geheilt.

Blut-Vergiftung
und alle Hautkrankheiten, wie Pickel, Beulen, Flechten, Geschwüre, Knochen-Schmerzen, zehrende und hartnäckige Krankheiten.
Ich kurire nachhaltig. Ich spreche deutsch.

DR. L. E. ZINS, 41 S. Clark Str. Chicago
zwischen Lake und Randolph, 2. Floor
Sprechstunden: 8 Morgens bis 8 Abends. Sonntags: 9 Morgens bis 4 Nachm.
mifrfon,biw

Eisenbahn-Fahrpläne.
Chicago Great Western Eisenbahn. — Maple Leaf Route. Grand Central Bahnhof, Fifth Av. und Harrison Str. Office: 103 Adams Str. Tel. Central 5299.

Abfahrt:	Ankunft:
Dubuque, Dyersville, Sycamore... *7:15 Vm	*8:15 Nm
St. Paul, Omaha, Kans. City *9:25 Vm	*8:45 Nm
Byron, Sycamore... *4:30 Nm	*9:50 Vm
Omaha, Dubuque *6:05 Nm	*8:55 Vm
Kansas City, Des Moines *6:25 Nm	*6:35 Vm
St. Paul, Minneap., Dubuque *6:30 Nm	*8:50 Vm
St. Paul, Omaha, Kans. City *11:00 Nm	*9:00 Vm

*Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

Gegründet 1894.
J. S. Lowitz,
151 OST VAN BUREN STR.,
zwischen Clark Str. u. 5. Ave., gegenüber Depot.
Schiffskarten.
Dampfer fahren von New York.
Dienst., 7. Jan., „Kronpr. Wilh." n. Brem.
Mittw., 8. Jan., „Finland" n. Antwerp.
Mittw., 8. Jan., „La Savoie" n. Havre
Donnerst., 9. Jan., „Kaiser" n. Hamburg
Samst., 11. Jan., „Patricia" n. Hamburg
Mittw., 15. Jan., „Vaderland" n. Antw.
Donnerst., 16. Jan., „Rhein" n. Bremen
Donnerst., 16. Jan., „Kaiserin" n. Havre
Samstag, 18. Jan., „Blücher" n. Hamb.
Abfahrt von Chicago 2 Tage vorher.
Erbschaften, Vollmachten, Geldsendungen.
Prompte und reelle Bedienung garantirt.
Offen bis 6 Uhr Abends. Sonntags 9 bis 12 U.
momifa

Schiffskarten!
extra billig
von und nach Europa über alle Linien.
Kajüten-Passagiere ist es anzuempfehlen, so früh wie möglich das Frühjahr Plätze zu reserviren.
Vollmachten und Erbschaften
werden in allen Ländern eingezogen, und wenn gewünscht wird
Vorschuß
gewährt auf angemeldete Ansprüche in Europa.
Geldsendungen
zu den niedrigsten Raten. — Telegraphische Anweisungen.
K. W. KEMPF,
84 La Salle Strasse.
Office-Stunden 9 bis 6 Uhr. Sonntags geöffnet von 9—12 Uhr Vorm.
28dz,famomi*

Alte Kleider neu gemacht,
gereinigt, gefärbt und reparirt von Chicagos erstem Reiniger und Färber,
DEHMLOW'S
Etablirt 1884. — Phone Lake View 1386.
Haupt-Geschäft: 2095 N. Halsted Str. Zweig-Geschäfte: 1080 Lincoln Ave., 117 N. State Str., 35 Evanston Ave., 1050 Lincoln Ave., 622 Davis Straße, Evanston, Jll.
4jan,famomi*

Heil-Bruchband.

Dieses ist das einzige sichere, bequemste und schmerzlose Bruchband, welches man Tag und Nacht ohne Schmerz tragen kann. Dasselbe hat schon viele Brüche geheilt.
Alle Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße werden in unserer Anstalt behandelt.

Dr. Robert Wolfertz
60 Fifth Ave., nahe Randolph Str.
Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. — Offen Sonntags bis 12 Uhr. Damen-Bedienung für Damen.

Wichtig für Männer.
Wenn Aerzte oder Arzneien Euch nicht helfen können, dann schreibt an mich. Ich habe eine Kur für Nervenschwäche, Blutvergiftung, Harnleiden, Rheumatismus und andere Krankheiten. Ich sende Euch Medizin für $1.00 per Flasche. Preis $2.50. Alle Apotheken. Dr. Jos. Dekker's Deutsche Apotheke, 441 Ost North Avenue, Chicago, Jll.
13mai11

Dr. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten. Augen behandelt und Gläser angepaßt. Schwerhörigkeit und Kropf ohne Operation geheilt.
Stunden: 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8 bis 12 Uhr.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 50,
gegenüber der Fair, Dexter Building.
Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihren leidenden Mitmenschen so schnell als möglich ihre Gesundheit wieder herzustellen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) etc. Konsultirt uns bevor Ihr anderswo hingeht. Wenn nöthig, placiren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden von Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung billig.
Nur drei Dollars
per Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr Vormittags.

Dittmann's BEST Bier.

Marshall Field & Company BASEMENT SALESROOM

Damen-Taschentücher „Seconds" zu 7c und 10c

600 Dutzend dieser soeben erhaltenen Taschentücher umfassen Bargains, die wir sehr selten zu offeriren im Stande sind. Sie sind alle nett hohlgesäumt und bestickt. Die Fehler sind sehr leicht — sie beeinträchtigen in fast keinem Fall die Dauerhaftigkeit, die in der besten Qualität dieser Sorten geboten wird, die gewöhnlich zu etwa den doppelten Preisen markirt sind — Stück 7c und 10c.

Basement.

Fließgefütterte Strümpfe: Speziell für Damen und Kinder

ten Strümpfe angeseiedrige Preise sind für mehrere unserer regulären Partien dieser elegan- Ungewöhnlich ntzt worden — es sind Qualitäten, von denen immer bewiesen worden ist, daß sie die besten Sorten sind.

Basement.

Echtschwarze fließgefütterte Strümpfe für Damen — eine gute, dauerhafte Qualität zu einem sehr niedrigen rPeis, Paar 8c.

Echtschwarze, fein und schwer gerippte fließgefütterte Strümpfe für Kinder, herabgesetzt, um damit zu räumen, Paar 8c.

Echtschwarze fash'oned fließgefütterte Strümpfe für Kinder, mit doppelten Sohlen und hohen spliced Fersen — eine ausgezeichnete, dauerhafte Qualität für Knaben oder Mädchen — Größen 6 bis 9 — Räumungs-Preis, Paar 18c; drei Paar, 50c.

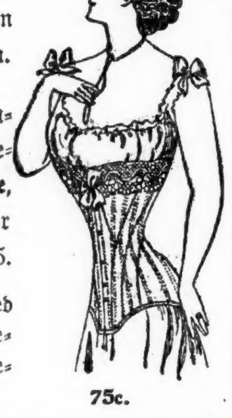
Januar-Spezialitäten in zwei neuen Korset-Modellen.

$1.25.

Ein Punkt, dem von Vielen entschieden mehr Beachtung geschenkt wird, als den sehr speziellen Preisen, ist daß wir thatsächlich jeder Dame in diesen beiden Modellen das Passende bieten können.

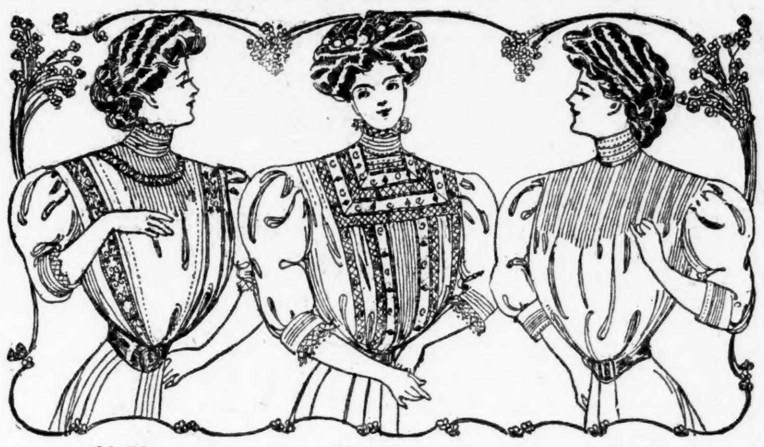
M. F. & Co. „Special", aus leichtem figurirtem Material gemacht, „boned" mit Stthl, besetzt mit Valenciennes-Spitzen und Bandschleife, mittelhohe Büste u. „Habit"-Hüfte, Strumpfbänder vorne und an den Seiten — siehe Bild — $1.25.

M. F. & Co. „Special", von Coutil gemacht, boned mit Stahl, mit breiten Spitzen und Band-Schleife besetzt, mittlere Büste und Habit Hüfte, Strumpfbänder befestigt an der Front und Seiten, seht Bild — 75c.



75c.

Lawn Waists für Damen: 3 Werthe von dem Januar-Verkauf.



$1.50 $1.25 $1.00

Sparsame Käufer, die diese Waists besichtigen, werden sofort die Thatsache anerkennen, daß dieselben weit unter den regulären Preisen markirt worden sind. In Bezug auf Stoffe und Arbeit sind sie von einer Eleganz, die sehr ungewöhnlich zu diesen niedrigen Preisen ist.

Die vielen Facons und deren ausgezeichnete Güte verdienen besondere Aufmerksamkeit. Nie zuvor waren unsere Sortimente vollständiger — nie zuvor haben sie unser Bestreben besser gezeigt, unvergleichliche Werthe zu bieten.

Weiße Waists, aus einer eleganten Sorte glattem Lawn gemacht, mit Yoke aus feinem Tucks, „tucked" Kragen und Cuffs, zum Zuknöpfen hinten, dreiviertel lange Aermel — siehe Bild, $1.00.

Weiße Lawn Waists mit Square Yoke aus Spitzen und Einsatz, und Shield aus feinen Tucks, mit Stickerei kantirt — zum Zuknöpfen hinten, dreiviertel lange Aermel — siehe Bild, $1.25.

Weiße Lawn Waists, mit rundem Yoke aus Tucks und Spitzen, Kragen und Manschetten kantirt mit Spitzen, zum Zuknöpfen hinten — dreiviertel lange Aermel, siehe Bild, $1.50.

Basement.

Januar-Verkauf von Betttüchern, Bezügen und Domestic Cottons.

Liberale Ersparnisse von unseren regulären Preisen machen die Werthe zu den besten des ganzen Jahres. Alle Partien sind in die Herabsetzungen eingeschlossen, und kein besserer Beweis von ihrem unvergleichlichen Werth kann geboten werden, als die außerordentlich starken Verkäufe in diesem Monat. Wir wollen nur einige der Partien anführen:

Basement.

Peerleß Bettlaken, 81x99, per Stück, 70c.
Ansonia Bettlaken, 81x90, per Stück, 65c.
Peerleß Bettlaken, 81x90, per Stück, 60c.

Hohlgesäumte Kissenbezüge, 45x36, per Stück, 15c.
Einfache Kissenbezüge, 45x36, per Stück 12½c.

Blankets zu 20 Prozent bis 33⅓ Prozent vom regulären Preise.

Die besten Blanket-Bargains, die wir seit längerer Zeit offerirt haben, sind in diese „Seconds eingeschlossen. Die Unvollkommenheiten sind sehr leicht — ein Theil sind beschmutzte Muster von der Haupt- und Basement-Abtheilung. Darunter sind weiße, graue und Plaid Blankets von vielen verschiedenen Qualitäten in Wolle und Baumwolle gemischt und aus reiner Wolle — Größen für alle Betten und Kinderbetten sind dabei — zu herabgesetzten Preisen — $3.00 bis $10.00 per Paar.

Basement.

Dressing Sacques für Damen: Januar-Verkaufspreis, 75c.

Ueber 1500 dieser Dressing Sacques sind eingeschlossen. Unzweifelhaft die dauerhaftesten und attraktivsten Hauskleider, die in Chicago zu finden sind zu diesem Preise. Sie sind gemacht aus getupftem Swiß, hübsch gestreift, Overplaids und Floral-Mustern, und aus bedrucktem Dimity von guter, dauerhafter Qualität. Sie sind lang und voll geschnitten, mit rundem Kragen, Dreiviertel-Länge Aermel und Gürtel aus demselben Material, seht die Abbildungen, speziell, 75c.

Basement.

Russische Knaben-Ueberzieher: Große Räumungs-Herabsetzungen, $3.95

Dieser Verkauf ist sehr zeitgemäß. Er bietet sparsamen Käufern eine seltene Gelegenheit, dauerhafte russische Ueberzieher zu weniger als den Herstellungskosten einzukaufen. Dies kommt daher, weil es einzelne Stücke und unvollständige Partien sind, und deshalb haben wir die Preise so niedrig angesetzt. Die Dauerhaftigkeit ist äußerst gut und die Muster sind alle von dieser Saison. Sie werden offerirt in Größen von 2½ bis 8 — herabgesetzt, um sofort damit zu räumen, auf $3.95.

Basement.

Ueberzieher u. Reefers für Knaben, f. die Räumung herabgesetzt, Größen 5 bis 15, $3.95.

Doppelknöpfige Knabenanzüge, fancy Mischungen, Größen 7 bis 16, herabges. auf weniger als Kostenpreis, $2.95.

Schwere Kniehosen für Knaben, in gemischten Cheviots, zur Hälfte des regulären Preises, 50c.

Neue Frühjahr-Blousen, für Knaben, von feinem blauem Chambray gemacht, in gestreiften und Plaid-Effekten, gebügelt, mit oder ohne Kragen, Größen 7 bis 16, speziell zu 75c.

Räumung von fancy gemischten Hosen für Jünglinge, zu ungefähr der Hälfte des Preises, $1.95.

Schwere gemischte Jüngling-Anzüge f. die Schule, für Räumung herabges., $7.50.

Braune gemischte Ueberzieher f. Jünglinge, gute, dauerhafte Stoffe, herabgesetzt um damit zu räumen, $7.50.

Januar-Verkauf von Baby-Trachten und Muslin-Unterzeug für Mädchen.

Die besten von den vielen sehr speziellen Werthen, die für den Januar-Verkauf in Betracht kommen, sind hier nachstehend angeführt—es sind alles sehr hübsche und praktische Facons, sorgfältig gemacht und von Stoffen der allerbesten Qualität.

Basement.

Weiße Lawn Kleider für Kinder, in Princeß Facon, Yoke garnirt mit Reihen von hohlgesäumten Tucks und hohlgesäumten Ruffles, drei Box Plaits hinten, der untere Theil des Skirts ist versehen mit tiefem, hohlgesäumtem Saum, Größen 2 und 3 Jahre — seht die Abbildung — speziell, 90c.

Weiße Lawn-Kleider für Kinder, nach russischer Facon gemacht, 3 Bax Plaits vorne und hinten, ausgestattet mit Gürtel; Hals, Aermel und Gürtel hübsch besetzt in Pink und Weiß — Größen 2 und 3 Jahre — sehet die Abbildung — speziell — zu 70c.

Weiße Muslin Skirts für Kinder—mit doppeltem Flounce, mit drei Reihen von Spitzen-Einsatz und Edging besetzt, Größen 1 bis 14 Jahre — 85c.

Muslin-Unterhosen für Kinder, mit Cluster von Tucks versehen und ruffled edged mit Torchon Spitzen, in Größen 2 bis 12 Jahre — für 20c.

Weiße Nainsook Yoke-Kleider für Babies, in mehreren verschiedenen Facons, Yokes mit Tucks und Stickerei Einsatz besetzt, Hals und Aermel mit Valenciennes Spitzen besetzt, Größen 6 Monate, 1 und 2 Jahre — 75c.

Weiße Lawn Bonnets für Babies, holländische Facon, mit Tucks, fancy Stitching und Valenciennes Spitzen hübsch besetzt — 38c.

Weiße Lawn Bonnets für Babies, hübsch mit Tucks und Spitzen besetzt — 15c.

Graves' Zahnpulver, speziell, 25c.

Acht-Unzen-Flaschen von diesem sehr wirksamen Zahnpulver werden zu diesem Preis offerirt — genau die Hälfte ihres regulären Preises.

Basement.

irk & Company Toiletten-Seife, in Sandalholz, Nelken, Hyazinthen, Jasmine, Geranium und Honig, drei Stücke in einer Schachtel, 12c.

Weiße Castil-Seife, 1 Pfd. Stück 8c.

Wool Seife, 10 Unzen Stück 6c.

Swift & Company's Toiletten Seife, in English Bouquet, Sandalholz und Trailing Arbutus, Schachtel mit drei Stücken, 12c.

American Family Laundry Seife, Kiste mit 66 Stücken, $2.85.

Kurzwaaren und Badezimmer-Ausstattungen.

Die kleinen Preise in diesen Partien machen die Ersparnisse verhältnißmäßig klein — aber es ist die Dauerhaftigkeit dieser Waaren, welche solche Bargains zu den besten ihrer Art zu diesen Preisen macht.

Basement.

Brooks 100 Yd. Spulen-Zwirn, weiß oder schwarz, Dutz. Spulen, 25c.

100 Yard Spulen von Nähseide, in schwarz, weiß oder farbig; Spule 5c; Dutzend Spulen, 50c.

Bügelbretter, von Hartholz gemacht, Tuch-Ueberzug, Stück 20c.

Doppelt überz. Schweißblätter, Gr. 2, 3, 4; Paar 7c; Dutz. Paar 80c.

Badezuber-Sitze, aus Eichen, St. 85c.

Bade-Sprays, mit 5 Fuß bestem Gummi mit Tubing und Holdfast Bulb, 65c.

Goodyear Special Heißwasser-Flaschen, zwei oder drei Qt. Größen, 45c.

Plauderei aus Europa.

(Von August Boecklin.)

Nach den Feiertagen. — Weihnachtserzählungen. — Die aufgeklärte Jugend. — Magere Jahre im Anzug. — Meine Geschenke. — Die Kohlenkönige und das deutsche Volk. — Des Kaisers Beobachtungen. — Das Einfamilienhaus. — Englisch statt Französisch.

Die Weihnachtsfeiertage liegen wieder einmal hinter uns. Unsere Gäste sind abgereist und unsere Hilfe ist soeben damit beschäftigt, die Wohnung wieder in Ordnung zu bringen und die geleerten Weinflaschen, die Gedenkzeichen der frohen Festtage, in den Keller zu schaffen. Ungeöffnet liegen geschenkte Bücher und ein dicker Pack der neuesten Zeitungen auf einem Tischchen neben meinem Schreibtisch; wer hätte auch in diesen Tagen Lust und Zeit gehabt, sich mit den Erzeugnissen der Literatur zu beschäftigen, wo es um uns schwirrt und summt, wie in einem Bienenkorbe und essen, trinken und spazirengehen sich ablösen, wie die Posten vor dem Hause des Generals oder irgend eines Wachtlokals.

Nur in die pünktlich eingetroffenen Nummern der „Abendpost" habe ich einen flüchtigen Blick geworfen, um zu sehen, was es Neues im freien Lande Amerika gibt. Die mehr oder minder rührseligen Weihnachtsgeschichten, die um diese Zeit die Tagesblätter füllen, schenke ich mir. Sie sind alte Bekannte in neuen oder „second hand"-Gewändern, wie ich selbst manche zur Unterhaltung geduldiger Leser verbrochen habe und wie sie je nach der Jahreszeit und den Festtagen immer wieder auftauchen, um bald wieder vergessen zu werden.

Da sind z. B. die Soldatengeschichten. Die vom bösen Hauptmann, der seinen Burschen erstochen hatte und deshalb zehn Jahre Festung erhielt, wovon sein Bruder fünf Jahre mit Allerhöchster Genehmigung absaß, und zehn Jahre im Avancement zurückgesetzt wurde. So ein Hauptmann findet sich in jedem Regiment, das werden die alten Soldaten, auch Krieger genannt, bestätigen, aber nicht immer bessert er sich in seinen alten Tagen und heirathet ein braves, aber armes Mädchen um die Weihnachtszeit, dem er einst die Treue gebrochen, wie in einer funkelnagelneuen Geschichte erzählt wird. Und dann der leichtsinnige Leutnant aus hochedlem Geschlechte, der sich unter dem Weihnachtsbaum mit der einzigen Tochter des Herrn Geheimen Kommerzienrath Goldstein verlobt. Er hat auf Ehrenwort Besserung gelobt und der zukünftige Schwiegerpapa bezahlt großmüthig seine Schulden.

Zahlreich wie der Sand am Meere tauchen die Referendare, Assessoren und mehr oder weniger verschuldeten Gutsbesitzer, jungen Kaufleute, die nichts zu verkaufen haben, und nochmals die Offiziere auf, die nach mannigfaltigen Ränken und Enttäuschungen ausgerechnet zur Weihnachtszeit das Jawort erhalten und mit den Glück- und Segenswünschen der Verwandtschaft und des Verfassers der Liebesgeschichte in den Ehestand hinübergondeln. Sie werden alle durch die Bank sehr glücklich, ihre Ehen werden mit Kindern gesegnet, wie sie schöner niemand aufzuweisen hat, und wenn sie mittlerweile nicht gestorben sind, leben sie noch, — wie es zum Schlusse in vielen Märchen heißt, die wir älteren, unmodernen Leute in unseren Kinderjahren so gern lasen und glaubten.

Die heutige Jugend liest solche Sachen nicht mehr. Sie sind ihnen „zu dumm" und „einfältig"", und als ich neulich einem sechsjährigen Schlingel vom Christkind erzählte, das über Nacht den Baum schmücke und nur guten Kindern etwas bescheere, sagte er: „Ach, Onkel, das ist ja Alles nicht wahr! Den Baum putzt Tante Laura, die mit dem Kneifer, weißt Du? und Papa sagte noch neulich: „Bei den schlechten Zeiten kommt mir nur nicht mit theuren Weihnachtsgeschenken!"

Indianer- und Räubergeschichten, wie ich sie so wahrheitsgetreu meinen kleinen Freunden zu erzählen pflege, hören sie viel lieber und sie glauben sie auch auf mein Wort. . Wenn ich ihnen dann aber erkläre, die Indianer wären dreckige Kerle, wüschen sich nicht und tränken Schnaps wie Wasser, wenn sie ihn kriegen könnten, und ihre Weiber, die Squaws, und ihre Fräulein Töchter seien schmuddelige Subjekte, die an der Wand kleben blieben, wenn man sie dagegen werfe, schütteln sie ungläubig die altklugen Köpfe und sagen: Ne, Onkel, das ist nicht wahr. Du willst uns was vorflunkern."

Für die breite Masse des Volkes ist das Weihnachtsfest in diesem Jahre etwas sehr mager ausgefallen. Die schlechten Zeiten machen sich schon bemerkbar, die Geschäftsleute klagen sehr und aus allen Städten wird berichtet, daß Tausende von Tannenbäumen nicht verkauft werden konnten. Als ich am 24. Dezember gegen Abend über die Plätze der Nachbarstadt schlenderte, standen die Bäumeverkäufer tief bekümmert bei ihrer Waare. Mehr als die Hälfte war übrig geblieben und so suchten sie ihren Vorrath zu jedem Preise loszuwerden, hübsche Tannen von 4 Fuß Höhe und darüber schon zu 10 Cents! Es begann leise zu schneien, und da mir einer der armen Teufel treuherzig versicherte, er habe noch kein „Preußchen" (50 Pfennige) verdient, obschon er seit 10 Stunden seine Bäume feil halte, so schenkte ich ihm ein paar Groschen, wofür er sich sofort in der nächsten Kneipe einige Schnäpse leistete — den Schnaps des armen Mannes, den die Reichsregierung demnächst mit einer netten kleinen Steuer belegen oder gar nach russischem Muster monopolisiren wird, wenn es ihr die Mehrheit, oder richtiger die Konservativen, erlauben.

Ich habe schon pränumerando ein nettes Weihnachtsgeschenk erhalten und ein anderes steht mir noch in Aussicht. Die Krankenhaus- und Doktorrechnung nebst Zubehör, so gegen 150 Dollars, und Numero 2 ist ein ziemlich umfangreiches Erzeugniß des ehrsamen Druckergewerbes, auf gelbem und grauem Papier, gewidmet von der „Einkommensteuer-Veranlagungskommission", mit einem „Beiwort des Finanzministers", worin ich ersucht werde, mein steuerpflichtiges Jahreseinkommen einschließlich des Einkommens meiner Kinder, an welchem mir die Nutznießung zusteht, und einschließlich des Einkommens meiner Ehefrau (siehe Anweisung Artikel 6) anzugeben, und zwar nach meinem besten Wissen und Gewissen. Hübsche kleine Meineide, wie sie in einem gewissen großen Lande angeblich vorkommen sollen, sind gänzlich ausgeschlossen und höchst gefährlich! Wer nämlich in diesem Sinne fehlt, wird im Betretungsfalle gerichtlich belangt, und wegen Steuerhinterziehung um den zehnfachen Steuerbetrag geahndet. Die Einkommensteuer beginnt mit einem Jahreseinkommen von 900 Mark, etwa $230. Nur 35 Prozent aller Germanen im Reich haben ein Einkommen von 900 Mark und mehr; 65 Prozent haben weniger zu verzehren.

O, wäre man doch ein Kohlenkönig in Preußen! Die sind wieder fein heraus, seit der Rhein gewachsen und der Versandt der schwarzen Diamanten mit neuer Kraft begonnen hat und zwar zu polizeiwidrig hohen Preisen. Das Ausland — Frankreich, Holland, Belgien u. s. w. — beziehen die Kohlen aus Deutschland zu bedeutend billigeren Preisen, als die inländischen Kunden, und der Eisenbahnfiskus thut noch ein Uebriges, indem er für die Ausfuhrfracht niedrigere Raten bewilligt. Darüber erheben die Germanen ein großes Geschrei, aber genützt hat es ihnen noch nichts; denn das Kohlensyndikat ist gar mächtig und die Regierung hat sich noch nicht dazu aufgerafft, dem Monopol zu Leibe zu gehen, wie ja auch die Spiritusbrenner sogar eine baare Prämie für die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse erhalten.

S. M., der Kaiser, der in den Festtagen wieder mal bei seinen lieben Berlinern und Potsdamern besuchsweise weilt, hat in England manches erlebt und gesehen, was er viel besser und zweckmäßiger fand, als in seinem eigenen Lande. Beispielsweise das Einfamilienhaus, wie es ja auch in den Vereinigten Staaten zu finden ist und die Läden, in welchen man Hauseinrichtungen für fünf Zimmer und Küche schon zu $500 kaufen kann. Hier kennt man weder das billige Einfamilienhaus, noch Einrichtungen zu solchen Spottpreisen. Wenn man von den elenden Arbeiterwohnungen absieht, kostet ein einigermaßen wohnliches und gutgebautes Häuschen dieser Art fast das dreifache, wie bei Ihnen und in England, weil es aus schweren Steinen gebaut wird, und Holz nur unwesentlich zur Verwendung kommt. Von einem solchen, $4000 und mehr kostenden Häuschen kann man nun gewiß nicht behaupten, daß es billig ist, und dazu kommt dann noch die hohe Grund- und Gebäudesteuer, sodaß nur wohlhabende Leute ein solches Häuschen besitzen und bewohnen können. Man hat ja schon Blockhäuser nach norwegischem Muster und zu verhältnißmäßig billigen Preisen gebaut, aber sie entbehren der uns gewohnten Bequemlichkeit und der Zierlichkeit der amerikanischen und englischen Cottage.

Ich gedachte mir selbst einmal eine Cottage nach dem Plane einer solchen, wie ich sie in Los Angeles besaß, errichten zu lassen. Aber die Geschichte kam mir zu theuer; ich hätte dafür $4000 verausgeben müssen, während ich für meine Cottage in Los Angeles nur etwa $2000 bezahlte. Die Baustellen in und bei größeren Städten sind außerdem bedeutend theurer, als bei Ihnen. So drängen sich die Familien in Miethskasernen zusammen, und hohe Beamten und Offiziere, Rentner und Kaufleute, kleine Handwerker und Tagelöhner, ja selbst Persönlichkeiten von zweifelhaftem Ruf leben friedlich oder unfriedlich unter einem Dache. Wer, wie wir, in einem Landhause wohnen kann und will, ist viel besser daran. Daran denken aber nur wenige Deutschländer in den Städten, die am liebsten in unmittelbarer Nähe ihres Wirkungskreises wohnen wollen — und nicht allzu weit entfernt von ihrer Stammkneipe oder dem Kasino, wo sie die Abende zu verbringen pflegen. So eine Fahrt mit der Elektrischen aufs Land in der Abendzeit ist ihnen ein Greuel und meine Freunde können nicht verstehen, daß ich um der freien Natur und der Aussicht willen mich nicht in einer städtischen Miethskaserne einschachteln will. Jeder nach seinem Geschmack. Der Kaiser hat bekanntlich für alles seinem Volke Dienliche einen offenen Blick und so kann man es verstehen, wenn er wünscht, daß Vorzüge anderer Länder daheim eingebürgert werden. Wie mit dem billigen Einfamilienhaus wird es aber wohl auch mit den billigen und gefälligen Möbeln hier so bald noch nichts werden; denn auch letztere sind theuer, schwerfällig, und so gediegen gearbeitet, daß sie Kindeskindern noch zum Gebrauche dienen. So schleppen sich die Familien mit einer Unmenge alter Möbel herum, von denen sie sich nicht trennen wollen, und bezahlen höhere Miethen, als nöthig wäre, nur, um den unnützen Ballast unterzubringen. Auf erzieherischem Gebiete hat die Reise des Kaisers nach England ebenfalls eine erfreuliche Neuerung gebracht, indem der obligatorische Unterricht des Englischen auf den Gymnasien unter Zurückdrängung des französischen eingeführt wurde. Die englische Sprache ist für die Deutschen ungleich wichtiger geworden, als die französische, allein schon aus geschäftlichen Rücksichten, wenn man politische ganz aus dem Spiele lassen will. Zudem dürfen wir diese weitsichtige Maßregel des Kaisers schon aus dem Grunde willkommen heißen, weil es den so gebildeten jungen Deutschen auf diese Weise leichter wird, in den Vereinigten Staaten und in allen anderen Ländern, wo vorzugsweise Englisch gesprochen wird, schneller vorwärts zu kommen und festen Fuß zu fassen. Französisch hat als Weltsprache seine Rolle bald ausgespielt, jedenfalls hat es die Führerschaft an das Deutsche und Englische abgegeben.

Der erste Schritt zum Verlust der Selbstachtung ist Vernachlässigung der eigenen Reinlichkeit; das erste Mittel der Entwicklung eines gehörigen Stolzes in Mann, Frau oder Kind ist ein Besuch der Badewanne. Ihr könnt weder gesund noch hübsch oder gar gut sein, wenn Ihr nicht reinlich seid. Gebraucht Hand-Sapolio. Es gefällt Jedem.

Millionen für ein Kleid.

Welche ungeheuren Werthe in kostbaren Kleidern niedergelegt sind, das beweisen die Aufstellungen einer englischen Zeitschrift, die die theuersten Kleider der Welt herzählt. An der Spitze steht die Königin von Siam mit ihrem Staatsmantel, den sie nur einmal im Jahre anlegt. Dieses seidene Kleidungsstück ist über und über mit Diamanten, Smaragden, Rubinen und Saphiren besetzt, so dicht wie die Milchstraße mit Sternen, und der Werth dieser herrlichen Edelsteine läßt sich nur ungefähr schätzen, übersteigt aber sicher die Summe von fünf Millionen Dollars. Eine der beiden Schwestern des Zaren, die Gattin des Großfürsten Alexander Michaelowitsch, steht der siamesischen Herrscherin nicht viel nach, denn sie besitzt ein Kleid in der russischen Nationaltracht, das ebenfalls ganz mit Edelsteinen besetzt ist. Das Mieder und die dreispitzartige Mütze bestehen eigentlich nur aus Juwelen und sind daher so schwer, daß sie nur selten angelegt werden können. Die amerikanischen Millionärinnen haben nicht ganz so kostbare Kleider. Ein Kleid der Frau Mackie zum Beispiel kostet $50,000, denn die Dame, deren Gatte durch einen ausgedehnten Schweinehandel ungeheure Reichthümer gesammelt hat, geht nicht anders als in den schönsten Brüsseler Spitzen und in echter Perlenstickerei. Zwei Brüsseler Schals, die sie als Fichu auf einem Kleide verarbeitet hat, sind allein $25,000 werth oder mehr als zweihundertmal ihr Gewicht in Gold. Eine russische Millionärin besitzt einen langen Mantel aus Silberfuchs, dessen Werth nicht abzuschätzen ist, und der jedenfalls nicht bezahlt werden könnte, wenn man ihn auch ganz mit Goldstücken belegte. Der Halskragen allein hat $3000 gekostet. Einen einzigartigen Reichthum an Pelzen besitzt auch die Wittwe des chinesischen Staatsmannes Li Hung Chang, in deren Garderobe 500 Pelzroben der allerkostbarsten Art sich befinden. Den Millionärinnen suchen die Stars der Bühne an ausgewählten Toiletten nicht nachzustehen. Die Schauspielerin Mrs. Langtry trägt Toiletten, die aus Edelsteinen, Spitzen und Seide so verschwenderisch komponirt sind, daß sie nicht selten den Werth von $50,000 übersteigen, und sie bringt es fertig, ihre Kleidung an einem Abend sechsmal zu wechseln. Auch die Sängerin Melba trägt Juwelen an ihren Kleidern, deren Werth sich sogar bis auf eine Million beläuft. Von französischen Schauspielerinnen sind die „göttliche Sarah" und die Réjane ihrer kostspieligen Toilettenlaunen wegen berühmt, wenngleich ihre Gewänder selten mehr als $5000 kosten.

— Eigene Auslegung.— Logiswirthin: „Jessas, wa ist nur meine Stutzuhr hin?"—Student: „Die hab' ich natürlich versetzt! Sie sagten doch, sie wäre zu meiner Benutzung da!"

MOELLER BROS.

Zwei Eingänge } 928-932 Milwaukee Ave. 600-602 N. Paulina Str.

Außergewöhnliche Bargains für Donnerstag, 9. Januar.

Muslin-Unterzeug.

75c Qualität Muslin Gowns für Damen, stickereibesetzt, speziell	45c
39c Qualität Muslinhosen für Damen, zu	21c
35c Qualität Muslinhosen f. Kinder, Größen 6 bis 14 Jahre	19c

Notions.

Nickelplatt. Sicherheitsnadeln, alle Größen, Dtzd	2c
Hump Haken und Oesen, schwarz und weiß, 2 Dtzd. auf Karte, per Karte	1c
Chinesisches Bügelwachs, 6 für	5c
Metallrücken Dressingkämme, Stück	7c
Gute Qualität Perlmutterknöpfe, Dtz.	2c

Handschuhe.

75c Qualität Damen-Golfhandschuhe, Ellbogenlänge, nur schwarz, Paar	59c
50c Qualität Goldhandschuhe für Da- 50c Qualität Golfhandschuhe für Da-	39c
25c Qualität wollene Fausthandschuhe für Babies, alle Farben, Paar	19c
1.50 Qualität Glacehandschuhe für Damen, alle Farben u. Größ., Paar	1.19
50c Qualit. Mädchen-Golfhandschuhe, alle Farben, aPar	39c
59c Qualität ganz lederne Stulpen für Knaben, zu	38c
50c Qualität extra schwere woll. gefütt. Männer-Golfhandschuhe, Paar	38c

Garn.

Fleischers deutsch. Strickgarn, Strang	25c
Sunlight span. Strickwolle, Strang	11½c

Flanelle.

12c Qualität Outingflanell in hellen und dunklen Mustern, per Yard	8c
11c Qual. Babyflanell in cream, blau, weiß und rosa, per Yard	7c
15c Qual. 36 Zoll breiter Kleider-Flannelette, schönes Assortm., Yd.	8½c

Droguen-Spezialitäten.

Dr. Bells Pine Tar Honey, 25c Gr.	19c
Piros Cough Cure, 25c Größe	19c
Dr. Graves Zahnpulver, 25c Größe	11c
Borsäure, strikt rein, per Pfd.	24c
Daisy Haaröl, 25c Größe	14c

Steingut.

Große weiße Tassen u. Untertassen, per Paar	5c
Import. Porzellan Spucknäpfe, Stück	29c
Goldbandirte Wassergläser, Stück	4½c
Große Suppenteller, Stück	5c

Haus-Ausstattungen.

Schwere verzinnte 8 Qt. Einmachkessel	8c
10 Qt. grau emaillirte Geschirrschüssel	18c
Fein lackirter Messer- und Gabeln-Tray, das Stück	7c
14 Quart Brotkasser aus schwerem Blech, zu	19c
Lackirte Hartholz Coat-Hangers, drei Stück für	5c

Kleiderstoffe.

44-zöll. Seide und Eolienne in allen Farben, reg. 1.00, speziell	69c
Reinwoll. Tricotflanell in allen Farben, reg. 39c, speziell	21½c

Extra außerordentliche Likör-Offerte.

4 Flaschen Likör für 99c.

Eine bis jetzt in Chicago noch nie dagewesene Offerte.

1 volle Quartflasche Rye Whiskey
1 Flasche California Port
1 Flasche California Sherry
1 Flasche California Muscatel
} Diese vier Flaschen 99c

Garantie.—Wenn Ihr mit diesem Bargain nicht zufrieden seid, nachdem Ihr die Waaren erhalten habt, so geben wir Euch gerne Euer Geld zurück. Diese Waaren sind garantirt unter dem Gesetz über reine Nahrungsmittel.

Grocery-Verkauf.

Quaker Oats, 3 Packete	25c
Fancy Japan Reis, Pfund	7c
Lewis Lauge, per Büchse	8c
Fancy Peaberry-Kaffee, Pfd.	15c
1-Pfd. Packet Seeded Rosinen	12c
12c Jar Senf	9c
American Family Zündhölzer, Pack	11c
Oel-Sardinen zu	4c
2-Pfd. Büchse Heinz Pork und Beans	12c